

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Beitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclameheil 50 Pf.

Publikations-Organ des kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Dittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weisklein.

Verantw. Redacteur: Herm. Bender in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## \*\*\* Inserate \*\*\*

finden im „Waldenburger Wochenblatt“ die weiteste Verbreitung.

Anlage: 13 000 Exemplare.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittags 9 Uhr.

### Die Rücksicht auf das Ausland.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Soll zwischen Zweien ein Vertrag zu Stande kommen, so darf keiner von Beiden Bedingungen stellen, die dem Andern unannehmbar sind. Diese Binsenwahrheit gilt für den Privatverkehr genau so wie für Staaten. So ungern es Manchem in die Ohren klingen mag, es bleibt doch richtig: Die deutsche Regierung vermag den Wünschen mancher Interessenten nur so weit nachzukommen, als das Ausland darin keinen Grund zum Abbruch der Verhandlungen erblickt. Entweder muß man auf hohe Zölle verzichten, wenn man Verträge will, oder auf Verträge, wenn man hohe Zölle will. Das Nichtzustandekommen von Verträgen wäre einem Zollkrieg gleich zu setzen; denn wenn die geltenden Verträge ablaufen, ohne erneuert zu werden, so tritt der autonome Zolltarif in Kraft, welchem die durch seine hohen Sätze geschädigten Auslandsstaaten sofort Repressalien gegenüberstellen würden. Nun kann eine Regierung, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, schlimmstenfalls den Entschluß fassen, einen ihr aufgezwungenen Handelskrieg aufzunehmen; nie aber darf sie muthwillig selbst den Streit vom Zaune brechen.

Es kommt also am letzten Ende nur wenig darauf an, ob der Bund der Landwirthe einen Doppeltarif von 10 und 7,50 Mk., ob bayerische Bauernvereine 6 Mk. gleichmäßig für alle vier Getreidesorten wünschen, wie es auch nur verhältnismäßig leicht in's Gewicht fällt, welche Forderungen die industriellen Hochschutzzöllner erheben. Wir brauchen die Verträge und dürfen darum eine bestimmte Grenze nicht überschreiten. Die Gegner der bisherigen Handelsvertragspolitik möchten diesen Sachverhalt verdunkeln und belegen deshalb Jedem, der ihn offen zugiebt, mit dem Namen eines Auslandsagenten oder eines feigen und unpatriotischen Menschen. Indes, die rechte Politik bestand noch stets darin, daß man das ausspricht, was ist. Deutschland hat einen Fehlbetrag von Rohstoffen zu decken und einen Ueberschuß an Fabrikaten abzugeben, — das weiß das Ausland so wie wir. Deutschland ist im Uebergang zum Industriestaat begriffen, — die Statistik, die uns lehrt, daß auf Landwirtschaft und Fischerei nur noch 35 %, auf Industrie und Handel zusammen bereits 50 % der Bevölkerung entfallen, ist dem Auslande ebenso wie uns bekannt. Wir verzeichnen einen Bevölkerungszuwachs von jährlich 800 000 Köpfen, den nur die ausdehnungsfähige Industrie zusammen mit dem Handel beschäftigen kann, — das ist für Niemand in der Welt mehr ein Geheimniß. Heftige Erschütterungen, verhängnisvolle Verheerungen würden hereinbrechen, wenn wir durch eine falsche Handelspolitik die Absatzmärkte verlören, die deutscher Fleiß und Unternehmungsgeist sich mühevoll eroberten, das sehen die fremden Minister nicht minder klar als wir voraus, wie sie andererseits auch wissen, daß ein Zollkrieg ihnen selber schwere Wunden schlagen würde. Nicht Furcht vor dem Auslande, nicht Mangel an vaterländischer Gesinnung ist es, der uns den Warnungsruf erheben läßt, sondern die einfache Sorge dafür, daß die deutschen Consumenten nicht übermäßig belastet und die deutschen Producenten

nicht gehindert werden, ihre Kraft auf solchen Wirtschaftskgebieten zu entfalten, die am meisten lohnen. Was ist nationaler: Gefahren herausbeschwören oder abwehren, Streit anzetteln oder schlichten? Der greise Kaiser Wilhelm I. hat seinem Enkel, der jetzt auf dem Throne sitzt, noch auf dem Sterbebette die Pflege guter Beziehungen zu Rußland angelegentlich empfohlen. Will man es wagen, auch diesen Beweis von Friedfertigkeit in Schwäche umzubedenken?

Es wäre vermessen, schon jetzt voraussagen zu wollen, ob auf Grund des veröffentlichten Zolltarifs, der ja zunächst nicht dazu bestimmt ist, in Kraft zu treten, sondern in Handeln und Bieten herabgesetzt zu werden, eine Verständigung möglich bleibt. Sowie aber ist sicher: die Friedensstimmung hat in der Staatenwelt seitdem nicht zugenommen; im Gegentheil, unfreundliche Worte schallen herüber und hinüber. Aus Rußland kommt die Versicherung, daß man für jedes Gewicht, das Deutschland in die Waagschale lege, ein mindestens ebenso schwer wiegendes bereit halte, daß man jede Repressalie mit einer Repressalie beantworten werde. In Oesterreich betont der Ministerpräsident von Körber, daß er die Rolle eines geduligen Lammes nicht übernehmen werde, und daß ihm von seinem Standpunkt die hohen Viehzölle, wie sie der deutsche Zolltarif enthält, höchst bedrohlich erscheinen. Er wünscht ein Abkommen, aber er verhehlt sich nicht, daß die Verkommnisse der jüngsten Zeit es sehr erschwert haben. In Italien erblicken Politiker wie Luzzatti den einzigen Ausweg in einer Hinausschiebung der Entscheidung, d. h. in einer stillschweigenden Verlängerung der Verträge bis mindestens zum Jahre 1904.

Die deutschen Hochschutzzöllner haben am wenigsten ein Recht, auf die fremden Staatsmänner zu schelten, denn diese geben nur Argumente wieder, die jene selbst im Munde führen. Zwar zahlt nicht das Ausland unsere Zölle, wenigstens dann nicht, wenn es sich um Waaren handelt, die wir nöthig brauchen, als namentlich um Lebensmittel, aber es bleibt doch immer an dem Preisstand interessirt. Steigt der Preis, so geht der Verbrauch und demgemäß der Absatz zurück. Selbst bei der Ernährung ist ein solcher Rückgang insofern möglich, als die ärmsten Schichten der Bevölkerung, wenn das Brot zu theuer würde, noch mehr als jetzt zur Kartoffel greifen müßte. Andererseits kann, wenigstens in der Industrie und theilweise auch in der Viehzucht, die Steigerung des Preises eine Steigerung der Production herbeiführen, welche die fremde Einfuhr überflüssig macht. Das Ausland ist also bei der Erhöhung oder Erniedrigung der Zollbarre stark interessirt. Es kann eine Erschwerung des Abganges seiner Artikel nicht geduldig hinnehmen, sondern wird sich veranlaßt finden, zu Gegenmaßregeln zu greifen. Reist aber das wirtschaftliche Band, das die Staaten bisher verknüpfte, so lockert sich zugleich die politische Freundschaft. Wie der Friede des Welttheils nach den Worten des Herrn von Körber in einem wirtschaftlichen Gleichgewicht der Staaten seine natürliche Ergänzung findet, so wird er andererseits gestört, wenn jenes Gleichgewicht verloren geht.

Glücklicher Weise hat die Regierung noch insofern ein Sicherheitsventil in der Hand, als sie den Kündigungstermin für die laufenden Verträge selber wählen kann. Die meisten bleiben, wenn sie nicht gekündigt werden, über das Ende des Jahres 1903 hinaus bestehen, und auch der § 12 des Tarifgesetzes überläßt es dem Kaiser, mit Zustimmung des Bundesraths den Zeitpunkt festzusetzen, wann das Gesetz in Kraft zu treten hat. Es ist nicht anzunehmen, daß die Reichsregierung von ihren Kündigungsrechten eher Gebrauch macht, als

bis die Entscheidung über den neuen Zolltarif im Reichstag getroffen worden ist; denn erst dann ist die endgiltige Verhandlungsbasis dem Ausland gegenüber gewonnen. Die Gegner rathen allerdings zu baldiger Kündigung der Verträge, weil sie darin ein Abwehrmittel gegen die befürchtete Obstruction der Linken sehen. Die Linke werde, so argumentiren sie, schon fleißig mitarbeiten und die Erledigung des Zolltarifs beschleunigen, wenn sie andernfalls einen Zustand der Vertragslosigkeit vor Augen hätte. Doch darin täuschen sich die Gegner. Die Folge würde einfach die sein, daß die Regierung ein Provisorium vereinbart und die Gültigkeitsdauer des gekündigten Vertrags um ein Jahr verlängert. Ein solches Provisorium ist an sich nicht wünschenswerth, aber verdient gegenüber der Vertragslosigkeit und dem Zollkrieg noch immer den Vorzug. Die gleiche Eventualität ist auch dann in's Auge zu fassen, wenn nicht Deutschland, sondern das Ausland kündigt.

Jedenfalls wächst die Wahrscheinlichkeit, daß der Zollkampf noch nicht geschlichtet sein wird, sobald die jetzige Legislaturperiode des Reichstages ihr Ende erreicht hat. Alsdann würde die Handelspolitik die Hauptparole des Wahlkampfes von 1903 bilden und das hätten die Liberalen am Wenigsten zu fürchten.

### Politische Uebersicht.

Der nächstjährige Reichshaushalt wird bekanntlich kein günstiges Aussehen aufweisen. Gatten sich in Folge dessen schon die in Berlin versammelten Finanzminister der Einzelstaaten darüber verständigt, daß auch im Reich die größte Sparsamkeit Platz greifen müsse, so gilt gegenwärtig, da die Zeit des Abschlusses der Staatsarbeiten für 1902 herankommt, der Grundsatz, daß nur die unbedingt nothwendigen Ausgaben in den Etat eingestellt werden sollen. Um hierüber und über die hiermit im Zusammenhang stehende Frage, wie der Erhöhung der Matricularbeiträge für 1902 möglichst vorgebeugt werden könne, eine entscheidende Erörterung herbeizuführen, soll, wie die „Post“ hört, und wie auch von anderen Seiten bestätigt wird, in den nächsten Tagen zwischen den beteiligten Ressortchefs und dem Staatssecretär des Reichsschatzamts eine Conferenz stattfinden. Ob die betreffende Conferenz ihr Ziel, günstigere Gestaltung des neuen Etats und Vermeidung einer Erhöhung der Matricularbeiträge der Bundesstaaten an das Reich, erreichen wird, ist ebenso wünschenswerth wie es fraglich ist.

Dem Welthandel widmet die „Post. Ztg.“ einen Artikel, in dem sie von der Behauptung ausgeht, daß heute unser ganzes Leben auf dem Austausch der Producte beruht, die auf der ganzen Erde gewonnen werden. Jedes nützliche Erzeugniß, das an irgend einer Stelle der Erde hervorgebracht wird, wird dorthin geschafft, wo es am meisten Nutzen bringt. In früheren Zeiten diente der Mehrzahl der Menschen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse nur das, was vor ihren Augen entstanden war. Sie nährten sich mit dem Roggen und dem Kohl, den sie hatten wachsen sehen, sie kleideten sich mit dem Flach, den sie selbst gebaut, und der Wolle, die sie gesponnen hatten. Ihr Hausrath wurde aus dem Holze ihrer Waldbäume hergestellt. Nur den Vornehmsten und Reichsten war der Luxus zugänglich, Erzeugnisse fremder Länder zu brauchen. Heute ist das Dasein des Aermsten ohne Caffee und Pfeffer, ohne Baumwolle und Jute, ohne Tabak und Arzneistoffe aus fremden Zonen nicht denkbar. Diesen Umchwung der Dinge verdanken wir dem Welthandel. Ein Volk, das am Welthandel keinen Antheil nimmt, hat auch keinen Antheil an der Weltgeschichte und wird ruhmlos der Vergessenheit anheimfallen. Zur Theilnahme am Welthandel bedürfen wir der Handelsflotte und zum Schutze der Handelsflotte bedürfen wir der Kriegsstotte. Und ein Volk, das seine Theilnahme am Welthandel vermindert, hat keinen Anlaß, seine Kriegsstotte auszubehnen. Das ist der einfache Zusammenhang der Dinge. Seitdem die See aus einer Bülker trennenden Macht zu einer Bülker verbindenden geworden ist, wird Jedermann, dessen Tagewert an der See oder auf der See liegt, ein Förderer des Handels und damit ein Anhänger des freien Handels sein. Die Ausdehnung des Welthandels und die Vermehrung des Austausches der Güter kommt der ganzen Menschheit und innerhalb der Menschheit jedem Einzelnen zu Gute. Es giebt Menschen, die sich der Vortheile nicht bewußt werden, die sie aus dem Welthandel ziehen; aber es giebt keinen Menschen, der von diesen Vortheilen ausgeschlossen wäre. Auch der Vortheil der Landwirtschaft liegt in dem freien Austausch der



**Der „glückliche“ Finder.**

Das Wort von dem „glücklichen Finder“ ist ein ge-  
kündeltes geworden und doch ist es häufig genug nicht ge-  
rechtfertigt. Insbesondere ist dies seit der Gültigkeit des  
neuen Bürgerlichen Gesetzbuches der Fall, welches den  
Finder in manchen Beziehungen schlechter gestellt hat, als  
es früher der Fall war. Da über diese Bestimmungen  
des Bürgerlichen Gesetzbuches, wie wir aus wiederholten  
an uns gerichteten Anfragen ersehen haben, noch mehrfach  
Unklarheit herrscht, wollen wir im Folgenden kurz zusammen-  
fassen, was das Gesetz dem „glücklichen“ Finder an Rechten  
und Pflichten auferlegt.

In einem Falle ist der Finder sicher kein glücklicher,  
aber er entgeht auch den Scherereien, welche den glücklichen  
Finder zuweilen zum unglücklichen machen. Wer irgend  
einen Gegenstand in den Geschäftsräumen einer öffent-  
lichen Behörde (Post, Gerichtsgebäude etc.) oder in den Be-  
förderungsmitteln einer solchen (Eisenbahn etc.) oder in den  
Geschäftsräumen oder Beförderungsmitteln einer dem  
öffentlichen Verkehr dienenden Verkehrsanstalt (Pferde-  
bahn, Omnibus) findet und denselben an sich nimmt, hat  
ihn unverzüglich an die Behörde oder die Verkehrsanstalt  
oder an einen ihrer Angestellten abzuliefern. Alle weite-  
ren Maßnahmen, betreffend die Ermittlung des Finders  
fallen der Behörde oder Anstalt zu.

In allen anderen Fällen, wo Jemand einen Gegen-  
stand findet und an sich nimmt (zu welcher letzteren Hand-  
lung selbstverständlich Niemand verpflichtet ist), muß der  
Finder dem Verlierer oder Eigentümer oder einem sonst  
Empfangsberechtigten eine Fundanzeige machen, falls ihm  
eine dieser Personen bekannt ist. Ist dies nicht der Fall,  
so hat der Finder die Wahl, ob er den Gegenstand bei  
sich behält oder an die Polizeibehörde abzuliefern  
will. Zweckmäßiger ist zumeist das Letztere, da man so  
aller Verpflichtungen ledig wird, ohne die Rechte aus dem  
Fund zu verlieren.

Behält der Finder den gefundenen Gegenstand, so  
liegt ihm die Verpflichtung zur Anzeige des Fundes  
bei der Polizei ob. Die Anzeige ist nicht erforderlich,  
wenn das Object einen Werth von höchstens 3 Mark  
hat. Wenn der Finder in dem Falle, daß das Fund-  
object mehr als 3 Mark werth ist, die Anzeige an die  
Polizeibehörde bezw. an den Verlierer, wenn ihm derselbe  
bekannt ist, unterläßt, so verliert er jeden Anspruch auf  
Finderlohn. Der Finder, der den Fund behält, hat  
ferner die Verpflichtung zur Verwahrung des Fundes.  
Handelt es sich um ein Thier, so hat er ihm auch Unter-  
halt zu gewähren. Ist die Aufbewahrung unverhältnis-  
mäßig theuer oder der Fund leicht verderblich, so kann er  
ihn, nach Anzeige seiner Absicht an die Polizei öffentlich  
versteigern lassen. Der Erlös tritt dann an Stelle der  
Sache. Jedoch darf der Finder über den Fund, sei er  
auch noch so geringwerthig, niemals selbstständig, etwa  
durch freihändigen Verkauf oder durch Verzehren verfügen.

Wenn der Finder zum Zweck der Verwahrung oder  
Erhaltung der Sache oder zum Zweck der Ermittlung eines  
Empfangsberechtigten Aufwendungen macht, die er den  
Umständen nach für erforderlich halten darf, so kann er  
von dem Empfangsberechtigten Ersatz verlangen. Außer-  
dem hat der Finder einen Finderlohn zu beanspruchen.  
Der Finderlohn beträgt von dem Werthe der Sache bis  
zu 300 M. 5 pCt., von je weiteren 100 M. 1 pCt. Ist  
das Fundobject ein Thier, so hat der Finder überhaupt  
nur 1 pCt. vom Werth des Thieres zu beanspruchen.  
Wenn das Fundobject nur für den Empfangsberechtigten  
einen Werth hat, so ist der Finderlohn nach billigem Er-  
messen zu bestimmen. Wenn der Finder den Gegenstand  
herausgibt, so hat er seine Ansprüche auf Unterkostenersatz  
und Finderlohn alsbald geltend zu machen oder sich vorzube-  
halten, andernfalls erlöschen sie mit Ablauf eines Monats  
nach der Herausgabe. Der Anspruch auf Finderlohn fällt,  
wie schon erwähnt, bei Gegenständen über 3 Mark Werth  
fort, wenn die Anzeige bei der Polizei unterlassen wurde;  
bei Gegenständen unter 3 Mark, wo die Anzeige Pflicht  
wegfällt, wenn der Fund bei Nachfrage verheimlicht wurde.

Wird dem Finder ein Empfangsberechtigter nicht be-  
kannt oder meldet sich ein solcher nicht bei der Polizei, so  
erwirbt der Finder mit Ablauf eines Jahres das Eigen-  
thum an dem Funde. Die einjährige Frist beginnt mit  
Anzeige des Fundes bei der Polizei und bei Sachen, die  
nicht mehr als 3 Mark werth sind, schon mit dem Funde.  
Ein Eigentumsverwerb fällt in allen Fällen fort, wenn  
der Fund auf Nachfrage verheimlicht wurde. Hat sich der

Verlierer vor Ablauf der Jahresfrist gemeldet, so muß er  
sich innerhalb angemessener Frist darüber erklären, ob er  
die Ansprüche auf Finderlohn bezw. auf Kostenersatz an-  
erkennt. Geschieht dies nicht, so erwirbt der Finder das  
Eigentumsrecht, es sei denn, daß der Finder eine gericht-  
liche Entscheidung herbeiführt. Wenn der Verlierer auch,  
wie eben erwähnt, innerhalb eines Jahres das Eigen-  
thumsrecht verliert, so kann er doch bis zu drei Jahren  
nach dem Fund Ersatz von dem Finder nach Maßgabe  
der Vorschriften über die Herausgabe einer ungerech-  
tigten Bereicherung verlangen. Ein solcher Anspruch ist  
ausgeschlossen, wenn der Finder inzwischen das Fund-  
object verloren, verschenkt oder vernichtet hat. Bei der  
Verwahrung einer Sache haftet der Finder bis zur Ab-  
lieferung des Gegenstandes oder bis zum Ablauf des  
ersten Jahres nach dem Fund nur für grobe Fahrlässigkeit  
oder vorsätzliche Beschädigung. Wenn der Finder auf den  
Erwerb eines Fundobjectes verzichtet, geht dieses Recht des  
Finders auf die Gemeinde des Fundortes über.

**Literarisches.**

Schläsches Duellbüchel stellt sich ein im Verlage  
von Th. Schätzky & Co. zu Breslau erscheinendes Büchel,  
die erste Auslese schlesischer Dialektgedichte. Ludwig  
Sittensfeld, der Redacteur des „Osten“, ein bewährter  
Kenner unserer heimischen Literatur, hat aus dieser das  
Beste herausgesucht und bietet es nun hier seinen Landes-  
leuten zur Erhebung und zur Erheiterung. Wir finden  
darin neben den bekannteren schlesischen Dichtern wie  
Holtei, Heinsel, Köhler, Philo vom Walde, Bach, von  
den älteren Dialektpoeten: den Schneider Bertermann,  
Bobersthal, Jch, Tschampel, Buchenthal, sowie von neueren:  
Keller, Kling, Waldenburg, Richter, Dehl, Klerlein,  
Kretschmer, Stanislas, Tschörner, Sabel, Oderwald, alle  
mit werthvollen Arbeiten. Das ganze Wesen des Schlesier-  
thums spiegelt sich in dem Büchel wieder, das sowohl  
zur Lectüre im Hause, wie als Fundgrube für dankbare  
Declamationsstücke warm zu empfehlen ist. Der Haupt-  
vorzug des Büchleins aber ist seine Billigkeit. Für fünf-  
zehn Pfennige werden uns hier auf 144 Seiten die Schätze  
unserer schlesischen Dialektliteratur geboten! Für den Preis,  
den man für ein Glas Bier zahlt, kann man sich einen  
dauernden Genuß schaffen! Da dürfte der Wunsch des  
Herausgebers leicht in Erfüllung gehen und das Fabrik-  
mädchen der Großstadt wie der Bauernknecht im ent-  
legenen Gebirgsdorf an dem „Schläsches Duellbüchel“  
ihre Freude haben. — Das Büchel ist in allen guten  
Buchhandlungen zu haben.

**Neueste Nachrichten.**

(Aus Louis Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 29. October. Der hiesige persische Gesandte be-  
zeichnet die Meldung über ein gegen den Schah gerichtetes  
Complot für sehr übertrieben, besonders sei es unrichtig,  
daß zwei Brüder des Schah sich am Complot betheiligt  
hätten. Wahr sei nur, daß zwei höhere Beamte aus der  
Umgebung des Schah's aus Teheran ausgewiesen wurden.

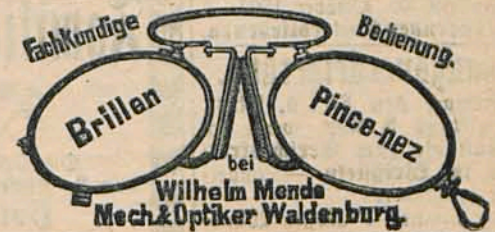
Die Beamten der Wiener Straßenbahn beschloffen,  
verschiedene Forderungen an die Direction zu stellen,  
darunter die Verkürzung der Arbeitszeit. Falls die  
Direction diese Forderungen nicht bewillige, beabsichtigen  
die Straßenbahnbeamten in den Streik zu treten.

London, 29. October. Blutige Zwischenfälle haben  
sich in Kilmain in Irland zugezogen und zwar anläßlich  
einer öffentlichen Versammlung, in welcher die Abgeord-  
neten Redmond und O'Donnell sprechen sollten. Als  
Verleterer das Wort ergreifen wollte, forderten die Polizisten  
ihn auf, zu schweigen. Als er trotzdem sprechen wollte,  
rißen sie ihn von der Tribüne, wobei sie ihn mit Knüppeln  
verletzten. Die Versammlung wurde alsdann aufgehebt.  
Als nun das Publikum sich nicht schnell genug entfernen  
konnte, schlugen die Polizisten mit ihren Knüppeln in die  
Menge, wobei mehrere Verwundungen vorliefen.

Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht eine Ab-  
schrift eines Briefes, den Präsident Stejn im August als  
Antwort auf Lord Kitchener's vielbesprochene Proclamation,  
welche die Verbannung der Burenführer androhte, an den  
Obercommandirenden gerichtet hat. Stejn behauptet, der  
Jameison-Einsall war der britischen Regierung nicht un-  
bekannt gewesen. Die Buren haben Beweise dafür. Ende  
1896 soll England fest entschlossen gewesen sein, in beide

Republiken einzufallen. Wir haben mithin nicht das  
Schwert gezogen, sondern nur das Schwert zurückgezogen,  
das schon an unserer Kehle war. Hinsichtlich der militäri-  
schen Lage bemerkt Stejn, daß im Oranje-Freistaat und  
Transvaal Ordnung und Frieden von den Buren und  
nicht von Engländern aufrecht erhalten werde; deren Macht  
reicht nicht weiter, als ihre Kanonen. Die Burenfrage  
habe im Vorjahr wunderbare Fortschritte gemacht. Von  
Hoffungslosigkeit könne bei den Buren keine Rede sein  
und kein Frieden für annehmbar, der nicht die Unabhängig-  
keit der Republiken wahre und ebenso die Interessen der  
Sapholländer.

Die Musikinstrumentenzeitung in Berlin schreibt in Nr. 1:  
Die Pianofortefabrik von Ed. Seiler, G. m. b. H.  
in Liegnitz, hat ein prächtiges Plakat für ihre Kunden  
anfertigen lassen. Der in wirkungsvoller Weise aus-  
geführte Entwurf hat eine Umrahmung im Jugendstil,  
rothe Conturen auf mattgrünem Hintergrund. Die Mitte  
des Plakats hat weichen Untergrund. Im oberen Theile  
ist das Fabrikgebäude mit seinen Nebenwerken, als: Holz-  
speicher, Mechanikfabrik, Maschinenhaus etc. abgebildet. Der  
aus gelbem Backstein ausgeführte, vier Stock hohe Wirt-  
sbau mit seinen gewaltigen Dimensionen macht einen im-  
posanten Anblick. Die Mitte des Plakates ziert das Bild-  
nis des Gründers des Establishments nebst der Umschrift:  
Ed. Seiler, Pianofortefabrik, G. m. b. H., Liegnitz, die  
sich gleichfalls auf einem im Jugendstile gehaltenen  
Banderole in rother, liturgischer Farbe befindet, von dem  
verschiedene goldene Medaillen herabhängen. Das untere  
Drittel des Plakates ziert ein prächtig modellirter, schwarzer  
Concertflügel auf Parquetfußboden, von dem linksseitig  
die Umschrift: „Größte Pianofortefabrik Ostdeutschlands“  
angebracht ist. — Das Plakat ist hochkünstlerisch, sowohl  
in der Farbentönung, die beinahe an das berühmte Email  
der Alten erinnert, als auch in dem wohlüberdachten  
Entwurf, ausgeführt.



**In Niedereschlesien sind gestellt:**

am 21./10.	22./10.	23./10.	24./10.	25./10.	26./10.	27./10.
1901 1144	1157	1143	1105	1128	1116	96
1900 81	1205	1179	1228	1171	1186	1272

Breslau, den 28. October 1901.

Das Wagenbureau der Königl. Eisenbahn-Direction

**Cours-Bericht der Breslauer Börse**  
vom 28. October 1901.

Deut. Reichsb.-Anl. 3	89,40 B	Schl. Bob.-Credit 3 1/2	89,10 G
do. unv. d. 1905 3 1/2	100,30 G	do. dito 4	98,20 b
do. 3 1/2	100,30 G	do. dito 4 1/2	—
Preuss. cons. Anl. 3	89,50 b	do. dito 5	—
do. unv. d. 1905 3 1/2	100,20 b	Bresl. Straßenz.	13 176,25 G
do. 3 1/2	100,25 G	do. Wagenz.-K.-B.	4 1/2 100,50 b
Bresl. Stadt-Anl. 3	88,10 G	Schl. Immob.-B.	11 1/2 130,00 B
Schl. Pflz.-Lk. A. 3	88,10 G	DS. Eisen.-W.-B.	9 96,25 B
do. Lk. C. 3	88,10 G	Körsch. Glectr.-u.	1/2 53,75 F
do. Lk. D. 3	88,10 G	Kleins.-Actienges.	6 95,00 G
do. 3 1/2	98,20 G	Bresl. Wechsl.-B.	4 —
do. 4	102,00 b	do. Discontob.	4 —
do. altf. 3 1/2	98,00 G	Schl. Bauverein	7 141,50 G
do. 4	—	do. Bobencredit	8 140,00 G
Schl. Rentendr. 3 1/2	98,10 b	Def. Silber-Rent.	3-3 4 1/2 98,40 b
do. 4	102,70 b	do. dito W-D	4 1/2 98,40 b
Pos. Treib.-Pflz. 3	86,10 G	Deferr.-Banknoten	85,30 B
do. 3 1/2	96,70 B	Russ. Banknoten	216,40 b
do. VI-X 4	102,10 G	Reichsbankdiscont	4 0/0

Freiburg, 29. October. Pro 100 kg weißer Weizen  
17,20, 16,70, 16,20 Mk. Gelber Weizen 17,00, 16,50,  
16,00 Mk. Korn 15,10, 14,60, 14,10 Mk. Gerste 14,4,  
13,90, 13,40 Mk. Hafer 13,30, 12,80, 12,30 Mk.

**Inserate.**

Die Geburt eines kräf-  
tigen Jungen seinen Freun-  
den und Bekannten an  
Broslau, Alsenstr. 50,  
den 27. October 1901.  
Lehrer **J. Urban**  
und Frau, Anna geb. Olearius.

---

Sonntag früh 3 3/4 Uhr verschied  
nach langen, schweren Leiden  
mein lieber, guter Gatte, unser  
treusorgender Vater, Sohn, Bruder,  
Schwager, Schwiegersohn u. Onkel,  
der **Verghauer**  
**Ernst Hoffmann.**  
Dies zeigen, mit der Bitte um  
stille Theilnahme, an  
Die tieftrauernde Gattin  
und Tochter  
nebst allen Auerwandten.  
Die Beerdigung findet Mittwoch  
Nachm. 2 Uhr statt. Trauerhaus:  
Friedländerstraße 23, Gasthof zur  
„Stadt Friedland.“  
**Zwei Zimmer**, event. m. Küche,  
3 m. v. ruh. Mieth p. 1. Jan.  
1902 in Waldenburg z. mieth. gef.  
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Am Sonnabend den 26. d. Mts. verschied sanft nach  
längerem Leiden  
die Wittfrau  
**Johanne Bettermann,**  
geb. **Walter,**  
Um stillen Beileid bitten  
Neu-Krausendorf, den 30. October 1901.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2 1/2 Uhr.

**Danksagung.**  
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Theil-  
nahme bei der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen  
Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwieger- und  
Grossvaters,  
**des Bergfactors und Oberleutnants a. D.**  
**Emil Habermann,**  
bitten auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank ent-  
gegennehmen zu wollen.  
Görlitz, den 28. October 1901.  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

**Männer-Gesang-Verein**  
**„Harmonie“, Alt- u. Neuhain.**  
Am 23. d. Mts. entriß uns der  
Tod unser ehrenwerthes und lang-  
jähriges Mitglied, Herr **Heinrich**  
**Ansorge.** Sein ehrenhafter  
Charakter und humaner Sinn  
sichern ihm bei uns ein ehrendes  
Andenken.  
Leicht sei ihm die Erde.  
Der Vorstand.

**S** heute früh 6 Uhr entriß uns der  
unerbittliche Tod nach nur  
achtstägigem Krankenlager, aber  
qualvollen Leiden, unseren herzens-  
guten  
**Alfred,**  
im Alter von 11 Jahren 3 Mon.  
Um stille Theilnahme bittend,  
zeigen dies Freunden und Be-  
kannnten an  
Alt-Neuhain, 27. October 1901.  
**Inspector Garsky** und Frau.  
Die Beerdigung findet Mittwoch  
den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr,  
vom Trauerhause aus statt.

---

△ Gl. a. z. Br.-Tr. d. 31. X.  
Ab. 7 1/2 U.: J. u. Ball. △ I.  
Etliche z. verm. Dittersbach 25.

**Danksagung.**  
Bei der Beerdigung meines  
lieben Mannes sind mir so viele  
Beweise herzlichster Theilnahme ent-  
gegengebracht worden, daß ich mich  
veranlaßt fühle, auf diesem Wege  
Allen, Allen meinen herzlichsten  
Dank auszusprechen. Auch für die  
vielen herrlichen Blumenspenden  
meinen innigsten Dank  
**Verw. Marie Rose.**

**F**ür die vielen Beweise innigster  
Theilnahme bei der Beerdigung  
unserer geliebten Gattin u. Mutter,  
**Auguste Schnitzer,**  
sagen wir Allen aufrichtigen Dank.  
Besonderen Dank Herrn Pastor  
Hortler für die trefflichen Worte  
am Grabe. Den geehrten Haus-  
bewohnern für ihre Mithilfe  
während der Krankheit, sowie allen  
Freunden und Bekannten ein  
„Vergelt's Gott.“  
Waldenburg, den 27. Oct. 1901.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
**Ein gebr. Telephon f. Zimmer,**  
**ein Stehpult, 1 Petroleum-**  
**Schaufenster-Laterne, Steige-**  
**leiter, leere Cartons.**  
Anton Spitzer, Friedländerstr. 34 I.  
Logis Hof. f. Berg Hohn, Hochwaldf. 5.

**Dankjagung.**

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres innig geliebten Vaters, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Bergbauers

**August Gottschlich,** sehen wir uns veranlaßt, hiermit unseren innigsten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank auch der Belegschaft der 2. Abtheilung des Erbstollenschachtes für den werthvollen Kranz, den geehrten Herren Vorgesetzten für die Grabebegleitung, desgl. dem wohlthätigen Knappenverein, den werthen Hausbewohnern für Ausschmückung des Sarges, sowie den Herren Trägern für die gehabte Mithewaltung. Bewahre Gott Alle vor solch schwerem Schicksal.  
Hermisdorf.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Dankjagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Invaliden

**Heinrich Schreiber,** sagen wir allen Theilnehmenden unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Theobaldus für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Knappenverein zu Weisstein ein Bergelt's Gott.

Weisstein, 30. October 1901.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Zwangsversteigerung.**

Wittwoch den 30. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Gasthose zum Gerichtskretscham in Weisstein — anderweitig gepfändet:

1 Pianino, 1 großen Wandspiegel und 1 Verticow gegen sofortige Zahlung versteigern.  
Proibisch, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

Donnerstag den 31. Octbr. c., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Gasthof zum Anker hier selbst:

2 fast neue Matratzen und 2 Keilkissen versteigern.  
Köhler, Gerichtsvollzieher.

**Fleischerei-Verpachtung.**

Wegen andauernder Krankheit meiner Frau bin ich Willens, mein Fleisch- und Wurst-Geschäft mit sämtl. Inventar sofort zu verkaufen. Näh. bet Fleischermstr. J. Opitz, Waldenburg, Scheuerstraße 16.

**Trauben-Wein**

Weiße Wein, à 60, 70 und 90 Pf pro Liter. Rothwein, à 85, 90, 100 Pf. pro Liter in Fässchen von 25 Liter an, zuerst p. Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten.  
Lipmann & Schultze, Wiesbaden.



Donnerstag eintreffend:  
**Frische Zander, Hechte u. Schellfische.**  
**Ernst Schramm.**

**Kraut**

Spottbillig bestimmt zum Verkauf auf Bahnhof Dittersbach.  
F. Walter.

900 Mk. werden bald auf sich gesucht. Von wem? i. d. Exp. d. Bl.  
1 Tischlergesellen sucht  
O. Birko, Kristerstraße.

**Suche**

für mein Wirthschaftsfräulein angenehme Stellung.  
Ernst Müller,  
Gottesbergerstraße Nr. 7.

Suche für halb 2 Mädchen für Alles, Mädchen u. Mädchen. Neu. Fr. Marie Schlauske, Verm.-Geseh., Charlottenbrunnerstr. Nr. 16, III. Et.

Mein Geschäft befindet sich  
**jetzt Auenstraße Nr. 1,**  
**am Sonnenplaz.**  
**Richard Blankenstein.**

**Katholischer Volksverein.**  
Künftigen Sonntag den 3. November, Nachm. 4 Uhr:  
**Versammlung in Hermisdorf,**  
im Saale des Gasthofes „Glückhilf.“  
Der Vorstand.

**Ortsverband Altwasser.**  
Sonntag den 3. November, Nachmittags 3 Uhr:  
**Große öffentl. Gewerkevereins-Versammlung (H. V.)**  
im Gasthof zum eisernen Kreuz.  
Vortrag des Herrn Seibt-Viegnitz, gegen die Erhöhung der Getreidezölle u. andere nothwendige Lebensmittel.  
Arbeiter, Handwerker, kleine Beamte, sowie Verbandsgenossen werden zu dieser Versammlung eingeladen. Um bei Fassung einer Resolution mitzuwirken, ist es Pflicht eines Jeden, zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Familien-Abonnement-Concerte**  
der  
**Berg-Capelle.**

Die Serie dieser Concerte beginnt nächsten Sonntag den 3. November ex. wir bis her im  
**Hotel „zum schwarzen Roß.“**  
Es sind mindestens acht Concerte in Aussicht genommen und sollen dieselben möglichst an Sonn- und Festtagen stattfinden.  
Die Liste zur gefälligen Einzeichnung für das Abonnement (6 Billets 2 50 Mk.) liegt in der Buchhandlung des Herrn Seibt und an der Abendkasse aus.  
Einzelbillets im Vorverkauf 50 Pf. Entree an der Kasse 60 Pf.  
Hochachtungsvoll  
**Hugo Pohl.**

**E. Meltzer's Buchhandlung**  
(G. Knorrn),  
Waldenburg i. Schl.,  
**Künstler-Concert**  
am 25. November 1901, Abends 8 Uhr,  
im Saale des Hotels zum schwarzen Roß.  
Herr Professor **Ernst Döring:** Cello.  
Frau **Döring:** Flügel.  
Herr **Waldemar Tschirch:** Gesang.

Waldenburg, Kerberge zur Heimath, Waldenburg.  
Sonntag den 3. November:  
Abends 8 Uhr,  
**Grand-Elite-Soiree**  
indischer und ägyptischer  
**Wunder-Zauberei,**  
mit ganz neuen Tricks von dem in der ganzen Welt berühmten und beliebten  
Magier **W. Berner.**  
Geister- und Gespenster-Erscheinung.  
In den Zwischenpausen: **Concert.**  
Preise der Plätze:  
Vorverkauf in der Eisenhandlung von P. Frommer, Ring, und in Neumann's Cigarrenhandlung Kaiser Wilhelmplatz bis Nachmittags 2 Uhr, nach Ladenschluß im Theaterlocal, Kerberge „zur Heimath“: Nummerirter Platz 75 Pf., Saalplatz 50 Pf., Familienbillets zu ermäßigten Preisen. An der Abendkasse: Nummerirter Platz 90 Pf., Saalplatz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.  
Schüler unter 12 Jahren zahlen halbe Kassenspreise.  
**Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**  
Sonnabend den 2. November, Nachm. 4 Uhr:  
**Grossartige Familien- und Kinder-Vorstellung,**  
Preise der Plätze: Reservirter Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Gallerie 10 Pf. Für Erwachsene doppelte Preise.  
**Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr. Anfang 4 Uhr.**  
2 Stuben, Alcove und Entree bald oder Neujahr zu beziehen  
Albertstraße 11. Buchwald.  
1 Stube mit Stubentammer in 2. Januar 1902 zu beziehen in Altwasser, 2. Bez., Nr. 10.  
Gin möbl. Zimmer, sep. Eing. bald z. verm. Friedländerstr. 34 I.  
Hierzu drei Beiblätter, sowie das wöchentliche Wochen-Beiblatt: „Gebirgs-Blätter.“

**Thee** neuester Ernte,  
lose u. in Orig.-Packungen,  
empfiehlt  
**Friedrich Kammel.**

Garantirt reinen, schlesischen  
**Bienen-Honig,**  
in ganz vorzüglicher Qualität  
und neuester Ernte,  
empfiehlt in Glastraufen als auch ausgevoggen  
**Franz Koch,**  
Waldenburg und Hermisdorf.

**Schweidnitzer Keller.**  
Nächsten Sonntag und Montag, den 3. u. 4. Novbr.:  
**Kirmes.**

**Beingroßhandlung u. Weinprobirprobe v. Jul. Kunert,**  
Freiburgerstraße Nr. 3, Fernsprecher Nr. 288.  
Empfehle in allen Preislagen vorzügliche Weine, Arac, Rum u. Cognac  
**Einzel-Flaschen-Verkauf zu Engros-Preisen.**  
Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.

**Restauration Neutraufendorf.**  
Sonntag den 3. November:  
**Enten- und Wurst-Abendbrot**  
bei musikalischer Unterhaltung,  
wozu ganz ergebenst einladet  
**R. Bernhard und Frau.**

2 ordentl. Quartierleute finden  
Logis in Ober-Hermisdorf 29,  
bei Gottesberg, im Kohbau.  
**Knappen-Verein**  
„Glück auf“  
zu Nieder-Hermisdorf.  
Sonntag den 3. November c.  
begeht der Verein im Saale des Hotels Glückhilf seinen  
**Familien-Abend,**  
verbunden mit Tanz.  
Anfang 7 Uhr.  
Die Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Kaiser-Panorama**  
Filiale aus Berlin, Passage.  
Unterhaltend, bildend, belehrend!  
Diese Woche:  
**Die Czarenreise**  
nach Frankreich, Paris etc.  
Die Pracht- u. Glanzentfaltung während der Anwesenheit des Czaren in Frankreich war eine ganz außerordentliche und geben die 50 Ansichten dieselbe recht naturgetreu wieder.  
**Friese's Concerthalle.**  
Mittwoch:  
**Abschieds-Vorstellung**  
sämtlicher Künstler.  
Gasthof z. Hornschloß,  
Reimswaldau.  
Donnerstag den 31. October:  
**Kirmesball,**  
sowie  
**Wild- und Enten-Gessen**  
wozu freundlichst einladet  
**Joseph Büttner.**

**Kaiser-Friedrichshöh'**  
Heute Mittwoch:  
**Grosser Caffee.**  
Es ladet ergebenst ein  
**Hans Wichmann.**  
Vorläufige Anzeige.  
**Deutscher Hof, Neufendorf.**  
Sonntag den 10. u. Montag den 11. November findet meine  
**Kirmes**  
statt. Für gute Speisen und Getränke, sowie hausbadnen Kuchen wird bestens gesorgt sein und ladet hierzu freundlichst ein  
verw. **Anna Trenkler.**

**Wabner's Brauerei,**  
Dittmannsdorf.  
Donnerstag den 31. October,  
Abends 8 Uhr:  
**Neu! Aufführung Neu!**  
vom Dichter u. Universal-künstler  
**Ulrich von Norden.**  
Schauspiel: Das unbefiegbare  
Burenvolk.  
Moderne Salon-Paraberkunst und lebende Piesen-Photographien.  
Entree 30 Pf., Sperrplätz 50 Pf.

Nachmittag von 4-6 Uhr:  
**Familien-Vorstellung**  
mit vollem Programm:  
Zauber, lebende Photographien und Schauspiel:  
**Deutschland groß in Ehren.**  
Alles Nähere die Tageszettel.

**Stadttheater in Waldenburg**  
Hôtel zum gold. Schwert.  
Freitag den 1. November c.:  
**Größungsvorstellung**  
Ganz neu!  
**Flachsmann als Erzieher**  
Lustspiel in 3 Acten von Otto Ernst.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein Prospect, betreffend „Lungenleiden“, bei, worauf wir hierdurch ganz besonders aufmerksam machen.

**Meine Regelbahn**  
ist Montag, Donnerstag und Sonnabend zu vergeben.  
**Friese, im Schwert.**

### Ausland.

**Frankreich.** Zum Stande der Streibewegung unter den Bergarbeitern in Frankreich liegt nichts wesentlich Neues vor. Die Gerüchte über den Ausbruch des allgemeinen Bergarbeiterausstandes in der ersten Novemberhälfte werden als bloße Mährer seitens des Bergarbeiterausschusses betrachtet. Im Bezirk von Monceau-les-Vignes ist mit der Ablieferung der Gewehre seitens der Bergleute und mit den Hausdurchsuchungen begonnen worden. Uebrigens will die Regierung, um den Bergarbeitern ihr Entgegenkommen zu beweisen, den im Ministerium der öffentlichen Arbeiten fertiggestellten Gesetzentwurf über die Ruhegehälter für Bergarbeiter der Deputiertenkammer schon in den nächsten Tagen zugehen lassen.

**England.** Das Befinden König Eduard's muß trotz der Dementis, die in den letzten Tagen, allerdings auch nur von privater Seite, kein zufriedenstellendes sein. Der König plant nämlich, offenbar aus Gesundheitsrücksichten, einen längeren Aufenthalt in Südfrankreich oder an der Riviera. Ein Courier ist bereits abgegangen, der den für den König geeigneten Aufenthaltsort ausfindig machen soll. — König Eduard von England soll, wie das Londoner Blatt „Reynolds News paper“ mit aller Bestimmtheit mitteilt, an Kehlkopftrebs leiden. Der König habe seit vielen Jahren unter Behandlung von Sir E. H. Sieveking, eines der bedeutendsten Laryngologen, gestanden und bei seiner Thronbesteigung sei der bekannte Kehlkopf-Spezialist Sir Felix Semon zu seinem Leibbarzte ernannt worden. Man habe dem Könige gerathen, nicht zu rauchen und nicht mehr als nöthig zu sprechen. Der wahre Zweck seiner letzten Reise nach Fredensborg sei gewesen, dort einige bekannte französische, deutsche und österreichische Aerzte zu consultiren. Die Hofbeamten versichern, die Wucherung in der Kehle des Königs sei nicht bösartig, doch müsse der Hof sehr wohl, daß die Stimme des Königs von Woche zu Woche rauber werde, indessen mache Niemand, dem sein Amt lieb sei, die Sache bekannt. Der König leide an einer Papillargeschwulst an dem linken Stimmband. Dies sei dreimal entfernt worden. In einer Nacht in der letzten Woche wurde eilig ärztliche Hilfe gerufen und man fand, daß der König mit Mühe athme. Es wurde sofort eine Operation vollzogen, aber die Erleichterung gelte nur als vorübergehend, da das erkrankte Epithel zu einem freibartigen Gewächs geworden sei. Der König selbst fürchte das Schlimmste, habe aber befohlen, keine der Befestigungen für die Krönungsgewänder und Regalien zurückzunehmen, damit kein Argwohn im Publikum entstände.

General Buller, der in Südafrika schon die komische Figur den Buren gegenüber gespielt hat, gedenkt diese Rolle fortzusetzen, nachdem er in Unghade gefallen und seines Commandos entbunden ist. Er will nach Londoner Meldungen für die Wahlen zum Unterhause candidiren, um von dort aus die Regierung zu bekämpfen, er wird sich den Liberalen anschließen. Wäre es nicht gar zu komisch, daß ein General, der in einem Kriege Vorbeeren suchte, gegen denselben Krieg Philippiken redete, dann könnte man sich den Abgeordneten Buller wohl gefallen lassen; er würde doch mancherlei erzählen und seinen Feinden Chamberlain und Cecil Rhodes geradezu gefährlich werden können. Denn diesem edlen Bruderpaar ist Alles daran gelegen, daß der über ihre Thaten gebreite Schleier nur ja nicht von einem Kundigen gelüftet werde. Da aber Buller nur aus Rache handelt, wenn er die egoistischen Kriegsführer in gebührender Weise bloßstellt, so werden seine Anklagen im Londoner Unterhause leider nur geringen Eindruck machen.

### Provinzielles.

**Breslau, 29. October.** Am Sonnabend ist in Breslau das schlesische Kaiser Friedrich-Denkmal in Gegenwart des Kronprinzen enthüllt worden. Ueber die Feier, die sich in wesentlich bescheidenen Grenzen, als die Festlichkeit bei der Weihe des Breslauer Kaiser Wilhelm-Denkmal gehalten hat, wird gemeldet: Der Kronprinz traf Nachmittags 2 Uhr 4 Min. am Ober-Schlesischen Bahnhof ein, vom Stadtcommandanten, dem Ober-Präsidenten und dem Polizeipräsidenten empfangen. Escortirt von einer Schwadron Leibkürassiere fuhr der Kronprinz unter dem Jubel der Menschenmenge zum Denkmalplatz vor dem Museum, wo er um 2 1/2 Uhr eintraf. Eine Ehrencompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich III. Nr. 11 präsentirte. Der Kronprinz begab sich in das dem Denkmal gegenüber errichtete Kaiserzelt und zeichnete hier den Herzog von Ratibor, den Cardinal Kopp und den General-Superintendenten Nehmiz durch Ansprachen aus. Sodann begann die Enthüllungsfest für das Kaiser Friedrich-Denkmal. Nach Musik- und Gesangsvorträgen hielt der Herzog von Ratibor die Festrede und brachte nach dem Fallen der Hülle das Kaiserhoch aus. Die Ehrencompagnie präsentirte und die Artillerie feuerte Salut. Zahlreiche Kränze wurden am Denkmal niedergelegt, so einer vom Kronprinzen im Namen des Kaisers. Nach dem Paradezug der Ehrencompagnie und der Vorstellung des Denkmalcommittee's fuhr der Kronprinz, begleitet von dem Oberpräsidenten, unter Kürassier-Escorte nach dem Bahnhofe zurück, von wo die Abfahrt um 3 Uhr 25 Min. stattfand. — Das Denkmal kostete 140000 Mk. und zwar das Reiterstandbild 110000 Mk. und 30000 Mk. der Sockel. Von den Ueberschüssen des Denkmalfonds soll übrigens, wie die „Schles. Stg.“ hört, ein zweites Denkmal errichtet werden, nicht aus Stein oder Erz, aber darum nicht minder das Andenken an Kaiser Friedrich festhaltend, nämlich ein Stipendienfonds für Kunsthandwerker, der zunächst den Bestrebungen des Breslauer Kunstgewerbemuseums zu Gute kommen wird.

— Zum Besuche des Kronprinzen anlässlich der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal's berichtet der „Br. Gen.-Anz.“ noch Folgendes: Als der Kronprinz nach der Enthüllungsfest zunächst wieder nach dem Bahnhof fuhr, wurde vor dem Hause des Café International, Gartenstraße 87, von einem jungen Mädchen ein weißumhülltes Blumensträußchen in den Wagen geworfen. Der Kronprinz war erst überrascht, schien aber dann, als er die Beschaffenheit des ungerathenen „Geschoßes“ erkannte, nicht unangenehm berührt zu sein. Das etwa 12jährige Mädchen aber wurde von einem Schutzmann sofort ob ihres Blumenattentates notirt. Da noch hinreichend Zeit bis zur Abfahrt des Tages war, unternahm der Kronprinz mit dem Oberpräsidenten Herzog von Trachenberg und Oberleutnant von Stülpnagel noch eine ca. 24 Minuten währende Spazierfahrt durch die Neue Taschenstraße bis zum Stadtgraben, dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, ferner durch die Neue Schweidnitzer-, die ganze Kaiser Wilhelmstraße und zurück bis zur Gartenstraße und dem Bahnhof. Nur Wenige dürften den Kronprinzen, der ebenso wie seine Begleiter den Helm mit der Mütze vertauscht hatte, erkannt haben. Außer dem 2. Vorsitzenden des Denkmal-Committees, Professor Dr. Brie, ist auch dem Landeshauptmann Frhrn. von Richthofen eine Ordensauszeichnung — der Rothe Adlerorden 4. Klasse — verliehen und bei der Enthüllungsfest vom Kronprinzen überreicht worden.

Am Sonnabend Vormittag gegen 9 Uhr ereignete sich im Maschinenhause des jetzt im Bau begriffenen zweiten städtischen Electricitätswerkes an der Füllertinsel ein schwerer Unglücksfall, welcher leider den sofortigen Tod eines fleißigen und ordentlichen Mannes zur Folge hatte. Der etwa 50 Jahre alte, verheiratete Monteur Schulz der Maschinenbauanstalt Breslau war bei dem Aufstellen von Dampfmaschinen beschäftigt. Nun war am Sonnabend eine 150 Centner schwere Stahlwelle in die Höhe gezogen worden und hing eine Zeit lang an einem Tau befestigt in der Schwebe. Es ist den Arbeitern laut Instruction streng unterlag, sich in diesen Fällen in unmittelbarer Nähe solcher in die Höhe gezogenen Maschinenteile aufzuhalten. Schulz machte sich aber dessen ungeachtet unterhalb der schwebenden Welle zu thun, als plötzlich das Tau riß und die Welle mit ihrer ganzen Schwere auf ihn fiel und ihn sofort zerschmetterte. Der Verunglückte hat also durch seine eigene Unvorsichtigkeit seinen Tod verschuldet. Seine Leiche wurde mittelst Krankenwagens nach der Anatomie übergeführt.

**r. Schweidnitz.** Die Regimenter, Inf.-Regt. Nr. 10 und Feld-Inf.-Regt. 42, rücken am 5. November in die hiesige Garnison ein.

**(Seifersdorf.)** Die hiesige evangelische Lehrerstelle wird seit dem 1. Mai d. J. von einem Lehrstellvertreter auftragsweise verwaltet. Bisher hat sich noch kein Bewerber für diese Stelle gefunden. Außer den unzureichenden Gehaltsverhältnissen dürfte die ungesunde Wohnung abschreckend wirken. Wie verlautet, soll (?) ein neues Schulhaus gebaut werden.

**(Cammerau.)** Bei einem Vereinsvergügen des Kriegervereins sank plötzlich auf dem Tanzsaale der Arbeiter Gütler um. Ein Herzschlag hatte dem nüchternen, im besten Alter stehenden Manne ein jähes Ende bereitet.

**n. Freiburg.** Im Trockenraum der hiesigen Spinnerei (vorm. Kramsta) brach Montag früh gegen 7 Uhr Feuer aus. In Folge der dort lagernden leicht brennbaren Stoffe (Garn, Berg etc.) verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit über den ganzen Dachstuhl. Als die Wehren heranrückten, schlugen bereits helle Flammen aus den Fenstern und eine dicke Rauchwolke lagerte über dem nördlichen Theil unserer Stadt. Den vereinten Anstrengungen der Spinnereiarbeiter, die unter Leitung der Herren Generaldirector Gärtner, Director Neumann und Ingenieur Ruchenbecker standen, und der Wehren aus Freiburg, Polzitz und Rirlau gelang es jedoch nach circa drei Stunden, das schwierige und gefährliche Werk zu bewältigen und jede weitere Gefahr zu beseitigen. Der Schaden dürfte ein nicht unerheblicher sein, da das Dach und der Trocken- und Lagerraum durch Feuer und Wasser fast vollständig zerstört und vernichtet und große Vorräthe von Garn und Berg verbrannt und unbrauchbar geworden sind. Als Ursache des Feuers wird Selbstentzündung von mit Petroleum getränkter Spinnereiabfälle vermuthet. — Nachdem der kath. Gesellenverein vor 8 Tagen sein 37. Stiftungsfest gefeiert, begann der Evang. Männer- und Jünglingsverein am Sonntag sein 18. Jahresfest. Beide Vereine verammelten sich Nachmittags zu kirchlichen und am Abend zu weltlichen Feiern. Die Programms für letztere enthielten außer Ansprachen Gesangsvorträge, humoristische und theatralische Darbietungen. — Der Männergesangverein „Sängerbund“ hier selbst beging am Sonnabend die Feier seines 43jährigen Bestehens. Zu derselben war auch der Polzitzer Männergesangverein erschienen. Die Festansprache hielt der Vorsitzende, Herr Ofenbaumeister Hoffmann; dieselbe lang in einem hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Der Festabend brachte Gesangsvorträge, Theater und Tanz. Alle Feiern nahmen den wohlgelungensten Verlauf. — Der langjährige Pastor in Delle, Herr Gebhardt, ist als Geislicher nach Brückenberg i. R. gewählt worden. Der Amtsantritt dürfte am 1. April 1902 erfolgen.

**Hirschberg.** Unter der Spitzmarke: „Im Schneesturm vertritt“, theilt der „B. a. d. R.“ Folgendes mit: Dieser Tage, als die Stürme den Hochgebirgsstamm umbrausen, war Mittags ein Fremder mit drei Mädchen im Alter von 13—14 Jahren von Agnetendorf wohlgeleitet nach der Schneegrubenbaude zu angestiegen. Der Sturm nahm, je höher die kleine Reisegesellschaft kam, ebenso Regen und später der Schnee, immer mehr zu. Im Schutze des Hochwaldes, bei den Corallensteinen, ging es verhältnißmäßig

noch gut. Als man aber weiter oben auf den freigelegenen neuen Weg nach der Schneegrubenbaude zu kam, da raste der Sturm und das Wetter, daß jede Verständigung aufhörte. Der Herr ging voran. Gegen 6 Uhr gewahrte er zu seinem Schrecken, daß die drei Mädchen nicht mehr bei ihm waren. Er rief, schrie — Alles umsonst. In seiner Todesangst kämpfte er sich durch Sturm und Finsterniß weiter bis zur Schneegrubenbaude, wo er um 9 Uhr ankam und um Hilfe bat. Sofort brach der Pächter Greulich mit seiner ganzen Mannschaft (Wächter, Haushälter und Kutscher), sowie einem Hunde auf. Man suchte den ganzen Weg ab, die Umgebung — Alles umsonst! Da endlich, nach 1 1/2 stündigem angestrengtem Spüren entdeckte der Hund die drei Kinder zu einem Häuschen zusammengekauert im Schutze eines Felsblockes und — nahe am gähnenden Abgrund der großen Schneegrube. Wäre das unschuldige Häuflein nur noch wenige Schritte in der Finsterniß während des tobenden Schneesturmes weitergetappt, dann hätte man wohl erst im Frühjahr die kleinen zerschmetterten Leichen aufgefunden. Gegen 11 Uhr war man wohlbehalten mit den Mädchen in den gasförmigen Räumen der Schneegrubenbaude angelangt. Hier wurden die Kinder von der Frau des Wächters tüchtig mit Spiritus abgerieben, was ihnen bald die Lebensgeister wieder erweckte. Am nächsten Morgen brachte ein Hörnerschlitten die drei Mädchen nach der „Neuen Schlessischen Baude.“

**Kattowitz.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich am 24. d. M. in Kamierze. Der Director der dortigen chemischen Fabrik, Herr Beltyn, experimentirte in seinem Laboratorium. Ueber ein Gefäß gebeugt, beobachtete er die Wirkung der gemischten Stoffe, als plötzlich eine Explosion erfolgte, die ihm das Gesicht fürchterlich entstellte und ihn des Augenlichtes beraubte. Sofort aus Breslau und Kattau herbeigerufene Professoren vermochten nur festzustellen, daß der in den 30er Jahren stehende Mann die Sehkräft des einen Auges gänzlich verloren hat und das andere kaum gerettet werden kann.

### Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 29. October.

**(Der Verein der Hebammen des Kreises Waldenburg)** hielt am vorigen Donnerstage im Vereinszimmer der Stadtbrauerei seine halbjährliche General-Versammlung ab, welche sich eines zahlreichen Besuchs seitens der Mitglieder zu erfreuen hatte. Die Kassirerin, Frau Rudolph-Hermesdorf, erstattete zunächst Bericht über die Einnahmen und Ausgaben im abgelaufenen Halbjahr. Der hierauf zur Berlesung kommende Revisionsbericht befandete, daß bei der von Frau Täuber-Ober-Waldenburg und Frau Thamm-Dittersbach vorgenommenen Revision der Kasse nichts zu bemängeln gewesen. Da der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Medicinalrath Dr. Hoffmann, am Erscheinen verhindert war, hielt Herr Kreis-Physiater Dr. Boretius einen längeren fachwissenschaftlichen Vortrag, wofür ihm von der Vorsitzenden, Frau Berger-Waldenburg, im Namen der Anwesenden der gebührende Dank ausgesprochen wurde. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles fand ein geselliges Beisammensein der Mitglieder statt.

**(Bestallungs-Verein und Kreis-Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse.)** Die Generalversammlung des Bestallungs-Vereins zu Waldenburg fand am Sonnabend Nachmittags im Grand Café statt und wurde vom Vorsitzenden, Herrn Lehrer Fiebig, eröffnet. Derselbe begrüßte die erschienenen Kollegen und machte die Mittheilung, daß beschlossen worden ist, den bisherigen Vorsitzenden, Herrn Lehrer Weisner, der den Verein seit dem Jahre 1873 geleitet, in dankbarer Anerkennung seiner unschätzbaren Verdienste zum Ehrenmitglied zu ernennen. Herr Weisner dankte, sichtlich erfreut, für die ihm gewordene Ehrung und schilderte die traurige Lage der Lehrer-Wittwen und Waisen in den früheren Jahren. Er erwähnte, daß sich damals die Lehrer Lichtensfeld und Fübner um die Gründung des Vereins besonders verdient gemacht hätten und legte die Gründe dar, welche den Austritt aus dem Provinzialverein veranlaßt haben. Hierauf gedachte der Vorsitzende der fünf verstorbenen Mitglieder. Es sind dies der Lehrer Kössner und Hoffmann aus Waldenburg, Pöhl-Hausdorf, Müller-Ober-Waldenburg und Jänsch-Bärsdorf. Die Versammlung ehrte das Andenken derselben durch Erheben von den Plätzen. Es folgten sodann die Berichte des Kassirers Herrn Kobsch, sowie der Revisionsbericht. Dem Kassirer wurde Entlastung erteilt und in üblicher Weise gedankt; die Revisoren Herren Michael, Böder, Kramer wurden wiedergewählt. Die Unterstützungssumme wird auf je 36 Mk. pro anno festgesetzt. Die Zahl der Mitglieder betrug im verfloffenen Geschäftsjahre 195. Ein Vorschlag des Vorsitzenden, Herrn Lehrer Gensel, dem verdienten Leiter des Provinzialvereins zu Liegnitz, anlässlich seines Dienst-Jubiläums einen telegraphischen Glückwunsch zu senden, fand allseitige Zustimmung. Nach Vorlesung des Protocolls durch den Schriftführer Herrn Seydel und dem empfehlenden Hinweis auf die Sterbefälle deutscher Lehrer wurde die Sitzung geschlossen. — Unmittelbar daran anschließend eröffnete Herr Michael die Generalversammlung der Wittwen- und Waisenkasse der Lehrer des Kreises Waldenburg. Die Zahl der Mitglieder beträgt 74; die oben genannten verstorbenen Kollegen haben auch dieser Kasse angehört. Der Kassirer Herr Werner ist schwer erkrankt, der Revisionsbericht wird daher von dem Vorsitzenden erstattet, der Revisionsbericht von Herrn Kramer vorgetragen, worauf die Decharge erteilt wird. Der Herr Vorsitzende legt es den Mitgliedern an's Herz, die Kasse nicht nur zu erhalten, sondern leistungsfähiger zu gestalten durch Werden

von Mitgliedern, Sönnern und Wohlthätern. So haben bereits Herr Kaufmann Paul Schaff 1000 M., Frau Gutsbesitzer Fuhrmann 2000 M. (durch Vermittelung des Herrn Gutsbesitzer Marx-Hermisdorf), Lehrer Werner durch Sammlung von Cigarrenspitzen 285 M., Frau Hauptlehrer Dietrich 300 M. (testamentarisch) der Kaffe zugewandt, Wohlthäter, die der Lehrermwelt unvergessen bleiben werden. In dem Jahre 1898 wurden je 34 bzw. 35 M. Dividende an 23 Wittwen gezahlt. Alle jungen Lehrer des Kreises werden im eigenen Interesse dringend erjucht, ihre Anmeldung zu vollziehen, die nachzahlende Summe kann in beliebige Raten getheilt werden. Der Vorstand besteht aus den Herren Michael, Kohlheim, Werner, Böer, Nase und Fiebig.

**Der preussische Beamtenverein (Vocalverein Waldenburg)** veranstaltete am Sonnabend im großen Saale des Hotels „zum schwarzen Kopf“ einen Vortragsabend, zu welchem gegen 250 Mitglieder erschienen waren. Nach einem Festmarsch, ausgeführt vom hiesigen Musikverein unter Leitung des Herrn Steuerreceptor Richter, erhob sich der verdiente Vorsitzende, Herr Professor Pflug, zu einer herzlichen Begrüßungsansprache. Er streifte des Weiteren die politischen Begebenheiten des verflossenen Halbjahres und betonte den Ernst der jetzigen Lage, in welcher sich auf der einen Seite die Landwirtschaft und die darniederliegende Industrie, auf der anderen die consumierende Bevölkerung zu erbittertem Kampfe für ihre Interessen gegenüberständen. In solch schweren Zeiten solle man getrost der Weisheit des Herrschers vertrauen, der oft genug schon mit seltenem Scharfblick das Rechte getroffen habe und mit unerschütterlicher Energie bestrebt sei, die Gegensätze auszugleichen und eine friedliche Lösung herbeizuführen. Seine Ausführungen schlossen mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Nach gemeinschaftlichem Gesänge der Nationalhymne besprach sodann der Herr Vorsitzende die Geschäftslage des Vereins. Derselbe hat sich in den letzten Jahren in erfreulicher Weise entwickelt und zählt gegenwärtig über 300 Mitglieder. Trotzdem ist diese Zahl immer noch klein im Verhältnis zu der großen Anzahl von staatlichen, communalen und Privatbeamten unseres Kreises. Die Mitgliedschaft unseres Vereins, die durch den jährlichen Beitrag von 1 M. erworben wird, verschafft zum Theil recht erhebliche Vergünstigungen beim Einkauf verschiedener Gebrauchs- und Verbrauchsgegenstände, beim Bezuge von Kohlen, sowie ganz besonders bei Abschließung von Lebens-, Pensions-, Feuer und Unfall-Versicherungen aller Art. Mehr aber noch als auf diese materiellen Vortheile ist auf die idealen Vorzüge hinzuweisen. Dazu ist in erster Linie die Pflege des collegialischen Sinnes zu rechnen, welche den Hauptzweck der alljährlich zweimal stattfindenden Vereinsabende bildet. Während der im Frühjahr abgehaltene vorzugsweise der Erledigung der geschäftlichen und Verwaltungsangelegenheiten gewidmet ist, bietet der zweite im Spätherbst stattfindende in populär-wissenschaftlichen Vorträgen angenehme und bildende Unterhaltung. An beide Tagungen aber schließen sich Ausführungen heiteren Inhalts, verbunden mit Darbietungen verschiedener musikalischer Vereinigungen, die in freundlicher Weise ihre Unterstützung leihen. Und auch der fröhliche Commerc, der sich dann anzuschließen pflegt, bietet dem vielgeplagten Beamten eine willkommene Erholung nach schwerer Berufsarbeit. Aufnahme in den Verein finden nicht nur sämtliche Staats-, Communal- und Privatbeamte, Geistliche, Lehrer, Aerzte und Apotheker, sondern auch die im Vorbereitungsdienst zur Beamtenlaufbahn befindlichen und im Heere auf Civilversorgung dienenden Personen. Die Hauptvortheile für diese liegen in dem günstigen Abschlusse von Versicherungen aller Art. Der Versicherungsbestand der Lebensversicherung belief sich Ende 1900 auf 35 752 Policen und war Ende September 1901 auf 37 928 gestiegen. Der gesammte Versicherungsbestand belief sich Ende April 1901 auf 59 389 Policen mit über 206 Mill. M. Capital. Für Verwaltungsstellen wird wenig verbraucht, für die Versicherten werden die höchsten Ueberschüsse erzielt, so daß sich also eine Versicherung beim preussischen Beamtenverein weit aus am billigsten stellen muß. Der Herr Vorsitzende empfiehlt sodann das Wirtschaftsbuch für preussische Beamte und macht bekannt, daß die Firmen Schönfeld-Freiburgerstraße und Hugo Scholz-Friedländerstraße den Mitgliedern eine Vergünstigung von 5 bzw. 10 pCt. Rabatt gewähren wollen. Der Bericht schloß mit dem Ersuchen, daß jedes Mitglied bei seinen Freunden und Berufsgeossen im Interesse des gesammten deutschen Beamtenstandes für die Bestrebungen des Vereins mit unermüdbarem Eifer einreten möchte. — Nunmehr befragte Herr Amtsgerichtsrath Dr. Muscat die Rednertribüne zu einem Vortrage über „Die rechtliche Stellung des Waldenburger Beamtenvereins und anderer Vereine.“ Der Herr Vortragende wußte dieses so troden erscheinende Thema interessant und gemeinverständlich zu gestalten und fand daher ungetheilte Aufmerksamkeit. Er kam zu dem Resultat, daß der Waldenburger Zweigverein, der rein wirtschaftliche Interessen verfolgt, niemals in das Vereinsregister aufgenommen werden kann. Dasselbe ist nur den Turn-, Gesang- u. Vereinen, also den Vereinen mit idealen Tendenzen vorbehalten. Die Versammlung sollte dem Herrn Redner lauten Beifall und dankte durch Erheben von den Plätzen. Herr Professor Pflug erjuchte die zahlreich anwesenden Herren Juristen, späterhin ebenfalls dem Verein ihren reichen Wissensschatz zur Verfügung zu stellen. Es wechselten nun musikalische und declamatorische Vorträge in bunter Reihe. Das Waldenburger Lieberquartett erntete mit Engelsberg's „So weit“ und Pache's „Wenn im Wald die Rose blüht“ wahre Beifallsstürme, Herr Richter brachte mit seinem Orchesterensemble die „Stradella-Ouverture“ tadellos zu Gehör und ein beliebter Humorist wußte die Lachmuskeln aller Anwesenden in Bewegung zu setzen. Am Schlusse des officiellen Theils dankte Herr Professor Pflug allen Mitwirkenden, die dazu beigetragen hätten, diesen Abend so angenehm zu gestalten. Ein fröhlicher Commerc, bei dem noch manches Lied stieg, bildete den Schluß des Abends, der allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben wird. Dem gesammten Vorstande, insbesondere Herrn Professor Pflug, dem verdienstvollen Vorsitzenden, sei für seine rastlosen und uneigennütigen Bemühungen an dieser Stelle ebenfalls der herzlichste Dank ausgesprochen.

**Der Reichstreuer Bergarbeiterverein.** Der Familienabend, welchen der Verein am Sonntag im großen Saale

der Tichauer veranstaltete, war von Mitgliedern und Gästen und deren Angehörigen außerordentlich zahlreich besucht. Der Vorstand hatte die Festlichkeit sorgfältig vorbereitet, so daß dieselbe in schönster Weise verlief. Herr Fahrsteiger Diemann begrüßte als Vorsitzender des Vereins die erschienenen Gäste und Mitglieder und schloß seine Ansprache mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., worauf von den Anwesenden die Nationalhymne gesungen wurde. Gegen 10 Uhr begann die Scherzverloosung, zu welcher eine große Anzahl theils recht werthvoller, theils auch scherzhafter Gegenstände von Mitgliedern und Freunden des Vereins geschenkt worden waren. Derselbe trug in nicht geringem Maße dazu bei, die heitere Stimmung zu erhöhen. Dem Tanze wurde so eifrig gebuhlt, daß der Saal fast zu klein wurde und nach Farben getanzt werden mußte. Humoristische Ausführungen füllten die Tanzpausen angenehm aus. So herrschte frohe Feststimmung bis zum frühen Morgen und alle Theilnehmer werden sich noch lange und gern der angenehmen Stunden dieses Familienabends erinnern. Dem Vorstande aber sei an dieser Stelle für die viele vorangegangene Mühe, die das gute Gelingen bedingte, herzlich Dank ausgesprochen. — Der Saal war von der einige Tage vorher stattgefundenen Vermählungsfeier eines Ehrenmitgliedes prächtig geschmückt. Die Musik wurde von der Bergcapelle in bekannter künstlerischen Weise ausgeführt.

**(Vortrag.)** Mitte November wird auf Veranlassung der Ortsgruppe Waldenburg des Riesengebirgs-Vereins der Observator der neuen meteorologischen Station auf der Schneetoppe, Herr von Kulesza, einen öffentlichen Vortrag „Achtzehn Monate auf dem höchsten Observatorium Norddeutschlands“ halten. In ihm wird derselbe seine Erfahrungen und Erlebnisse auf der windumrauschten Höhe bekannt geben und nicht nur in seiner Eigenschaft als Meteorologe die Zuhörer durch einen wissenschaftlichen, aber allgemein verständlichen Vortrag fesseln, sondern auch allerlei Intimes aus dem Baubau- und Touristenleben, sowie dem Leben der Gebirgsbewohner erzählen, so daß ein genussreicher Abend zu erwarten ist, zumal da Herr von Kulesza über gesunden Humor verfügt und als interessanter Plauderer den Lesern der „Schles. Zeitung“ schon bekannt ist. Wir machen schon jetzt auf diesen Vortrag aufmerksam, der auch den dem Riesengebirgs-Verein fernstehenden gegen Zahlung eines geringen Eintrittsgeldes zugänglich sein wird.

**(Uebelstände vom Markte.)** Einen Beweis von der Nichtbeachtung des polizeilichen Verbots, daß Wagen, ohne die Hemme angezogen zu haben, die Charlottenbrunnerstraße nicht hinabfahren dürfen, lieferte am Sonnabend Nachmittag wiederum ein auswärtiger Grünzeughändler, welcher nach Beendigung des Marktes mit seinem ziemlich vollen Wagen ohne Pferde und ohne die Hemme angezogen zu haben, im rasenden Tempo die genannte Straße hinabfuhr. In der Mitte der Straße brach der Wagen zusammen, ein Vorderrad hatte sich losgelöst und die Führer konnten noch von Glück sagen, daß sie unbeschädigt davontamen. Mit Hebeln mußte der Wagen aufgerichtet werden, was eine geraume Zeit in Anspruch nahm und Verkehrsstörungen zur Folge hatte. Wir müssen leider constatiren, daß beim Abräumen des Marktes, das bis gegen 4 Uhr Nachmittags erfolgt, selten Aufsichtsorgane zu sehen sind. Hierbei wollen wir noch einige andere Uebelstände erwähnen, die den Anwohnern der Charlottenbrunnerstraße, auch denen, die in dem Theile nach dem Lagenberge zu wohnen, unangenehm bemerkbar werden, das ist die Hinterverschleppenlassen der Waage, wenn die Pferde vom Vorspann entweder die Straße heraus oder herunter leer geführt werden, ebenso das ganz unnötige laute und andauernde Peitschenthalten. Hierin leisten namentlich die jüngeren Kutscher eines Fuhrwerksbesizers in der Gartenstraße großes.

**(Die Schonzeit für Rebhühner)** beginnt für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau Sonntag den 15. December, so daß der Schluß der Jagd auf diese Wildart am Sonnabend den 14. December stattfindet.

**W. Ober-Waldenburg.** Am Sonnabend Abend feierte der Gesangverein „Eintracht“ des hiesigen Spinnereistabliments im Saale des „Goldenen Zepfers“ das 5. Stiftungsfest. Die Theilnehmung war eine rege und nahm das schöne Fest einen sehr angenehmen Verlauf. Das abendliche Programm wurde eröffnet durch Vortrag des Männerchores „Der Gesang“ von Maurer, und als die Schlußacorde des Liedes verhallt waren, hielt das Vereinsmitglied Herr Neumann die Feitrede, in welcher der Herr Redner die Unterschiede zwischen Kunst- und Volksgefang betonte und den hohen Werth des Volksgefanges hervorhob. Am Schlusse seiner sehr sinnigen Rede hieß der Vortragende alle Gäste herzlich willkommen. Der trefflichen Rede folgte lauter, anhaltender Beifall. Hierauf kam der Männerchor „Auf die Berge“ von Wachsmann zum Vortrage und gelang ausgezeichnet. Reichlicher Beifall wurde den Solisten Herren Venrauch, Friemel, Neumann, Scholz und Böhm, sowie dem humorvollen Herrn Weiß gespendet. Auch Frau Bittner erntete für ihren hübschen Vortrag wohlverdienten, reichlichen Beifall. Die zum Schlusse zur Aufführung gelangende Posse „Arthur Schnörkel“ von Hugo Falkner errang lebhaften Applaus, und kann es sämmtlichen Darstellern, Herren wie Damen, zum Ruhme nachgesagt werden, daß ein Jeder der Mitspielenden seine Rolle vorzüglich gab. Noch lange blieben die Festtheilnehmer gemüthlich beisammen und huldigten dem Tanze.

**n. Gottesberg.** Zur Feier seines Stiftungsfestes veranstaltete der katholische Gesellenverein am Sonntag im Saale des „Schwarzen Kopf“ eine Theater-Vorstellung. Zur Aufführung gelangte das Heinrich Wilken'sche Volksstück in fünf Aufzügen: „Hopfenrath's Erben.“ Die zahlreich verammelten Festtheilnehmer spendeten den mitwirkenden Personen ob des guten Spiels rauschenden Applaus. An die Aufführung schloß sich wie üblich ein Tanz. — Eines zahlreichen Besuchs erfreute sich auch die Wohlthätigkeits-Aufführung, welche der hiesige Zweigverein der deutschen Krieger-Fest-Anstalt am selben Tage gab. — Am Sonntag fand hier selbst in der Turnhalle des Männer-Turnvereins eine Bezirks-Vorturnerstunde der zum Riesengebirgs-Gau gehörigen Turnvereine von Landeshut, Liebau, Schöberg und Gottesberg (M.-T.-V.) statt. Es waren 25 Vorturner erschienen. — Vorigen Freitag Abend wurde Landveuer signalisirt. In Schwarzwaldau war bei dem Wirtschaftsbesitzer Ludwig auf bisher noch nicht auf-

gekürzte Weise Feuer ausgebrochen. Das Wohnhaus brannte vollständig nieder. Den herzugeeilten Feuerwehren ist es zu danken, daß sich das Feuer nicht auch auf die Nachbargebäude übertrug.

**# Hermisdorf.** Für vergangenen Donnerstag hatte der Hausbesitzerverein seine Mitglieder zur Quartalsversammlung in den Gasthof zur „Friedenshoffnung“ geladen. Herr Maurermeister Köhler eröffnete dieselbe unter Begrüßung und Bekanntgabe der Tagesordnung. Nach Erledigung des Protocolls und der Beiträge wurde den Mitgliedern Mittheilung über verschiedene vom Provinzial-Verbande eingegangene Schreiben, welche mit Zustimmung Aller die entsprechende Erledigung finden sollen. Voraus-sichtlich wird in nächster Versammlung auf Anbieten einer der Herren des Provinzial-Vorstandes in hiesigem Verein einen Vortrag aus dem Gebiete der Hausbesitzervereine halten. Auf Ersuchen des Vorsitzenden war Herr Mechaniker Wende-Waldenburg in der Versammlung erschienen, um den Mitgliedern verschiedene Fragen bezüglich elektrischer Beleuchtung zu erläutern. Es schloß sich daran eine lebhafte Debatte und die Versammlung dankte Herrn Wende für seine interessanten Ausführungen durch Erheben von den Plätzen. Aus der Versammlung heraus wurde die schlechte Beschaffenheit des Weges, der von der neuen Gottesberger Chaussee auf der Höhe links nach der sogenannten „Wilden Hoffnung“ abbiegt. Auch zur Winterzeit findet sich dort kein Mensch, der diesen Fahrweg bei hohem Schnee passierbar macht. Der Vorstand wird dieserhalb gehörigen Orts vorstellig werden. Damit erreichte die Versammlung ihren Schluß. — Die hiesige Gemeinde beschaffte zwecks einer besseren Straßenreinigung eine Schlammsaugmaschine, welche der Firma E. Gerbatsch in Rimpfisch in Lieferung gegeben war. — Das Vorwärtshaus 23 hier-selbst belegene Grundstück verkaufte Herr Kaufmann A. Hahn-Waldenburg an den Handelsmann Schwarzer-Waldenburg. — Herr Fuchsgardam Schwarzer von hier begehrt am 5. November die Feier seines 25 jährigen Amtsjubiläums. — Herr Tagesfeier Kern wurde der Titel „Obersteiger“ und Herr Aufseher Walter der Titel „Steiger“ verliehen. — Zur bequemeren Herbeischaffung des Grubenholzes nach dem Erbstollenschacht wird nach dort ein besonderes Bahngleis angelegt. Bisher wird das Holz durch Fuhrwerke von den Lagerplätzen nach genanntem Schachte befördert.

**□ Weikstein.** Mit besonderer Befriedigung darf der Weiksteiner „Sängerbund“ auf sein am Sonntag im hiesigen Saale begangenes 35. Stiftungsfest zurückblicken. Dirigent und Sänger hatten schon viele Wochen vorher weder Zeit noch Mühe gescheut, um das Fest zu einem dem Vereine würdigen zu gestalten, und so konnte ja der Mühe Lohn, nämlich ein gutes Gelingen, nicht fehlen. Schon lange vor Beginn der Feier hatte sich der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und Mancher mußte zu seinem Leidwesen an der Thür wieder umkehren. Nachdem die Sänger dem Auditorium ihren „Sängergruß“ entboten hatten, begrüßte der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Rentier Stein, die Anwesenden mit herzlichen Worten, Allen einen genussreichen und fröhlichen Abend wünschend. Aus der Geschichte des Vereins erinnerte Redner an die Gründung desselben im Jahre 1866 und daran, wie der „Sängerbund“ zuerst unter der Leitung des verstorbenen Hauptlehrers Palm und nun schon seit über 10 Jahren unter der Direction des Herrn Cantor Reichelt sich die Pflege deutschen Männergesanges stets hat angelegen sein lassen. Zum Schluß gedachte Herr Stein des hohen Förderers der edlen Sangeskunst, Sr. Majestät des Kaisers, und freudig stimmten Alle in das ihm gebrachte Hoch ein, worauf die erste Strophe von „Heil dir im Siegerkranz“ gesungen wurde. Nun brachten die Sänger im Besonderen dem Landesvater ihre Huldigung dar und mächtig erscholl der zum Theil doppeltchrige „Kaisergruß“ von Reimann. Besonders gut gefielen „Wach auf, du schöne Träumerin“ von Heyer und die Volkslieder „In einem kühlen Grunde“ von Glück und „Am Brünnele“ von Lindlar. Es wurde hier wieder einmal der Beweis erbracht, daß Volkslieder, gut und mit Verständniß vorgetragen, ihre Wirkung nicht versagen. Und es wurde gut gelungen: die Tonbildung zeigte eine tüchtige Schulung, die Aussprache war fast durchweg rein, die Athmung sinngemäß und die Abstufung der einzelnen Tonstärken eine scharf ausgeprägte. Sehr wohlthuend berührte es auch, wie die Sänger jeden Winkel ihres Dirigenten beachteten und sich in jeder Beziehung von ihm leiten ließen. Als Solist trat im ersten Theile Herr Kramer auf. Er sang mit angenehmem Vokale das „Vierlied“ von J. Drück. Das humoristische Potpourri „Fidele Brüder“ von Cener leitete mit seinen lustigen Weisen zum zweiten Theile über, in welchem der Humor das Zepfer schwang. Auf der „Europäischen Herrscherconferenz“, vorgetragen von Herrn Kramer, verriethen die gekrönten Häupter der Türkei, Rußlands, Serbiens, Bulgariens, Griechenlands und Frankreichs, wo sie der Schuß drückt, während die humoristische Ensemble-Szene „Gesangverein zu Bummelsdorf“ die Leiden und Freuden eines Vereins-Dirigenten in drolliger Weise zur Darstellung bringt. Alle Mitwirkenden hatten ihre Rollen gut und sicher einstudirt und ernteten tosenden Beifall. Von ähnlicher Wirkung war auch die Aufführung der Scenen „Nette Ehemänner“, „Ferdinand im Ehestand“ und der übrigen Programmnummern. Die Herren Kramer, Becker, Borr-mann, Gyllner und Gmrich, deren Opferwilligkeit allein die Aufführung des humoristischen Theiles ermöglichte, haben sich den Dank des Vereins und des Publikums redlich verdient. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß auch die Mitglieder der Bergcapelle ebenso wie der Sängerbund in ihren Concertvorträgen nur Gutes boten; leider hatten sehr Wenige einen Genuß davon, da während der Aufführung dieser Nummern eine große Unruhe herrschte. Vielleicht ließe sich das Sprechen und Laufen ein anderes Mal in die Pausen verlegen. Nach der Aufführung wurde noch tüchtig getanzt. So nahm das Fest einen schönen Verlauf.

**† Altwasser.** In einigen Jahren begehrt der Männer-Gesangverein „Constantia“ das Fest des fünfzigjährigen Bestehens. Das Fest wird mit großer Feier begangen werden. Darum ist schon ein sogenannter Jubiläumssfonds geschaffen worden, welcher durch den Reingewinn der am Sonntag Abend in Seifert's Hotel veranstalteten Gesangs- und Theater-Aufführung eine erhebliche Stärkung erfahren hat. Die Zahl der Freunde dieses Vereins ist eine ansehnliche.

Der erste Theil enthielt Männerchöre. Der patriotische Chor „Nimm deine schönsten Melodien“ von Abt bildete die Eröffnungsnummer. Das innige böhmische Volkslied „Nennchen lieb, Nennchen traut“ fesselte durch die Lieblichkeit der Melodie. Beim Gambriuslied saßen die Sänger in frohem Reckertreife und Herr Prunzel trat als Solist (Gambrius) recht vortheilhaft auf. Recht beifällig wurde auch das Terzett „In die Ferne“ von Kalliwoda für Gesang, Violine und Pianofortebegleitung aufgenommen. Da capo verlangte das Auditorium den Chor „Nennchen wach auf!“ von Hellmuth Meier. Der zweite Theil bot humoristische Piecen und die Lachmuskeln wurden in unausgesetzter Thätigkeit versetzt. Besonders bot das humoristische Gesammtspiel „Die Säger von Finsterwalde“ Gelegenheit, tüchtig zu lachen. Herr Aufseher Kofchwig, der Vorsitzende des Vereins, nahm am Schlusse der Aufführungen Gelegenheit, für den regen Besuch zu danken und lud zu dem darauffolgenden Tanzkränzchen ein. Mehrere Stunden vergnügten Zusammenseins schlossen sich daran an. — Fast überfüllt war der große Leopold'sche Saal zu dem vom Männer-Gesangverein „Humor“ veranstalteten Unterhaltungsabend am Sonntage. Das Programm bot neben Männerchören vorzügliche humoristische Piecen, welche wegen ihrer guten Interpretation große Heiterkeitsausbrüche hervorriefen. Dem Tanze wurde ebenfalls gut zugesprochen. — Das 14. Stiftungsfest feierte am Sonntage im Saale des „Deutschen Kaiser“ der Knappenverein „Glück auf.“ Herr Bergbauer Boer freifte in seiner Begrüßungsansprache die feierliche Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Breslau und gab dem Wünsche Ausdruck, daß doch recht bald auch in der Kreisstadt das eiserne Standbild „Unseres Fritz“ möge enthüllt werden können. Das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser fand schallenden Wiederhall im Saale. Zu Ehren eines Brautpaares sang die Gesangsabtheilung einen passenden Männerchor. Durch Tanz und Gesang verrannen die Stunden nur allzu schnell. — Einige übermüthige Bergmannsbüchchen konnten am Freitag Abend ihrer Kauflust keine Zügel anlegen und beunruhigten einen auf der Promenade daherkommenden Herrn. Doch die Kaufbolde kamen nicht an die richtige Adresse. Sie erhielten für ihre Belästigungen eine solche derbe Tracht Prügel, daß sie wimmernd und heulend ihren Nachhauseweg antraten. Hoffentlich hat ihnen das Begegniß die Kauflust für immer genommen. — Herr Stellenbesitzer Heimann verkaufte sein Besitzthum an den im Oberdorf wohnenden Tischlermeister Herrn Winkler für 12000 Mark. Der neue Besitzer wird eine große Tischlerei mit elektrischem Kraftbetriebe einrichten. — Die Maserkrankheit ist hierorts ziemlich ausgebreitet. Gegen 140 Fälle sind schon gemeldet worden. — Mittwoch feiert die Oberin der Niederlassung der Frauen Schwestern ihr 25jähriges Ordensjubiläum. Sowohl der Marienverein als auch der St. Vincenz-Frauenverein bereiten der Jubilarin Ueberraschungen.

× Neuzendorf. Im October jeden Jahres pflegt der hiesige Frauenverein eine Versammlung abzuhalten, wobei als Hauptgegenstand der Berathung die im Laufe des Jahres ersparie Summe für eine Weihnachtsgabe an die Dristarmen und die Vertheilung zur Sprache gebracht wird.

Diesmal fand diese Versammlung am 25. d. M. statt und war ausnahmsweise zahlreich, von 33 Mitgliedern, besucht, was ein erfreuliches Zeichen dafür ist, wie sehr das Interesse für das Wohl der Armen Jedermann am Herzen liegt. Die aufgebrauchte Summe, welche zwar diesmal nicht ganz die der Vorjahre erreicht, beträgt 350 Mark, und kann insofern immer noch als auskömmlich bezeichnet werden, wenn insbesondere die notorisch Armen und Elenden dabei Berücksichtigung finden. Die Zahl solcher Berechtigter beträgt über 60. Um auch ihren Wünschen entgegen zu kommen, dürfen sie diese den 30. d. M. dem Vorstande kundgeben, der nach Möglichkeit Jedem recht thut. Da regen sich viele fleißige Hände, um Schuhe, Röcke, Hüden u. auf's Beste zu besorgen, damit ein Jedes schon vor dem Feste der Liebe sich der Gabe erfreuen kann. Die Vertheilung der Geschenke mit einer vorausgehenden Festfeier ist Sonntag den 15. December im Reichmann'schen Saale hier selbst. Hoffentlich bekundet auch zu diesem Tage der Frauenverein eine rege Theilnahme; ebenso sind liebe Gäste sehr willkommen. — Im Kreise seiner lieben Angehörigen feierte das Schönfelder'sche Ehepaar das Fest der Silberhochzeit. Zahlreiche Gratulationskarten und Depeschen aus Verwandtschafts- und Freundeskreisen, sowie werthvolle Geschenke bekundeten recht deutlich, welcher Sympathie sich das gezeierte Paar zu erfreuen hat. Der alte Wiegemeister Schönfelder ist eine weit und breit bekannte und ebenso beliebte Persönlichkeit. Schon seit einigen Jahren ist es ihm vergönnt, in seinem trauten Häuschen nach reich geeigneter Arbeit der Ruhe zu pflegen. Mit Liebe feiern ihn seine Freunde, aber gleich herzlich und aufrichtig sind alle Freunde ihm willkommen. Möge der alte, brave Gottfried, von Jedermann so genannt, sowie seine Gattin sich noch lange bester Gesundheit erfreuen.

x. Neuzendorf. Von so manchem Mißgeschick weiß hierorts wohl fast jeder Radfahrer zu berichten. Nicht genug, daß die vielen Hunde sich als Gegner des Radfahrers erweisen, wie an dieser Stelle schon gesprochen wurde; es zeigen sich viele der Dristbewohner als noch viel grimmigere Gegner. Ob das mit Recht oder Unrecht geschieht, mag augenblicklich dahingestellt bleiben. Unlängst wurde ein Radfahrer auf der Charlottenbrunner Chaussee hinter dem Ventilator der Cäsargrube angehalten, konnte sich schließlich aber durch schleunige Flucht doch noch den Händen der betreffenden Rowdies entziehen. Ein anderes Mal caramboullirten zwei sich entgegenkommende Radfahrer, von denen der eine nicht zu wissen schien, daß er rechts fahren müsse. Sie fügten sich Beide nicht unbedeutende Materialschäden zu. Von einem Seitenwege will ein noch junger, unerfahrener Radler nach der Dorfstraße einbiegen. Auf sein Glockenzeichen sucht ein zweijähriges Kind indeß noch schnell über die Straße zu eilen, um seinen an der Seite stehenden Vater zu erreichen, der bei seinem eifrigen Gepräch mit Andern das Entfernen des Kindes gar nicht beachtet hat. Der Radfahrer, der in diesem Falle das Klingeln hätte lieber unterlassen sollen, konnte leider nicht das Rad so plötzlich zum Stehen bringen und Beide fielen, glücklicherweise ohne bedeutenden Schaden zu nehmen. Rosenamen wurden nun dem Unglücksvogel allerdings

nicht zu Theil. Zur Vermeidung solcher Ereignisse, die für beide Theile oft recht unangenehm sein können, sei hier bemerkt, daß kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf der Straße sich selbst zu überlassen sind, die Aufsichtführenden aber auch wirklich die Aufsicht führen müssen. Die Radfahrer mögen sich andererseits zu eigenem Nutz und Frommen merken, daß es wahrlich kein Kunststück und darum wenig rühmenswerth ist, bei dem vorhandenen Gefälle ein zu lebhaftes Tempo einzuschlagen, bei welchem Unglücksfälle unvermeidlich sind. — Ein 10jähriger Knabe einer hiesigen Familie trat versehentlich beim Spielen auf einen kleinen Blechwagen, wie solche als Spielzeug gebräuchlich sind, und zog sich dadurch eine Blutvergiftung zu, die sofortige ärztliche Hilfe nothwendig machte.

-ch. Neuhain. Am Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein sein 5. Stiftungsfest, welches sehr gut besucht war. Der Vorsitzende eröffnete dasselbe mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Nachdem noch ein dreifaches Hoch auf das gesammte deutsche Vaterland ausgebracht und das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ verklungen, wies der Vorsitzende dann auf die Bedeutung des Stiftungsfestes hin und erwähnte die traurigen Vorfälle im abgelaufenen Vereinsjahr, in welchem auch der Tod den ersten Vorsitzenden des Vereins hinweggerafft hat. Im Laufe des Abends wurden von anwesenden Kameraden noch verschiedene Ansprachen gehalten und darin untern Herren Lehrern, dem Herbergsvater, sowie Herrn Gastwirth Teuber, und ferner den Wohlthätern des Fahnenfonds herzlich gedankt. Das Fest verlief in der heitersten Weise und währte bis zur frühesten Morgenstunde.

× Büskewaldersdorf. Im Lehrerverein hielt am Sonnabend Herr Lehrer Bed aus Hausdorf einen Vortrag über das Thema „Die Pflege des ästhetischen Gefühls in der Schule.“ — Der Ev. Männer- und Jünglingsverein veranstaltete am Sonntag einen Dialect-Abend und hatte hierfür Herrn Lehrer Richter aus Leutmannsdorf gewonnen. Derselbe trug meist heitere Dichtungen von Holtei, Köppler, Schampel u. A., sowie eigene vor und erntete reichen Beifall.

(Fortsetzung des localen Theils im 3. Beiblatt.)

**Blutarmuth** und Bleichsucht wird sicher geheilt durch mein chemisch reines, **trochues** Malzextract mit Eisen. Es ist das vorzüglichste Blutreinigungsmittel und erzielt große Erfolge bei Blutstocung, Nervosität, Appetitmangel, Abmagerung, Mattigkeit, Sicht, Athma, Kopfweh, unreiner Haut, sowie Frauenleiden (Regelung des Blutes). In Gläsern à 80 Pf., ganze Kur 6 Gl. 4.50 Mk. Zu beziehen: Fabrik für Apothekermaterialien, H. Schröder, Berlin, Klopstockstr. 34.

Five o'clock tea hat in feineren Kreisen den Nachmittagstee bereits verdrängt. Zumeist wohl wird man dabei Meißner's Thee antreffen, denn dieser ist heute der beliebteste und verbreitetste und wird sogar an mehreren Höfen getrunken. Probepackete à 60, 80 Pfg. und Mk. 1.

# Berliner Warenhaus

## Waldenburg, nur Gartenstraße Nr. 6 Waldenburg.

### Donnerstag, Freitag, Sonnabend,

soweit der Vorrath reicht:

Goldrandbecher, ¼ Liter,	Stück 8 Pf.	Speiseteller, weiß, tief und flach,	Stück 6 Pf.
Goldrandbecher mit Spruch	= 14 =	Speiseteller, blau, tief und flach,	= 10 =
Goldrandbecher mit Monogramm	= 18 =	Speiseteller, weiß, echt Porzellan,	= 12 =
<b>Große Vorrathstouren für Caffee und Zucker, Stück 19 Pf.</b>			
Glas-Compotieren, Satz 4 Stück, nur	88 Pf.	Caffeekannen für 6 Personen	nur 38 Pf.
Weingläser	= 13 =	Nachtgeschirre, weiß,	= 29 =
Wasser-Grasse mit Glas	= 19 =	Waschgarnitur, komplett mit Ständer,	= 158 =
<b>Salatieren, gerippt, Satz 4 Stück, nur 48 Pf.</b>			
Romane, von bed. Schriftstellern, nur	48 Pf.	Buch- und Wickstasten	nur 29 Pf.
Postkarten-Albums für 100 Karten	= 38 =	Eierschränke in 2 Größen	= 48 =
Briefbogen und Couverts, Mappe	= 5 =	Gewürzschränke mit 6 Tonnen	= 118 =

**10 % Rabatt auf Handtücher, Tischtücher, Betttücher 10 % Rabatt.**

Jeder Käufer erhält bei einem Einkauf von 2 Mk. an ein nützliches Geschenk.

Jeder Käufer erhält bei einem Einkauf von 2 Mk. an ein nützliches Geschenk.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das von meinem sel. Manne unter der Firma

**Paul Frommer**

vor 10 Jahren gegründete

**Eisenwaaren - Geschäft,**  
Magazin für Haus- und Küchengeräte

an Herrn **Georg Stegemann** verkauft habe, welcher dasselbe unter der gleichen Firma weiterführen wird.

Indem ich für das seither entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

verw. **Elisabeth Frommer.**

Anschließend an Obiges theile ich ergebenst mit, daß ich das von der verw. Frau **Elisabeth Frommer** geführte

**Eisenwaaren = Geschäft,**  
Magazin für Haus- und Küchengeräte

käuflich erworben habe und in der seitherigen Weise unter der Firma

**Paul Frommer**

weiterführen werde.

Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, dem Geschäft seinen während eines 10 jährigen Bestehens erworbenen guten Ruf zu erhalten und bitte ich, auch fernerhin das Vertrauen der Firma zu bewahren.

Hochachtungsvoll

**Georg Stegemann.**

**Bekanntmachung.**

Der Berginvalide **Gottlieb Schaefer** aus Ober-Salzbrunn ist am 12. März 1901 daselbst gestorben, die Erben desselben sind aber bisher nicht zu ermitteln gewesen.

Ich eruche die unbekannteten Erben, ihre Ansprüche an den Nachlaß alsbald bei mir anzumelden und bitte ferner um gefällige Mitteilungen, die einen Anhalt für die Ermittlung der Erben bieten könnten.

Waldenburg, den 27. October 1901.

**C. Marx, Nachlaßpfleger.**

**Ausverkauf!**

Um mit meinem Lager vollständig zu räumen, ehe ich in das neue Geschäftslocal ziehe, verkaufe nachstehende Waaren zu Auktionspreisen:

- Capotten für Mädchen 50 Pf.,
- Filzhüte, ungarirt, 35 Pf.,
- Federn 10 Pf., Blumen 10 Pf.,
- Rüschen à Meter 15 Pf.,
- Kopfschawls 50 Pf., Handschuhe 20 Pf.,
- Strümpfe 25 Pf.,
- Leibbinden 75 Pf., Anwärmer 1 Mk.,
- Gamaschen 50 Pf.,
- Kinderjäckchen 75 Pf.,
- Spizenschawls 50 Pf.,
- Zellermützen 20 Pf., Corsets 65 Pf.,
- Cravatten 20 Pf., Kragen 20 Pf.,
- Wollene
- und leinene Chemisettes 50 Pf.,
- seidene Halstücher 50 Pf.,
- Blüschrollchen,
- bunte Kleider und Schürzen-Bezüge.

**Anton Spitzer (A. Kluge).**

Friedländerstraße Nr. 34 I,  
über dem Eisengeschäft von **P. G. Rudolph.**

**Auf. Herren sind, eben. Vogls Gartenstr. 18 II. Mathes. | In Vogls ist bald zu vergeben in Dittersbach Nr. 166.**

**Große Auction.**

Sonnabend den 2. Novbr. c.,  
Vormittags von 9 1/2 Uhr ab,  
werde ich in meinem Geschäfts-  
Locale, Friedländerstraße 18,  
im Auftrage: 2 Stück neue, hell-  
polirte, harte Bettstellen mit  
guten Matrasen und Kissen,  
2 Stück Bettstellen ohne Ma-  
trasen, 2 helle Kleiderschränke,  
1 gutes Sopha mit grünem  
Nipsbezug, 2 Sophas, 3 Stück  
große Spiegel mit geschliffenen  
Gläsern, 1 Regulator, 6 kleine  
Wandspiegel, 1 Brückenwaage,  
1 Kinderwagen, 3 eiserne Wasch-  
ständer, Tischlampen, ferner:  
1 große Winter neue Herren-  
Anzüge, Winter-Heberzieher,  
Joppen, schwarze Tuch- u. Stoff-  
hosen, Durschen-Anzüge und  
Joppen, Knaben-Anzüge, Ar-  
beitshosen, Damen-Winter-  
mäntel, Umhänge, Jaquets,  
Unterröcke, Hemden, Hosen,  
Schürzen, Herren- und Damen-  
Samaschen, Halbhaube, 6 Stück  
goldene u. silb. Damen-Uhren,  
Herren-Taschenuhren, allerhand  
Nachlaß-Kleidungsstücke, neue  
Handlörbchen, große Kleider-  
ständer, Consolen, 5 Duzend  
gute, neue Hofenträger und noch  
viele Andere mehr bestimmt  
versteigern.

**H. Zimmer, Auctionator**  
und gerichtlich vereideter Taxator.

**Grosse Auction.**

Donnerstag den 31. October  
werden im „Preussischen Hofe“  
zu Ober-Salzbrunn wegen Um-  
zug: eine große Partie verschiedene  
Möbel, Nachlaßsachen u. v. a.  
Sachen bestimmt versteigert.

**G. Koppe, Auctionator.**

**Für den täglichen  
Hausbedarf!**

- 8 Rollen prima Zwirn 10 Pf.,
- 4 Sterne " " 10
- 1 Strähn langer " 4
- 1 Strähn Chappseide 3
- 1 Stück Gurtband 18
- 3 " gelbe Fingerhüte 1
- 1 Nidel-Fingerhut 1
- 1 Mtr. Blüschborte 7
- 25 Stück Nähadeln 1
- 3 Brief Haarnadeln 1
- 2 Stück Gutmadeln 1
- 20 Briefe Bodennadeln 10
- 1 Centimetermaß 3
- 1 Tafel Watte 8
- 1 Dkd. schw. Hofentkämpse 1
- 1 " gelbe " 2
- 1 " Nidelnöpfe 2
- 1 Mtr. Gutmummiband 2
- 1 Paar Schweißblätter 8
- Schubknöpfe 10 Dkd. 10
- Schubknöpfer 2 Stück 1
- seidene Pompons 3 St. 5
- Doppelbuchstaben gestickt alle  
Namen Duzend 3 Pf.,
- große Stickmusterbücher Stück  
6 Pf.,
- Gratulationskarten für alle  
Gelegenheiten St. I u. 4 Pf.,
- bunte Kinder-Taschentücher  
Stück 4 Pf.,
- weiße Damen-Taschentücher  
mit bunter Kante St. 9 Pf.,
- weiße Taschentücher Battist  
prima 14 Pf.,
- Broschen nur „Neuheiten“  
Stück 6 Pf.,
- weiße Battist-Cravatten 3 Pf.,
- bunte seidene Cravatten 22 Pf.

Diese Preise sind maß-  
gebend für sämtliche in  
mein Fach schlagende Ar-  
tikel.

**W. Rahmer,**  
Waldenburg,  
Friedländerstr. 28/29.

**Schuhwaaren**

für Herbst und Winter,

Belz-, Zug-, Schnür-, Knopf- u. Schnallenstiefel,  
enormes Lager in

**Prima Filz- u. Gummischuhe,**  
Langschaft-Stiefel, echt Zuchtenstiefel,  
Dreiviertel-Halbstiefel, Knabenstiefel  
zu den **billigsten Preisen.**

**J. Wollner, Schuhgeschäft,**  
gegenüber dem „Schweidnitzer Keller“  
und Gartenstraße 26.

1 Schuhmachergeselle kann bald oder später eintreten.

**Große Auction.**

Sonnabend den 2. Novbr. c.,  
Vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich  
in meinem Auctionslocale Sand-  
straße 1, im Hofe, im Auftrage  
wie immer:  
versch. Möbels, 1 st. Tischler-  
wagen, Damen-Filzhüte, 1  
Geige, 1 Harmonika u. v. a.  
versteigern. Auctionsgut nehme  
ich jedergeit an.

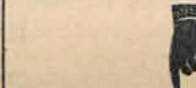
**P. Klingberg,**  
königl. Auctions-Commissar  
für Stadt- u. Landkreis Waldenburg,  
Sandstraße 1, im Hofe.

**Geschäfts-Anzeige.**

Da ich meine  
**Schuhmacher - Werkstatt**  
von Gottesberg nach Waldenburg  
verlegt habe, bitte ich meine werthen  
Kunden, mir das bisherige Ver-  
trauen wieder zu schenken.

Hochachtungsvoll  
**Joh. Adolf,**  
wohnhaft Bäckerstraße,  
b. Hrn. Wagenbauer Zimmer.

**Nürnberger Spielwaaren!**  
Puppen! Christbaum-Verzierungen.  
Kurzwaaren und Gebrauchsartikel.  
Neuheiten in 10 u. 50-Pf. Artikeln.  
Preisliste 17 nur für Wieder-  
verkauf!  
Friedr. Ganzonmüller in Nürnberg.



**Weil wenig WUK**

schon genug zur Kräftigung aller  
Suppen, ist Wuk-Extract am  
billigsten. Wuk kostet kaum die  
Hälfte wie Fleischextract, ist aber  
ausgiebiger u. wohlschmeckender.  
Eine Tasse Wuk-Bouillon, der  
besten Fleischbrühe gleich-  
kommend, kostet 1 1/2 Pf. In  
Büchsen à 25, 55, 90 Pf. zu haben  
in Waldenburg bei **Carl Anders,**  
**Franz Bimler, Wilh. Brieger,**  
**Ernst Schramm, Wilhelm Schubert,**  
in Dittersbach bei **Paul Schmidt.**  
Weitere Verkaufsstellen werden  
unter günstigsten Bedingungen  
errichtet.

Vereinigte Nabrextract-Werke Dresden.

Suche tücht. **Schneidergesellen.**

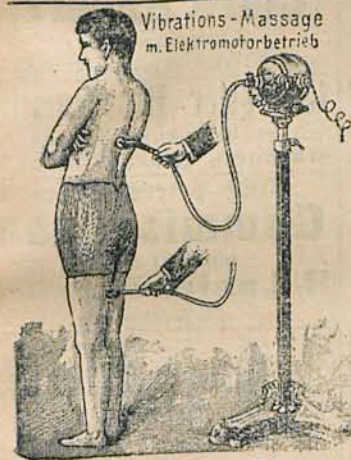
**A. Petora, Weißstein Nr. 21.**  
1 **Schneidergeselle** kann bald  
eintreten.  
**Franz Rieger, Schneidermstr.,**  
Weißstein.

1 **Tischlergeselle** u. 1 **Lehrling**  
werden gesucht von **H. Kugler,**  
Tischlermeister, Ober-Altwasser.



**E. Matthis' Zahn-Atelier**  
jetzt Ring 23,  
Ecke Charlottenbrunnerstr.

Clavierschüler nimmt an  
Clara Dittrich, Kreuzstr. 1 I.



Vibrations-Massage  
m. Elektromotorbetrieb  
sowie alle Formen Bäder bei  
**Ritzmann und Frau,**  
Specialisten für Naturheilkunde,  
Waldenb., Töpferstr. 7 (Jägerweiche).

**Buche complet!**

Gebrauchsmuster  
**PATENTE**  
Warenzeichen  
Richard Lüders, Görlitz, 52 a  
Anteile an 100 Wohl.-Loosen  
in 100 Anth. à 4 Mk. (halbe  
2 Mk.) abzugeben. Meld. unter  
A. B. C. postl. Rattowitz.

**Gute Restauration,**  
nachweisl. gut gelegen, wegen Todes-  
fall billig zu verkaufen. Näh. Breslau,  
Altübberstr. 14. F. Grollmus.

Eine gangbare Bäckerei ist zum  
Januar 1902 zu verpachten.  
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

**Silzhüte**  
für Damen und Kinder  
sehr billig,  
**Cellermühen.**  
**Anton Spitzer**  
(A. Kluge),  
Friedländerstr. 34, 1. St.,  
gegenüber meinem alten  
Laden,  
Eingang in der Gasse.

**Woher es kommt,**  
daß Kenner, die ihren Cognac selber  
machen, immer nur Mellinghoff's  
Cognac-Essenz verwenden, ist leicht  
zu sagen. Sie wissen, daß kein  
mit einer anderen Essenz bereiteter  
Cognac ihnen so gut schmeckt und  
so gut bekommt und ziehen daher  
Mellinghoff's Cognac-Essenz jeder  
anderen vor. Solche ist für 75 Pfg.  
per Flasche zu haben in Walden-  
burg bei **Robert Bock,** in  
Dittmannsdorf b. **Carl Köhler.**  
Man achte beim Einkauf auf den  
Namenszug Dr. F. W. Mellinghoff  
auf den Etiketten. Prospekt: Die  
Getränke-Dezillirkunst für Jedermann  
gratis von den Verkaufsstellen  
oder direkt franco von  
Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg.

**Das Tiefbau-Geschäft**  
i. Fa. **Schröter & Tomaszowski,**  
Inhaber: Wilhelm Schröter,  
Waldenburg, Gottesbergerstraße Nr. 7,  
empfiehlt sich zur Anfertigung von Projecten, Kostenanschlägen,  
Zeichnungen, Nivellements- und Vermessungsarbeiten zc. für  
Straßen, Canal-, Gas-, Wasserleitungen, Meliorationen, Moor-  
und Wiesen-culturen, Eisenbahnbauten jeder Art, sowie zur  
practischen Ausführung obengenannter Bauten u. Erdarbeiten  
jeder Art. Auskünfte kostenlos. Prima Referenzen stehen zu Diensten.

Bitte beachten Sie  
meine wunderbaren  
**Schaufenster-Auslagen**  
und deren billiggestellten  
**! Preise!**  
**W. Rahmer,**  
Waldenburg,  
28, Friedländerstrasse 29.

Bringe einen großen Posten  
**1897er Moselwein**  
vom Faß, in selten guter Qualität, zu dem fabelhaft  
billigen Preise von à Liter 70 Pf. zum Verkauf.  
Zum Füllen bitte Flaschen, Krüge und Fäßchen  
mitzubringen.  
**Paul Opitz, Friedländerstr. 33.**

**Cognac!**  
von **Henry Fabre & Co., Bordeaux,**  
1/1 Flasche 3 Mk., 1/2 Flasche 1.60 Mk.,  
von **H. Schultz-Völker, Hirschberg,**  
1885 er Eau de vie de Cognac, Flasche 3.50 Mk.,  
1883 er Cognac champagne, 1 Stern, 4.50 Mk.,  
1858 er Cognac, grand fine champagne,  
3 Sterne, 6.50 Mk.,  
von **Löwenwarter & Co., Köln,**  
1 Stern, 1/1 Flasche 2.00 1/2 Flasche 1.10 Mk.,  
2 - 1/1 - 2.50 1/2 - 1.35 -  
3 - 1/1 - 3.00 1/2 - 1.60 -  
4 - 1/1 - 3.50 1/2 - 1.85 -  
**eigenes Fabrikat, Imitation,**  
per Liter 1.20 Mk.,  
**französ. Cognac, Verschnitt,**  
sehr feinschmeckend, per Liter 3.20 Mk.,  
empfiehlt  
**P. Penndorf.**

**Anker-Cichorien.**  
Bekömmlich • schmackhaft • sparsam • preiswerth  
Der beste Kaffee-Zusatz.  
Ueberall zu kaufen.  
**Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau.**  
**100 geschlachtete, fetter, schwere Hammel**  
verlaufen im Ganzen das Pfd. mit 40 Pf.  
**Franz Hoffmann & Sohn, Gottesberg.**

**Apfel-, Blaubeer-,  
Johannisbeer- u.  
Stachelbeer-Weine**  
in vorzüglichster Qualität allerbilligst.  
**F. Cohn.**

**Schweizer Uhren-Industrie.**  
Allen Fachmännern, Offi-  
cieren, Post-, Bahn- u.  
Polizeibeamten, sowie  
Jedem, der eine gute  
Uhr braucht, zur Nach-  
richt, daß wir den Allein-  
verkauf der neu erfun-  
denen auf der Pariser  
Welt-Ausstellung mit  
dem höchsten Preise  
prämierten Original-  
Schweizer Electro-  
Gold-Diamant-Uhren  
„System Glaslinse“  
übernommen haben. Diese  
Uhren besitzen ein unüber-  
troffenes Präzisions-  
wert, sind genauest re-  
guliert und erprobt, und  
leisten wir für jede Uhr  
eine dreijährige schrift-  
liche Garantie. Die Ge-  
häuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern,  
prachtvoll ausgestattet und aus dem neuersundenen, absolut unveränderlichen  
amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch auf elektrischem  
Wege damit mit edlem Golde überzogen, das sie selbst von Fälschungen von einer  
echt goldenen Uhr, die 200 Mark kostet, nicht zu unterscheiden sind. Diese Uhren  
tragen sich wie Gold, sind der einzige Ersatz für echt goldene Uhren und be-  
halten immer ihren Werth. Jede Uhr wird mit Ursprungszugwerk der Fabrik  
geliefert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, haben wir den Preis für Herren-  
oder Damen-Uhren auf nur Mk. 15,- porto- und zollfrei (früher Mk. 25,-) herab-  
gesetzt. Zu jeder Uhr ein Leberöl-Literal gratis. Sothe egante, moderne Electro-  
Gold-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3,-, 5,-, 8,-  
und 12,- Mk. Jede nicht conventirende Uhr wird anstandslos zurückgenommen,  
daher kein Risiko! Der Weltanfang unserer Firma, sowie die täglich einlaufenden Be-  
sellungen und Nachbestellungen bürgen für die Wahrheit unserer Ausrufung. Ver-  
sendung gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinbarung. Bestellungen sind zu richten  
an das Uhren-Versandhaus „Chronos“, Basel I (Schweiz). Preise nach  
der Schweiz kosten 20 Pfg., Postkarten 10 Pfg.

Jetzt nur  
**Mk 15**  
Früher  
**Mk 25**

**Zuntz**  
**Gebrannte Kaffees**  
in Preislagen von  
Mk. 1,20; 1,40; 1,50; 1,60; 1,70; 1,80; 1,90; 2,00 per 1/2 Kilo.  
rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Product.“  
Unübertroffener Wohlgeschmack, voll entwickeltes Aroma,  
sowie höchste Ergiebigkeit. Niederlagen in Waldenburg  
bei **Ernst Schramm und Ernst Bettauer.**

**Tausende**  
erhalten und schloppen sich mit  
Erkältungen, mit Husten,  
Heiserkeit, Kehlkopf-, Rachen-,  
Luftröhren-, Bronchial- und  
Lungencatarrh herum, ohne  
daran zu denken, dass sie in  
**Fay's ächten Sodener  
Mineral-Pastillen**  
ein ganz vorzügliches Haus-  
mittel haben, das diese Er-  
krankungen bei rationellem  
Gebrauch in kurzer Zeit lindert  
und beseitigt.  
**Nur 85 Pfg.**  
per Schachtel  
erhältlich in allen Apotheken,  
Drogen- und Mineralwasser-  
Handlungen.

**Dominium Christinenhof**  
bei Nieder-Salzbrenn  
offerirt vorzügliche  
**Speisepotatoffeln**  
(Magnum bonum)  
zum Preise von 1 Mk. 60 Pf.  
pro Str. frei Haus Waldenburg.  
Bei Entnahme größerer Quantitäten  
entsprechende Preisermäßigung.  
**Futterpotatoffeln**  
zum Preise von 1 Mk. loco hier.

**S**terba's **echte**  
**Waldenburger**  
**Brust-Caramellen**  
(altbewährt bei Husten  
und Heiserkeit) sind  
**überall zu haben!**  
**300 Centner Speisepotatoffeln**  
(Magnum bonum),  
à Str. 1,50 Mk., im Ganzen oder  
in Theilabungen zu verkaufen.  
**Kraker,**  
Birlau bei Freiburg i. Schl.

# Großer Concurss-Verkauf

des **Jacksch'schen Concursswaaren-Lagers**, bestehend in Colonial-Waaren, Delicategen, Wein, Cigarren, sowie Firmen-Schildern, Regalen, Badentisch, Kaffeebrenner mit Zubehör und anderen Waaren

zu herabgesetzten Preisen.

**Die geehrten Damen**  
 mache ich ganz besonders aufmerksam auf meine  
**Electric-, Veloutin- und Belouresten.**  
 Großartigste Musterauswahl zu  
**Blousen, Jacken, Kleidern etc.**  
 Ferner:  
 Einen großen Posten sehr feine schwarze und couleurte  
**reinwoll. Kleiderstoffreste**  
 1-6 Meter lang.  
**Paul Menzel, Freiburgerstraße 19.**  
 Größte Kette- und Parthiewaaren-Handlung am Platze  
 in Woll-, Baumwoll- und Leinenwaaren.



Garantirt frischesten  
**Fluss-Zand, Hecht,**  
 sowie **Schellfisch**  
 jeden Donnerstag eintreffend  
 empfiehlt  
**Franz Bimler,**  
 Friedländerstrasse 10.

Die Kette-, Schnitt- u.  
 Weißwaarenhandlung  
 von  
**Clara Anders,**  
 Zäpferstraße 27,  
 empfiehlt sich einer gütigen Beachtung  
**150 Liter Morgenmilch**  
 sind zu verpacken. Näheres bei  
**Maidorn, Jauer, Weberstr. 6.**  
 Echt Petersburger  
**Gummischuhe**  
 empfiehlt billigt  
**H. Lante, Schuhgeschäft**  
 in Altwasser.

**Geldschranke,**  
**Cassetten,**  
**Sicherheitschlösser,**  
**Thürschließer**  
 empfiehlt  
**Carl Wolffgramm**  
 Auenstraße Nr. 7.  
 Fernsprecher 289.

**2 junge Pferde,**  
 Rappe 4 Jahre, Brauner 5 Jahre  
 alt, sind Umstände wegen bald  
 billig zu verkaufen. Näheres in  
 der Exped. d. Bl.

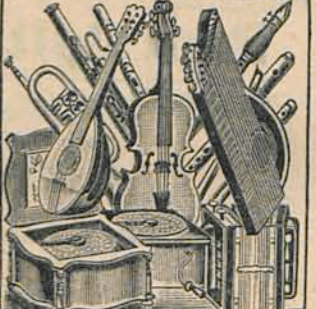
**Futterrüben**  
 verkauft  
**Geisler, Schweidnitz,**  
 Bahnhofstraße.  
 Ein schöner, 1 Jahr  
 alter schottischer  
**Schäferhund,**  
 gelb mit weißem Bruststück, ist zu  
 verkaufen. Wo? sagt die Exped.



**Riessner**  
**Nie zu kalt, nie zu heiss**  
 wirdes, wo Riessner-Oefen  
 im Gebrauch sind.  
**Der Original-Sicherheitsregulator**  
 dieser Oefen regelt die  
 Temperatur auf jeden  
 gewünschten Grad.  
 Technisch und hygienisch  
 ideale Heizung. Einmalige  
 Anfeuerung für den ganzen  
 Winter. Man achte  
 auf Firma-Inschrift  
**Riessner.**  
**Niederlagen: Paul Frommer, Waldenburg,**  
**R. Wagner, Altwasser.**

**2000 Centner**  
**beste Speisekartoffeln**  
 (Magnum bonum)  
 verkauft an Großhändler  
**Gut Neudorf,**  
 pr. Schönfeld, Kreis Bunzlau.

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Ver-  
 irrungen Erkrankte ist das be-  
 rühmte Werk:  
**Dr. Retan's**  
**Selbstbewahrung**  
 31. Auflage. Mit 27 Abbild.  
 Preis 3 Mk. Besie es Jeder,  
 der an den Folgen solcher Laster  
 leidet, Tausende verdanken  
 demselben ihre Wiederher-  
 stellung. Zu beziehen durch  
 das Verlags-Magazin in  
 Leipzig, Neumarkt Nr. 21,  
 sowie durch jede Buchhandlung.



**Musikwerke**  
 selbstspielend, sowie Leiern,  
 Zithern, Harmonikas, Violinen etc.  
 liefert gegen Monatsraten  
**Carl Sackur,**  
 Breslau, Ring 54.  
 Etabliert seit 1890.  
 Cataloge gratis.

habe meine Preisliste über  
**Frauenschutz**  
 sollte kein Ehepaar sein-  
 Versandt gratis u. franco.  
 Lehrs. Buch hierüber statt  
 1,70 M. nur 70 Pf.  
 R. Oschmann, Konstanz. D. 99.

**PATENTE**  
 Gebrauchsmuster etc.  
**H. & W. PATAKY**  
 BERLIN N. W. 6  
 GEGRÜNDET 1882

Vorzügl. Erwerbszweig für  
 den Winter!  
**Gute Capitalsanlage!**  
 Glänzenden Erfolg u. bedeutenden  
 Gewinn bringt die Fabrikation von  
**Reising's Sattelsalzriegeln**  
 aus Cement u. Sand, D. R. G. M.  
 89013, mit 4-fachem Verschluss, her-  
 gestellt auf den unerreichten Schlag-  
 tüschen, D. R. P. 103522. Billige  
 Preise, geringe Lizenzgebühr, cou-  
 lante Bedingungen. Fabrikation  
 überall leicht einzurichten, Vor-  
 tenuisse nicht erforderlich. Lizenz-  
 nehmer für noch freie Bezirke gesucht.  
 Prospekte gratis und franco.  
**Ludwig Nicol, München.**



Unsonst u. franco erhält jeder  
 meinen **Pracht-**  
**catalog** mit circa  
 3000 Abbildun-  
 gen von Messer,  
 Scheeren, Senen,  
 Waffen, Fern-  
 rohre, Gold- und Lederwaaren ic.  
 (unentbehrlich für jeden Haushalt).  
 Empfehle unübertroffene Silber-  
 stahl-Rasirmesser m. Stiel zu Mk. 2.—  
 dgl. Diamantstahl Mk. 3.— gegen  
 Nachnahme od. vorh. Cassa.  
**Fritz Hammesfahr, Föge-**  
**Solingen 3, Stahlwaaren-Fabrik**

Bei  
**Husten und Heiserkeit**  
 wende man nur  
**Schlossarek's**  
**Eucalyptus-Bonbons**  
 an. Dieselben sind nur echt  
 in Original-Packung à 20,  
 50 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.  
 Bestandtheile: Eucalyptusöl  
 2,5, Weinsäure 7,5, Gersten-  
 extract 12, Cacao 50, Pfeffer-  
 münzöl 12, Bonbonmasse  
 1070 zu 700 Bonbons.  
 In Waldenburg Niederlage bei  
 Falkenberg & Raschkow.

**Hustenheil.**  
 Vorzüglich bei **Husten und Heiserkeit.**  
 Jeder Bonbon trägt den Stempel  
 „Hustenheil“  
**Paket 10 Pfennige bei**  
**W. Brieger, Ernst Schubert,**  
**Herm. Asch in Ober-**  
**Th. Hillebrandt, Waldenburg.**

**Großes Lager**  
 von allen Sorten Filzen u. Filz-  
 schuhen, sowie großes Lager von  
 Filzhüten, Chapeaux clagues,  
 Cylinderhüten. Jeder Cylinder-  
 hut wird 2 Mal unsonst aufge-  
 bügelt. Alle Sorten Winter-  
 Kaiserhüte.  
**E. Seiffert, Hutmacher,**  
**Freiburgerstraße,**  
 „Deutsches Haus“, im Ladeneller.

**Ver schwunden**  
 Schutzmarke.  
 Gesundheit ist Reichthum  
**Reippen elektr.**  
**Katzenfelle**  
 Arthur Platz, Düsseldorf.  
 Aerztlich empfohlen.

**Katzenfelle.**  
 Mit Gebrauchsanweisung gegen  
 Nachnahme von Mk. 3.50 per Stück  
 (erträgt Mk. 4.— bis Mk. 4.50) franco  
 nur echt zu haben durch:  
**Arthur Platz, Düsseldorf**  
 „Victoria-Drogerie.“

**Geld!** Wer Darlehen od. Hypo-  
 thek sucht, schreibe an  
**H. Bittner & Co.,**  
 Hannover, Heiligerstr. 287.

Wer Stelle sucht, verlange die  
 Allg. Bazar-Zeitung, Mannheim.  
**Vertreter.**  
 Eine alte, leistungsfähige Spirituosenfabrik sucht für den provisions-  
 weisen Verkauf ihrer anerkannt  
 vorzüglichen Fabrikate geeignete  
 Vertreter. Off. unter P. R. 400  
 an die Exp. d. Bl. erbeten.  
**Schuhmachergesellen sucht**  
**H. Lante in Altwasser.**

In eichenem **Marmor-Billard**  
 steht zum Verkauf bei  
**F. Conrad, Gottesberg.**

**Rheumatismus**  
 Nicht, Reiben, Blasenleiden, Hautant-  
 heiten heilt Girdel-Gichtliche (Ehren-  
 preis), Glänzende Mithse. Paket 1 Mk. in  
 Waldenburg bei **Robert Bock**  
 und bei **P. Penndorf.**

Eine fast neue Engl. Drebröle  
 neuester Construction billig zu  
 verkaufen bei **Georg, Freiburg i. Schl.,**  
 Sandstraße 5b.

**Schuhmittel.**  
 Special-Preisliste versch. in Couvert  
 ohne Firma geg. 10 Pfg. Porto  
**W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

**Jungen, kräftigen Haushälter**  
 zum sofortigen Antritt sucht  
**Friedrich Kammel.**  
**Möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof**  
**Dittersbach, bald zu ver-**  
 mietben. Zu erst. in d. Exp. d. Bl.



(Fortsetzung des localen Theiles aus dem 1. Beiblatt.)

Der I. Waldenburger Radfahrer-Club beschloß mit der am Sonnabend im Cafe Kaisertrone abgehaltenen General-Versammlung sein 7. Geschäftsjahr. Dasselbe wurde gegen 9 Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Kaufmann P. G. Rudolph, mit Begrüßung der Anwesenden eröffnet. Aus dem hierauf zur Verlesung kommenden Jahresbericht geht hervor, daß der Verein gegenwärtig 42 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied zählt. Derselbe gedenkt sodann der regen Thätigkeit und des einmüthigen Zusammenhaltens seiner Mitglieder, wodurch sich der Verein wohl in die kaum mehr wiederkehrende Gelegenheit setzen konnte, auf dem deutschen Radfahrer-Bundesstage in Dresden den ersten Preis zu erringen. Derselbe besteht, wie schon früher gemeldet, aus einem Pokal im Secessionistyl und hat nach vorheriger Uebergabe an den Verein im Clublocal Aufstellung gefunden. Der von dem Kaufmann Herrn D. Reiman verlesene Kassenbericht gab nach dem im Anschluß daran von Herrn Kaufmann Alde jun. vorgelegten Revisionsbericht zu Bemängelungen keinen Anlaß und wird dem Kassirer auf Antrag des Vorsitzenden Decharge ertheilt und der Dank für prompte Kassenführung durch Erheben von den Plätzen abgestattet. Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl leitete als Alterspräsident Herr Dr. Nawroth sen. Vor Beginn des Wahlaetes staltete der Wahlleiter dem bisherigen Vorstande im Namen der Anwesenden für die umsichtige und gewissenhafte Vereinsleitung seinen Dank ab. Die nun vollzogene Wahl, welche per Stimmzettel vor sich ging, ergab die Wiederwahl sämtlicher bisheriger Vorstands-Mitglieder, so daß sich derselbe auch im neuen Vereinsjahre aus den Herren Kaufmann P. G. Rudolph und General-Agent A. Eilch als erster bzw. zweiter Vorsitzender, Herrn Kaufmann D. Reiman als Kassirer und Herrn Kaufmann Meyer als Schriftführer zusammensetzt. Das Amt eines ersten Fahrwarts bekleidet Herr Bauführer Henning, das des zweiten Fahrwarts Herr Kaufmann Panisch. Zu Beisitzern wählte man die Herren Schäfersfabrikant I. Schirner und Dr. Nawroth sen. Der neugewählte Vorsitzende übernahm die Leitung der Versammlung und ermunterte zu einträchtigem Streben auch im neuen Vereinsjahre und zur Wahrung und Pflege der sportlichen Interessen. Es wurde im Weiteren die Abhaltung eines größeren Wintervergnügens beschlossen, dessen Arrangement dem Vorstande bzw. dem Vergnügungs-Comitee überlassen wird.

Der Katholische Gesellenverein beging am Sonntag die Feier seines 33jährigen Bestehens durch eine Theateraufführung im Saale „zum goldenen Reper“ in Ober-Waldenburg, welche wiederum eine große Zugkraft auf das Publikum ausübte, da der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Vor Eintritt in das Programm begrüßte der Vereinspräsident, Herr Obercaplan Schüze, die Anwesenden mit dem Vereinsgrüße, erläuterte die Ziele des Vereins, welche in erster Reihe darin bestehen, den jungen Leuten Halt und Stütze in religiöser, politischer und sittlicher Beziehung zu bieten, gab seiner Freude Ausdruck über das Erscheinen der Brudervereine von Altwasser und Kreibitz, welche durch Deputationen vertreten waren, und schloß mit einem Hoch auf das weitere Blühen des Vereins. Hierauf wurde der Männerchor „Heldensang in Walhalla“ mit Begleitung des Orchesters von der Gesangsabtheilung des Vereins vorgetragen, welcher wie auch die übrigen gesanglichen Leistungen, von denen noch das Lied für Sopran „Zwei dunkle Augen“, gesungen von Frau Grosser, wegen seiner gediegenen Wiedergabe besondere Erwähnung finden möge. Die einzelnen Theaterstücke waren glücklich gewählt und verfehlten nicht, die Zuschauer bei einzelnen Szenen zu wahren Nachschalven herauszufordern. Auch legten die Spieler ihr bestes Können ein und ernteten durch den anhaltenden Beifall das uneingeschränkte Lob der Anwesenden. Der zweite Theil des Festprogramms war dem Tanz gewidmet. Ehe derselbe in seine Rechte trat, staltete der Vorsitzende dem Leiter des Vergnügens, Herrn Assistent Heinrich, sowie allen Theilnehmern seinen Dank ab. Eine der Tanzpausen benützte Herr Pfarrer G. Anse aus Karlowitz, einer der früheren Präsidenten, welcher noch in später Stunde dem Verein die Ehre seines Besuches identite, um in launiger Weise einen Toast auf die Damen auszubringen. Der Verein beabsichtigt, auch dieses Jahr armen Kindern eine und Gönner desselben ersucht, durch Entnahme von Loosen, welche schon jetzt bei dem Herrn Präses, sowie in den bekannten Geschäften käuflich sind, das Werk fördern zu helfen und durch Zuwendung von Geschenken zum Gelingen desselben beizutragen. Die Einbeziehung wird voraussichtlich am 22. December c. in dem obengenannten Locale stattfinden.

Herrn Berner's Zauber-Abend.) Nächsten Sonntag den 3. November beabsichtigt der hier bekannte Schwarzkünstler Berner im Saale der Herberge zur Heimath eine große magisch-optische Vorstellung zu geben. Nach uns vorliegenden Zeitungsberichten haben die Vorstellungen des Herrn Berner überall reichen Beifall gefunden. Der „Suhrauer Anzeiger“ schreibt Folgendes: „Das aus drei Abtheilungen zusammengesetzte Programm sollte nicht nur viel versprechend bleiben, sondern es brachte in seinen Nummern hier noch nicht Gesehenes. Insbesondere gilt dies von der I. Abtheilung „Experimente der indischen und ägyptischen Finger-Zauberei“ bei hellerleuchteter Bühne. Eine Ueberraschung folgte der anderen; jeder Tric war eine Glanzleistung. Angenehm berührte das jeder Effect-haferei fremde Auftreten des Künstlers, seine bei allen Productionen beobachtete Ruhe, wie auch seine schlichte Vortragweise. Die II. und III. Abtheilung „Orientalische Wunder-Magie oder das dunkle Cabinet“ schlossen sich der

I. Abtheilung würdig an, so daß sich der ganze Abend genüßreich gestaltete, wofür sich das Publikum durch vielfachen Beifall dankbar zeigte. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß Herr Berner auf die Ausstattung der Bühne mit viel Kosten großer Fleiß verwendet, und das Auge, sofern es nicht durch die Productionen abgelenkt wird, gern dort verweilt.“ Sonnabend den 2. November Nachmittags 4 Uhr giebt Herr Berner eine große Familien- und Schüler-Vorstellung. (Siehe Inseratentheil.)

th. (Theatralische Vorstellungen) werden wohl von fast allen Vereinen an festlichen Abenden zu der Lebens-Erweiterung im Laufe des Wintersemesters veranstaltet. Von den Verlegern der Theaterstücke für Vereine und die Dilettantenbühnen wird neuerdings eine Maßnahme eingeführt, welche nicht übersehen werden darf. Auf der Rückseite des Titelblattes ist in der Regel eine Bemerkung über das Aufführungsrecht gedruckt, welcher man gewöhnlich keine genügende Beachtung schenkt und sich damit der Gefahr aussetzt, eine Menge Unannehmlichkeiten zu bereiten. Ist schon wird das Aufführungsrecht erworben, wenn man sämtliches Material käuflich — nicht leihweise — erwirbt. Andere Verleger sind damit noch nicht zufrieden und verlangen, daß das Aufführungsrecht erst erlaßt werden muß, d. h. bei öffentlichen Aufführungen. Darunter sind jene Aufführungen zu verstehen, zu welchen Jedermann für Entree Zulass hat. Veranstaltet ein Verein jedoch nur im Rahmen des Vereins Aufführungen und führt dazu Gäste ohne Entgelt ein, so ist eine solche Aufführung keine öffentliche zu nennen. In der so beliebten Reclam'schen Universal-Bibliothek sind eine große Anzahl dramatische Werke zu haben. Schon in dem Verzeichniß ist angegeben, ob die Stücke „frei“, d. h. ohne jegliches Acquirivalent, aufzuführen sind, oder bei wem das Aufführungsrecht zu erlangen bzw. wer den Theatervertrieb hat.

M. (Mäserkrankungen) gehören zu jenen ansteckenden Krankheiten, welche vom Haushaltungsvorstande sofort nach dem Ausbruche der Disziplinbehörde gemeldet werden müssen. Da in mehreren Ortschaften des Kreises diese Kinderkrankheit mehr oder minder epidemisch auftritt, und auch Bestrafungen wegen Unterlassung der polizeilichen Meldung schon vorgenommen wurden, so erscheint es zweckmäßig, unsere Leser an diese Pflicht zu erinnern. Schulpflichtige Kinder müssen vom Schulbesuch ausgeschlossen werden, wenn in dem Haushalte, welchem sie angehören, ansteckende Krankheiten, zu denen auch Röteln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus und Rückfallfieber gezählt werden, herrschen. Nur wenn der Arzt bescheinigt, daß das Schullind durch ausreichende Absonderung vor der Gefahr der Ansteckung geschützt ist, darf der Schullernricht besucht werden. Ebenso dürfen Kinder, welche wegen ansteckender Krankheit in der Familie vom Besuche der Schule dispensirt werden müssen, erst dann wieder zugelassen werden, wenn die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung als beseitigt angesehen werden kann. Bei dieser Gelegenheit möchten wir alle Eltern auf das vor einigen Jahren vom Kaiserlichen Gesundheitsamte in Berlin herausgegebene Gesundheitsbüchlein aufmerksam machen. Dasselbe enthält eine gemeinfachliche Anleitung zur Gesundheitspflege und ist für einen geringen Preis durch alle Buchhandlungen.

o- Ober-Waldenburg. Außerordentlich zahlreich besucht war der am Sonntag Vormittag im Vereinslocal abgehaltene General-Appell des hiesigen Landwehr-Kameraden-Vereins. Der Vorsitzende, Herr Leupold, eröffnete denselben mit begründenden Worten an die Erschienenen, sprach seine Freude über den guten Besuch aus und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. aus. Nach der Einziehung der Beiträge wurden in bekannter feierlicher Weise 13 neue Mitglieder aufgenommen und durch Handschlag verpflichtet. Hierauf sprach sich der Vorsitzende über das Fahnenweihfest in sehr befriedigten Worten aus, dankte allen Kameraden für die Mithilfe bei der Ausschmückung des Platzes, den Frauen und Jungfrauen für das großartige Geschenk des Fahnenbandes, dem Herrn Amtsvorsteher Rüdler und im Besonderen dem Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Ritter, Vertreter Sr. Durchlaucht des Fürsten und des Prinzen von Pleß. Den Kassenbericht über das Fest lieferte Herr Heide. Nach demselben belaufen sich die Einnahmen, einschließlich der Sammlungen für den Fahnenfonds in den letzten vier Jahren mit 683 Mk. und Einzeichnungen zum Feste, 443 Mk. auf 2088,30 Mk. Die Ausgaben erreichten mit den dem Vereinsinventar zu Gute kommenden Neuananschaffungen von 608 Mk., wovon für die Fahne allein 450 Mk. ausgegeben wurden, die Höhe von 1421,87 Mk., so daß ein Ueberschuß von 661,43 Mk. verbleibt, welcher Beitrag der Vereinskasse überwiesen werden soll. Es empfiehlt Herr Heide, da jetzt Mittel zur Verfügung stehen, die Mitgliedschaft der Unterstützungskasse des Deutschen Kriegerbundes zu erwerben. Der Herr Vorsitzende wies dann darauf hin, daß mit dem heutigen General-Appell der Verein seinen Geburtstag begehe und gedachte dann in warmen patriotischen Worten des verstorbenen Kaisers Friedrich, welcher unserm Preußen und dem deutschen Volke am 18. October 1831, also vor 70 Jahren geschenkt wurde. Gern kamen die Anwesenden der Aufforderung des Redners, sich zum Andenken an den hohen Verstorbenen von den Plätzen zu erheben, nach. Weiter gedachte noch der Herr Vorsitzende des Geburtstages der treuen Lebensgefährtin unseres Kaisers, welche am 22. d. M. ihren 43. Geburtstag beging. Im Anschluß an die Worte des Vorsitzenden erfolgte der Gesang der Strophe: „Deutsche Frauen, deutsche Treue“ aus dem Liede „Deutschland, Deutschland über Alles.“ In weiterer Erledigung der Tagesordnung legte der Herr Vorsitzende die Zweckmäßigkeit des Eintritts in eine Unfall-Versicherung klar und wird das Weitere dem Vorstande überlassen. Zur

Mittheilung gelangte, daß Herr Reich sein Amt als Schriftführer niederlege und wird vorläufig von einer Ersatzwahl noch abgesehen. Behufs besserer Unterbringung des Zeichenwagens wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Nütche, Duz, Pluder, gewählt. In Anbetracht seiner Verdienste um die Sanitätscolonne wurde Herr Dr. Firschau zum Ehrenmitgliede ernannt. Nachdem noch das Schreiben des Ehrenmitgliedes, Herrn Bezirkshauptmann von Armin, in welchem er bedauerte, am Appell nicht erscheinen zu können, sowie die Verhandlungsschrift verlesen worden waren, wurde der Appell mit einem Hurrah auf den obersten Kriegsherrn geschlossen. — Am Abend desselben Tages fand im Vereinslocal, sowie im „Prinz Carl“ ein Ball für die Kameraden statt, welcher sehr gut besucht war. — Im „Fürst Blücher“ hielt der Gemerfoerein der Maschinenbauer und Metallarbeiter eine Monats-Versammlung ab. Nach dem Bericht des Kassirers hatte die Ortskasse eine Einnahme von 33,74 Mk. und eine Ausgabe von 28,02 Mk. Die Begräbnißkasse balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 4,13 Mk. Die Einnahme der Krankenkasse betrug 42,93, die Ausgabe 27,41 Mk. Im Bildungsfonds sind 15,55 Mk. vorhanden. Die Mitgliederzahl beträgt 43. Zur Bekanntgabe kam, daß am 3. n. M. im „Gerichtskreisam“ zu Bärengrund eine Verbands-Versammlung stattfindet. Für die durchwandernden Mitglieder der Gemerfoereine sind dieses Jahr 5 Pf. von jedem Mitgliede zu entrichten. Am Vortage wird dem Electricitätswerke ein Besuch abgestattet werden und soll der Generalrath befragt werden, ob der Bildungsfonds zu einem Theile des Eintrittsgeldes herangezogen werden kann. Das Nähere über den Besuch ist aus dem noch erscheinenden Inserat im W. B. zu ersehen. Der Kassirer machte auf den § 8 der Statuten aufmerksam, wonach Krankheitsfälle bald zu melden sind. Ein eingegangenes Bittgesuch wurde vertagt.

Wüstegiersdorf. Im festlich geschmückten Saale des Beihge'schen Hotels feierte die „Liedertafel“ am letzten Sonnabend ihr 30. Stiftungsfest durch Diner und Ball. Nachdem die Harmonien des gemischten Chores „Gott grüße Dich“ verklungen, begrüßte der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Giersch, die zahlreich erschienenen Festtheilnehmer. Während des nun folgenden Mahles gab der Kassirer, Fabrikdirector Herr Grünler, einen kurzen Rückblick über die Vereinsthätigkeit in den abgelaufenen Jahren und schloß mit einem Hoch auf die drei neuen Vereinsjubilare. Hauptlehrer Herr Bogt weihte sein Glas dem Vorstande, der schon so lange das Vereinslokal gesteuert, und Cantor Grütner gedachte der Damen, insonderheit derjenigen des gemischten Chores. Zur Erhöhung der Feststimmung trugen auch wesentlich die beiden Tafellieder „Neue Varianten alter Lieder“ und „Bäst, Oruh, Saus, Schin, Ah“, sowie andere kleine Uebersetzungen bei. Während der Polonaise erhielten alle Mitglieder, welche wenigstens 25 Jahre zum Verein gehören, eine silberne Lyra mit der Zahl 25 von zarter Hand überreicht, um dadurch diese alte Garde zu ehren. Noch lange blieben die Festtheilnehmer zu fröhlichem Thun versammelt, so daß es sehr früh am Tage war, als die letzten Ballklänge verhallten.

## Dunkle Wege.

Original-Roman von Clarissa Lohde.

(Fortsetzung.)

Die Nebel begannen allmählich sich zu lichten, die Sonne übergieß mit blendendem Glanz die Häuser von Neapel, den Posilippo mit seinen von Gärten umgebenen Villen, die malerische Ruine des Palastes der Königin Johanna.

Das Deck des dem Molo sich nahenden Dampfschiffes wurde belebter. Jeder eilte nach seinem Gepäck, und kaum war der Anker geworfen, da ruderten auch schon zahlreiche Barken heran, die Passagiere an das ersehnte Land zu bringen.

Vergeblich suchte Johannes unter der drängenden Menge auf dem Molo die vertraute Gestalt des Freundes. So bestimmt hatte er gehofft, von May hier erwartet zu werden, da er ihm Tag und Stunde seiner Ankunft, ja selbst den Namen seines Dampfers gemeldet hatte. Längeres Suchen war hier indessen nicht möglich. Johannes übergab sein Gepäck einem der ihn umringenden Fachini und schlug den Weg nach der Chiatamona ein, zu der beschiedenen deutschen Station, in der er schon vor Jahren gewohnt und sich vorjorglich Quartier für eine Woche vorausbestellt hatte.

Die Wirthin, eine schmucke Schweizerin, die sich mit ihrem Oberkellner, einem Italiener, zur besseren Ausnutzung des Geschäfts verheirathet hatte, empfing den Gast mit der Auszeichnung, die nur in gutem Andenken Behaltenen zu Theil wird. Sie führte ihn in ein geräumiges, bequem ausgestattetes Zimmer, durch dessen weit aufstehende, auf einen Balkon führende Thür der frische Luftzug des Meeres hereinströmte.

Seine erste Frage war natürlich nach seinem Freunde May Lienhard, dem er die Adresse der

Pension geschickt hatte. Die Wirthin aber schüttelte den Kopf. Der deutsche Maler, der in ihrem Hause wohnte, der heiße nicht Lienhard, sondern Scholler.

Johannes erinnerte sich sogleich, daß May ihm von einem Kunstgenossen dieses Namens geschrieben, mit dem er viel zusammen sei.

„Kann ich ihn sprechen, ist er zu Hause?“ fragte Johann ungeduldig.

Die Wirthin verneinte dies; doch zu Tische käme er jedenfalls, da würde der Herr Doctor ihn vorfinden.

Johannes mußte sich an dieser Antwort genügen lassen. Trotz der Müdigkeit nach einer mehrtägigen und zuletzt recht stürmischen Seefahrt fühlte er sich innerlich zu unruhig, um schlafen zu können. Er wechselte daher nur seinen Anzug und schlug den Weg zur Post ein. Das Fenster, an welchem die unter dem Vermerk postlagernd eingegangenen Briefe vertheilt wurden, war wie gewöhnlich von einer Anzahl Wartender umlagert. Johannes mußte sich eine geraume Zeit gedulden, ehe er herankam. Endlich vermochte er seine Karte vorzuzeigen. Sein Auge folgte erwartungsvoll dem Postbeamten, wie dieser Packet nach Packet zum Durchsehen aus dem Fache nahm; das Herz fing ihm vor Ungeduld heftig zu pochen an. Noch immer nichts! Jetzt war das letzte Packet durchmustert, der Postbeamte wendete sich achselzuckend zu ihm hin: „Nichts, mein Herr!“

Jetzt wußte er es, es mußte etwas geschehen sein. — Dora's Schweigen mußte irgend einen gewichtigen Grund haben. Aber welchen, welchen?

Wie vom Schrecken gelähmt, blieb Johannes einen Augenblick auf seinem Platze — — May nicht hier und auch kein Brief von Dora? — Wie ein Ahnen nahenden Unglücks zog es durch seine Seele. Nur gewaltsam vermochte er sich zu fassen, den Heimweg einzuschlagen. — Er schritt den Kai entlang. — Der Golf breitete sich in seiner ganzen heiteren Schönheit aus. Tiefblau glänzte das Meer, nur über den Inseln Capri, Ischia und Nisida ruhte ein zarter Duft, während die Ortschaften am Fuße des Vesuv und dieser selbst von Licht umflossen waren.

Halbnackte Kinder umringten den Fremden. Ein paar Biben schlugen Purzelbäume, unten von den Aulsternbuden am Meer her ertönten Mandolinenklänge und eine hübsche Tenorstimme sang:

„O bella Napoli, o ciel beato,  
Che fa sorridere, che l'ho creato —“

Johannes warf den Kopf zurück. Was ihn sonst entzückt hatte, dieses lachend heitere, sorglose Leben — heute stimmte es ihn nur trauriger. Hastiger nur strebte er seiner Wohnung zu, wo er allein durch den deutschen Maler eine Auskunft über May zu erhalten hoffen durfte.

Seine erste Frage galt daher wiederum demselben. Herr Scholler war noch immer nicht zurückgekehrt, hieß es, müsse aber jeden Augenblick kommen, da das Diner sogleich beginnen werde. Dabei wurde die Thüre zum Speisesaal schon aufgestoßen, und der Kellner eilte dienstfertig voran, dem neuen Logirgäste seinen Platz an der Tafel anzuweisen.

Neben dem deutschen Herrn Maler, das habe die Padrona so angeordnet, bemerkte er halblaut.

Johannes setzte sich schweigend nieder. Sein Blick flog gewohnheitsmäßig über die schon vollbesetzte Tafel, die, wie in allen italienischen Pensionen, ein vollständig internationales Gepräge trug. Das Hauptcontingent der Gäste bestand aus Engländern und Amerikanern. Ein gelb aussehender, vornehmer alter Spanier, der einen jungen Malaien als Privatsecretär mitführte, zog durch eine eigenthümliche Kopfbedeckung, ein Sammetkäppchen mit goldener Troddel, die ihm über die Stirn bis auf die Nasenwurzel fiel, die Aufmerksamkeit auf sich. Deutsche waren nur in geringer Anzahl vertreten. Alle aber waren in fröhlicher Stimmung, ganz erfüllt von dem, was sie Neues und Schönes gesehen und gehört hatten.

Die Suppe war schon servirt, als der noch fehlende Gast, der Maler Scholler, endlich eintrat, ein junger, schlanker, blonder Mann, der mit finsterner Stirn auf seinen Platz zuschritt und nach kurzem Gruß an die Gesellschaft sich niederließ.

„Nun, wie steht's, Herr Scholler?“ fragte ihn ein nicht weit sitzender Deutscher mit leiser Stimme, hinter Johannes' Rücken zu dem Neuangetommenen sich beugend: „Sie kommen doch aus dem Hospital?“

„Schlecht“, war die Antwort, „hoffnungslos. — Heute Nacht war die Krisis, aber er wird sie wahrscheinlich nicht überleben.“

Ein Schauer ging durch Johannes' Körper, eine Ahnung erfaßte ihn.

„Herr Scholler“, wandte er sich schnell an seinen Nachbar, der stumm mit seiner Suppe beschäftigt war, „gestatten Sie mir, mich Ihnen vorzustellen: Mein Name ist Forstner, Johannes Forstner.“

Der Maler ließ seinen Löffel in die Suppe fallen und wandte sich mit einer fast erschrockenen Bewegung dem ihn Anredenden zu.

„Doctor Forstner aus Constantinopel?“

„Ganz recht!“

Scholler ergriff des neben ihm Sitzenden Hand und drückte sie heftig.

„Sie kommen leider zu spät. — Mit welcher Sehnsucht hat er nach Ihnen noch in seinen Fieberphantasien gerufen!“

„So ist der hoffnungsvoll im Hospital Darniederliegende —?“

„May Lienhard!“

Dumps kam der Name von des Malers Lippen. Johannes erbleichte. Er schob seinen Stuhl zurück und, seinem Nachbar die Bitte zuflüsternd, ihn nach Tische aufzusuchen, begab er sich wankenden Schrittes auf sein Zimmer. Dort angekommen, stieß er mit heftiger Bewegung die während des Sonnenunterganges sorgsam geschlossene Balkonthüre auf. Ihm war, als müsse er ersticken.

War es denn möglich, sollte er jetzt, gerade jetzt, wo er die Früchte seines mühsamen Strebens und Ringens in den Armen der Freundschaft und Liebe zu ernten gedachte, gleich das Theuerste dahingeben müssen, was ihm ein gültiges Glück gependet, den liebsten treuesten Freund? Doch wie konnte er jetzt nur an sich und an den Verlust denken, der ihn bedrohte? — May war ein begabter Künstler, die Hoffnung seiner Nation, seiner Angehörigen, seiner Freunde — und er sollte dahingerafft werden, kaum erst im Beginn seiner Laufbahn? Konnte Gott, der allgütige Gott das wollen?

Johannes richtete den Kopf empor. Die Nacht war bereits angebrochen, eine jener köstlichen, milden Frühlingsnächte, wie sie nur der Süden kennt. Noch lag das Meer im tiefsten Dunkel da, über dem Vesuv aber stieg der Mond empor; so leuchtend hing die gewaltige Scheibe desselben an der Spitze des feurigen Garben aus dem Krater emporschleuderten Vulkans, daß dieser fast klein gegen den leuchtenden Himmelskörper aussah. Unten aber, von Portici und Torre del Greco bis zum Molo von Neapel blühte Licht an Licht auf, mit schimmernder Kette den wogenden Bufen des Meeres umschließend. Johannes athmete tief auf. Die Schönheit, der Friede der Natur legte sich lindernd auf die angstvoll beklommene Brust. Unwillkürlich falteten sich seine Hände, der Sohn des braven, frommen Pastors hatte nicht zu beten verlernt.

Als Scholler eintrat, fand er Johannes wieder gefaßt, wenn auch immer noch auf's Tiefste erschüttert. Scholler erzählte ihm, daß May, schon in Rom von heftigen Fieberanfällen geschwächt, hier, wo er seiner Gesundheit wegen gleich auf die Höhe in ein Hotel auf dem Corso Victore Emanuele gezogen, nach anfänglicher Erholung auf einer Dampfschiffahrt nach Sorrent sich auf's Neue erkältet habe und in Folge dessen vom Typhus ergriffen sei. Anfänglich sei er noch in seinem Hotel auf der Höhe verpflegt worden; doch habe die Krankheit bald einen so bedenklichen Charakter angenommen, daß auch er, Scholler, dem Transport nach dem Krankenhause hatte zustimmen müssen, wo Lienhard übrigens eine vorzügliche ärztliche Behandlung und die beste Pflege genösse.

„Und es ist keine Hoffnung, daß er die Krisis übersteht?“

Scholler zuckte die Achseln.

„So lange er noch athmet, darf man ja die Hoffnung nicht aufgeben. Die Aerzte halten indessen die Kräfte des Kranken schon für bedenklich gesunken.“

„Halten Sie es für möglich, daß man mich heut noch zu dem Kranken läßt?“

„Die erlaubte Besuchszeit ist freilich lange vorbei“, meinte Scholler, „aber unter den obwaltenden Umständen wäre es doch zu versuchen. Ich kenne einen der dirigirenden Aerzte.“

„So lassen Sie uns aufbrechen!“ rief Johannes und hüllte sich, leicht schauernd, in seinen Mantel, um mit dem Maler den schmerzlichsten Gang seines Lebens anzutreten. (Fortf. folgt.)


### Berichtigtes.

\*(Aus Nag und Fern.) Im Rebel überfuhr ein Güterzug in Wangleben bei Magdeburg das Einfahrtsignal und stieß mit einem Rangirzug zusammen. Ein Locomotivführer ist todt, drei Fahrbeamte sind leicht verletzt. — Auf dem Schießplatz zu Melilla in Spanien waren Mauren beschäftigt, unterprete Granaten aus dem Behmboden auszugraben. Dabei plagte eine Granate und vier Mauren wurden getödtet, sieben verwundet. — Die Transportdampfer „Willkommen“ und „Mereddio“ rannten auf der Elbe bei Hamburg zusammen. Mereddio wurde an der Backbordseite total aufgeschnitten; auch das andere Schiff ist total beschädigt. — Die Generalversammlung des Bochumer Vereins für Bergbau und Gussstahlfabrikation

beschloß die Vertheilung einer Dividende von 13 1/2 pCt. 200 000 Mark wurden für die Arbeiterstiftung und 40 000 Mark der Pensionskasse überwiesen. — In Halberstadt in der Provinz Sachsen erhob sich der Landgerichtsrath Straube. Zerrüttete Gesundheit und ungünstige Vermögensverhältnisse sollen die Gründe zu der That sein. — In Elberfeld schwebt seit einiger Zeit ein Streit wegen des Monumentalbrunnens, der auch zwei nackte männliche Figuren zeigt. In der Nacht zum Freitag sind nun diese beiden Figuren in nicht wiederzugebender Weise verstimmt worden. — Ueber den Schmuggel nach Deutschland wird berichtet, daß die Menge der im letzten Rechnungsjahr im deutschen Zollgebiet mit Beschlag belegten Waaren mit fast 18 000 kg um 4000 kg größer war, als im Vorjahre. Dies rührt von einem Posten von über 6000 kg Erdöl her, der über die holländische Grenze einzuschwärzen versucht wurde. — Der „große“ Brigant Musolino ist aus seiner Heimath, wo er so lange Jahre gehaust, geraubt und gemordet hat, nach Rom übergeführt worden. Der dortige Bahnhof schien in ein Kriegslager verwandelt, so große Vorkehrungen hatte man getroffen in der Befürchtung, daß der Bandit vielleicht mit Hilfe von Mitverschworenen einen Befreiungsversuch machen würde. — Bei Mailand fand ein Duell statt. Einer der Gegner war ein Artillerieleutnant. Es wurden 72 Gänge ausgetauscht, trotzdem kamen Beide mit leichten Verletzungen davon. — Ueberfällig ist der englische Dampfer „Monowai“, der vor längerer Zeit Neuzealand verlassen hat. An Bord befinden sich 135 Passagiere und 79 Mann Besatzung. — Das Hamburger Barkschiff „Christiane“, das nach Buenos Ayres (Argentinien) unterwegs ist, mußte Montevideo als Nothhafen anlaufen, weil die Mannschaft an Scorbut erkrankt ist. Der Capitän und drei Mann der Besatzung sind der Krankheit bereits erlegen. — Von den acht englischen Torpedobootszerstörern, die eine Kreuzungsfahrt mit der Reserveflotte unternahmen, ist nur ein einziges in see-tüchtigem Zustande zurückgekehrt. — In Philadelphia in Nordamerika ist eine große Möbelabrik niedergebrannt. Von den 320 in den Werkstätten beschäftigten Personen, meistens Frauen, sind 19 um's Leben gekommen, viele haben Verletzungen erlitten. Die meisten Unglücksfälle ereigneten sich beim Herabspringen aus den Fenstern.

\*(Ein Prozeß,) der sich freilich nur um ein geringfügiges Werthobject drehte, der aber von großer Bedeutung ist, hat jüngst mit der Verurtheilung des preussischen Eisenbahnstus geendigt. Es handelt sich hierbei um die leidige Ueberfüllung der Wagenabtheile. Ein Justizrath W. löste zwei Fahrkarten von Berlin nach Potsdam und bestieg mit seiner Gattin einen Wagenabtheil 2. Klasse, in welchem sich noch zwei andere Personen befanden. Unterwegs kamen 2 Herren dazu, so daß der für 6 Personen bestimmte Abtheil besetzt war. In Charlottenburg bestiegen noch 15 (!) Personen denselben Abtheil, obwohl sie nicht Fahrkarten 2. Klasse hatten. Herr W. protestirte beim Bahnhofsvorsteher gegen eine derartige Ueberfüllung, aber ohne Erfolg. Er erhob später in der Meinung, daß ein Reisender, der den vollen Fahrpreis zahlt, auch eine entsprechende Leistung der Eisenbahn verlangen kann, Klage gegen den Eisenbahnstus und verlangte die Rückzahlung des Preises zweier Fahrkarten oder doch den Unterschied des Preises für die Fahrkarten der 2. Fahrklasse und der billigsten Personentransportpreise, der Militärfahrkarte, mit 60 Pf. Diesem zweiten Verlangen hat das Amtsgericht I Berlin stattgegeben, indem es den Stus zur Zahlung von 60 Pfg. verurtheilte.

\*(Wie den Polenkindern die Geschichte dargestellt wird,) ergibt sich aus einer in Polen und Westpreußen vertriebenen polnischen Fabel, in der es heißt: „Die wichtigsten Städte in den polnischen Landen sind: Danzig, Königsberg, Thorn, Allenstein, Lyck, Bromberg, Gnesen, Posen, Breslau, Oppeln, Beuthen, Krakau, Lemberg, Warschau, Wilna u. s. w. Polen war Jahrhunderte lang ein gewaltiges Reich und ist vor mehr als tausend Jahren entstanden. Der erste christliche Monarch oder polnische König war Miecyslaw der Erste... Ihm folgte sein Sohn Boleslaw... Der erste Gnesener Erzbischof war der heilige Adalbert, ein Vetter Boleslaw's. Dieser heilige Bischof wollte die Preußen bekehren, die damals noch Heiden waren, aber dieses wilde Volk ermordete ihn... Boleslaw führte viele Kriege, er schlug die Russen, Deutschen, Preußen und verschiedene Heiden. Zu seiner Zeit reichten die Grenzen Polens von Kiew bis Leipzig und Berlin... In Folge der fortwährenden zum Schutze des Christenthums gegen die Heiden geführten Kriege hatten die Polen keine Zeit (!), ihre Grenzen gegen die christlichen Nachbarstaaten zu schützen. Und so geschah es, daß vor hundert Jahren die Russen und Deutschen das polnische Reich überfielen und unter Preußen, Rußland und Oesterreich vertheilten. — So erklärt es sich, daß die Germanisirung der Ostmarken nur recht langsam fortschreitet.“



Wohl giebt es theurere, luxuriöser verpackte Toiletteseifen, aber qualitativ bessere und zur Erlangung eines schönen Leibes wirksamere als Doering's Eulen-Seife giebt es absolut nicht. Diese brillante, den Teint klärende, die Haut verschönernde Damentoiletteseife ist wiederholt in ihrem Parfüm neuerdings verbessert und gemildert worden, so daß nunmehr selbst den Wünschen Jener Rechnung getragen ist, die das Parfüm mild und rasch verflüchtigen wünschen.

Wir empfehlen diese unübertroffene Seife zu erneuten Versuchen. Die Thatache, daß Doering's Eulen-Seife seit 10 Jahren, trotz der großen Concurrenz, noch nicht überflügelt worden ist, gebietet dringend ihre Vorzugung vor allen anderen Seifen. Preis nur 40 Pfg. per Stück.

Für billiges Geld kann sich Jedermann eine gute und sehr bekömmliche Kaffe bereiten, wenn er nach dem Rezept der Vorsteherin der Kochschule des bekannten Vettervereins, Fräulein Elise Hannemann, verfährt. Dieses lautet: Man setzt vier gehäufte Eßlöffel Kathreiner's Malzkaffee mit 1 Liter kaltem Wasser zum Feuer und läßt ihn drei Minuten kochen. Dann schüttet man zwei Eßlöffel gemahlene Bohnenkaffee hinzu und filtrirt das Ganze durch.“

# Inserate.

## Nachruf

am einjährigen Todestage unseres lieben Vaters, Eaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Bergbauers

## Gustav Littmann.

Geboren den 12. Juli 1871. Gestorben den 30. October 1900.

Ein Jahr ist nun vergangen, Ein Jahr so trüb' und bang', Als Du, geliebter Sohn, Vollendetst Deine Lebensbahn. Ein harter Schlag hat uns betroffen, Als heut' vor einem Jahr Sich Deine lieben Augen schlossen, Weil keine Rettung möglich war.

Wie war so reich Dein ganzes Leben, Wie kurz war doch Dein Eheglück, Den Deinen galt Dein ganzes Sorgen Zum Abend spät, vom frühen Morgen.

Doch Gott hat's anders vor-gemommen, Durch eine Krankheit schwer be-kommen, Wardst Du von uns gerissen Und Schmerzensstränen fließen Um Dich, Duguter Sohn u. Gatte Du.

Wie schwer Du auch gelitten, Von Schmerz und Gram bekrühten, Brachtst Du die Zeit im Stillen zu. Wie sehr auch Deine Kräfte schwanden,

Wie abgemagert auch Dein Leib, Wie'st Du die Hoffnung doch nicht wanken

Zu einer besseren Genesung auf. Doch nichts. Keine Medicin, kein Arzt konnt' helfen Dir, Nur Worte des Trostes fehlten Dir.

Noch war des Lides nicht genug, Daß wir mußten Dich vermissen, So mußte auch Dein liebster Freund Gar bald die Erde küssen. Wie hat er geweint an Deinem Krankenbett,

Noch kurze Zeit, da war auch sein End' bestellt, Eine schwere Kluft im Erdenchoß Traf ihn und brachte unverhofft den Tod.

So ruht nun wohl von des Lebens Müh'n, Bis wir uns einstens wiederseh'n.

Gewidmet von den trauernden Hinterbliebenen. Conradsthal, 30. October 1901.

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns von zahlreichen Freunden und unseren Mitbewohnern viele Beweise der Freundschaft durch Geschenke und Gratulationen entgegengebracht worden, daß wir hierdurch Allen unseren innigsten Dank sagen.

Nieder-Hermsdorf, Josef Faulhaber nebst Frau.

Alle, denen noch Forderungen an den verstorbenen Schmiedemeister Ernst Enkelmann in Reimswaldau zustehen, werden hiermit ersucht, dieselben bis spätestens den 10. November d. J. bei dem unterzeichneten Nachlasspfleger geltend zu machen.

Langwallersdorf, d. 28. Oct. 1901. A. Herzig, Gemeinde-Secretair.

**Große Auktion.** Freitag den 1. November c., Vorm. von 9 1/2 Uhr an, wird im Gasthaus „zum Hornschloß“ hieselbst der Nachlass des verstorbenen Schmiedemeisters E. Enkelmann, bestehend in allerhand Mobiliar, Haus- und Küchengerät, 1 Nähmaschine, Männer- und Frauen-Kleidung, Betten, neuen Filz- u. Holzschuhen, Pantoffeln, div. Specereiwaren und Victualien, 1 Jagdgewehr, neuen Senfen, Heu- und Düngergabeln u. v. A. m. gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend öffentlich versteigert werden.

Reimswaldau, den 28. Oct. 1901. Der Gemeinde-Vorstand. Geisler.

Eine Wägerei mit Inventar ist sofort anderweitig zu verpachten. Fr. Solt, Ob.-Waldburg.

Zum Todten-Sonntag u. Allerseeleu empfiehlt

**Kränze, Guirlanden u. Blumen** Frau Klara Struppat, Cochiusstraße Nr. 6, I. Etage.

## Bekanntmachung für Ober-Waldburg.

Die diesjährige Herbst-Control-Versammlung für die Unter-officiere und Mannschaften aus den Orten Ober-Waldburg und Bärengrund findet am 9. November 1901, Vormittags 9 Uhr, in Ober-Waldburg, im Garten des Gasthauses „zum Zepher“ statt und können die näheren im Kreisblatt pro 1901 Stück Nr. 83 enthaltenen Bestimmungen während der Dienststunden im hiesigen Gemeindebureau eingesehen werden. Ober-Waldburg, den 24. October 1901. Der Gemeinde-Vorsteher. Kuchler.

## Bekanntmachung für Ober-Waldburg.

Nachstehende Bekanntmachung: **Betrifft Beitragserstattungen.** (§ 42 Inv.-Vers.-Ges.)

Die sehr zahlreichen Gesuche von Ehefrauen um Erstattung ihrer Beiträge zur Invaliden- und Altersversicherung veranlassen mich, die weiblichen Versicherten auf die Vortheile der Weiterversicherung besonders aufmerksam zu machen. Durch die Auszahlung der für eine Anzahl von Jahren entrichteten Beiträge, zumeist nur einer geringfügigen Summe, deren Höhe und augenblicklicher Nutzen zu den durch die Versicherung gewährten Vortheilen in keinem Verhältnis steht, scheiden die Frauen aus dieser aus und gehen aller Ansprüche verlustig, welche sie durch ihre Versicherung bei Eintritt einer von vorübergehender oder dauernder Erwerbsunfähigkeit begleiteten Krankheit erworben hatten. Dies ist von um so wesentlicherer Bedeutung, als die neuen gesetzlichen Bestimmungen die freiwillige Weiterversicherung sehr erleichtert haben und ganz geringfügige Beiträge dazu hinreichen, die Anwartschaft auf Rente nicht erlöschen zu lassen. Denn das Gesetz macht ihre Aufrechterhaltung nur von der Beibringung von 20 Beitragsmarken der niedrigsten Lohnklasse innerhalb zweier Jahre, also einer jährlichen Ausgabe von 1,40 Mark oder monatlichen von 12 Pfennige, abhängig. (Wenn höhere Marken freiwillig geleistet werden, erhöht sich selbstredend auch die Rente.)

Diese geringe Ausgabe hat alle Vortheile im Gefolge, die das Inv.-Vers.-Ges. überhaupt bietet, Krankenrente nach 1/2-jähriger Krankheit, Invalidenrente bei dauernder Erwerbsunfähigkeit, event. freie Behandlung in einer Anstalt zur Wiederherstellung der Gesundheit und Altersrente. Es kann daher allen weiblichen Versicherten nur wiederholt empfohlen werden, auch nach Eingehung der Ehe von dem Rechte der Weiterversicherung Gebrauch zu machen u. Waldenburg, den 14. October 1901.

Der Königliche Landrath. J. B.: Dr. Abegg.

wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß der Interessenten gebracht, daß die Beherzigung derselben allen weiblichen Versicherten nicht dringend genug angerathen werden kann. Ober-Waldburg, den 24. October 1901. Der Amts-Vorsteher. Kuchler.

## Bekanntmachung für Nieder-Hermsdorf, betreffend Herbst-Control-Versammlung.

Die diesjährige Herbst-Control-Versammlung findet in Nieder-Hermsdorf am 6. November cr. auf dem neuen evangelischen Schulkturnplatz (hinter der Post) und zwar Vormittags 10 Uhr statt.

Alles Nähere besagt der Aushang im Amtshause, auch kann in dem Polizei Bureau, 2 Treppen hoch, links, das betreffende Kreisblatt, in welchem die Bekanntmachung des königlichen Bezirks-Commandos in Striegau vom 8. October 1901 abgedruckt ist, eingesehen werden. Nieder-Hermsdorf, den 16. October 1901. Der Amts- und Gemeinde-Vorsteher. Jacob.

## Bekanntmachung für Nieder-Hermsdorf.

Auf Grund der §§ 9 und 69 des Communalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Plan, betreffend die Anlage einer Wasserleitung in dem Dorftheil Borwärts-hütte hieselbst und die Heranziehung der dortigen Hauswirthe und Gewerbetreibenden zu Beiträgen bezüglich der Anlagelosten, in der Zeit vom 31. October cr. bis 27. November cr., in den Dienststunden in dem Gemeindebureau des Amtshauses, 2 Treppen links, zur Einsicht für die Interessenten öffentlich ausliegt.

Während der genannten Frist sind Einwendungen gegen den Plan in schriftlicher Form und unter näherer Begründung bei dem Gemeindevorsteher anzubringen, widrigenfalls die Interessenten mit ihren vermeintlichen Rechtsansprüchen ausgeschlossen werden müssen. Nieder-Hermsdorf bei Waldenburg i. Schl., den 28. October 1901. Der Gemeinde-Vorsteher. Jacob.

Nachstehende **Bekanntmachung, betr. Beitragserstattungen.**

Die sehr zahlreichen Gesuche von Ehefrauen um Erstattung ihrer Beiträge zur Invaliden- und Altersversicherung veranlassen mich, die weiblichen Versicherten auf die Vortheile der Weiterversicherung besonders aufmerksam zu machen. Durch die Auszahlung der für eine Anzahl von Jahren entrichteten Beiträge, zumeist nur einer geringfügigen Summe, deren Höhe und augenblicklicher Nutzen zu den durch die Versicherung gewährten Vortheilen in keinem Verhältnis steht, scheiden die Frauen aus dieser aus und gehen aller Ansprüche verlustig, welche sie durch ihre Versicherung bei Eintritt einer von vorübergehender oder dauernder Erwerbsunfähigkeit begleiteten Krankheit erworben hatten. Dies ist von um so wesentlicherer Bedeutung, als die neuen gesetzlichen Bestimmungen die freiwillige Weiterversicherung sehr erleichtert haben und ganz geringfügige Beiträge dazu hinreichen, die Anwartschaft auf Rente nicht erlöschen zu lassen. Denn das Gesetz macht ihre Aufrechterhaltung nur von der Beibringung von 20 Beitragsmarken der niedrigsten Lohnklasse innerhalb zweier Jahre, also einer jährlichen Ausgabe von 1,40 Mark oder monatlichen von 12 Pfennige, abhängig. (Wenn höhere Marken freiwillig geleistet werden, erhöht sich selbstredend auch die Rente.)

Diese geringe Ausgabe hat alle Vortheile im Gefolge, die das Invaliden-Versicherungs-Gesetz überhaupt bietet, Krankenrente nach 1/2-jähriger Krankheit, Invalidenrente bei dauernder Erwerbsunfähigkeit, event. freie Behandlung in einer Anstalt zur Wiederherstellung der Gesundheit und Altersrente. Es kann daher allen weiblichen Versicherten nur wiederholt empfohlen werden, auch nach Eingehung der Ehe von dem Rechte der Weiterversicherung Gebrauch zu machen. Waldenburg, den 14. October 1901. Der Königliche Landrath.

wird hierdurch weiter veröffentlicht. Weißstein, den 25. October 1901. Der Amts-Vorsteher. J. B.: Walter.

## Bekanntmachung für die Gemeinde Weißstein.

Es wird hierdurch unter Hinweis auf die im Kreisblatt Nr. 83, Seite 428, enthaltene Bekanntmachung des königl. Bezirks-Commandos zu Striegau vom 8. October 1901 weiter veröffentlicht, daß die Herbst-Control-Versammlung in der Gemeinde Weißstein am 6. November 1901, Nachmittags 2 Uhr, am Gerichtstretscham abgehalten wird. Kreisblatt Nr. 83 ist im Hausflur des Amtsgebäudes zur Einsichtnahme durch die Betheiligten ausgehängt. Weißstein, den 23. October 1901. Der Amts- und Gemeinde-Vorsteher. J. B.: Walter.

## Bekanntmachung für die Gemeinde Weißstein.

Der Brauereibesitzer Otto Rausch in Ober-Wüstegiersdorf hat sich gemäß § 13 der Ordnung vom 23. Februar 1897 verpflichtet, alles von ihm in Weißstein eingeführte Bier bei der hiesigen Gemeindekasse zu versteuern. — Schankwirthe und Private, welche vom vorbestimmten Lieferanten ihren Bierbedarf beziehen, sind demnach bis auf Weiteres von der Biersteuerzahlung und Abgabe einer Steueranzeige entbunden. Weißstein, den 26. October 1901. Der Gemeinde-Vorsteher. J. B.: Walter.

Einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich am 1. October d. J. das in Ober-Salzbrunn neuerbaute und mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend eingerichtete

## Hôtel und Restaurant „Preussischer Hof“

pachtweise übernommen habe. Es wird stets mein Bestreben sein, für nur beste Speisen und Getränke Sorge zu tragen und bitte ich ein geehrtes Publikum um gütige Unterstützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll

August Teuber.

**Unter Garantie**  
echt massiv goldene Ringe,  
gesetzlich gestempelt.



**Feiner Herrenring,**  
Gold, 8 Karat, mit Simili-crystal, wie echter Brillant glänzend, pr. Stück Mk. 3.75.



**Feiner Damenring,**  
Gold, 8 Karat, mit Simili, wie echter Brillant feuernd, pr. Stück Mk. 3.50.

Sollten vorstehende Muster nicht gefallen, so bitten wir nach unserem Catalog zu wählen, derselbe enthält eine grosse Auswahl in Ringen.

**Gebrüder Rauh,**  
Versandhaus I. Ranges Gräfrath b/Solingen.

Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.  
Garantieschein: Nichtgefallende Waaren tauschen wir bereitwilligst um, oder zahlen das Geld zurück.

Umsonst und portofrei versenden wir an Jedermann unseren neuesten illustrierten Pracht-Catalog mit ca. 2500 Abbildungen von Ringen, Broschen, Ohrringen, Uhrketten, Taschenuhren, Regulatoruhren, Weckeru etc., Solinger Stahlwaren, Haushaltungsgegenständen, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen, Schirmen, Stöcken, Spielsachen und sonstigen vielen Neuheiten.

Wir bitten genau auf unsere Firma und Fabrikmarke zu achten.

Bei Bestellungen von Ringen ist das Maass durch einen Papierstreifen, welcher dem betreffenden Finger angepasst ist, einzusenden.

**H. Seidel, Uhrenhandlung,**  
Weißstein Nr. 69, Weißstein Nr. 69.  
empfiehlt sein großes Lager in

**Gewichts- u. Federzug-Regulatoren**  
(Freiburger Fabrikat).

Taschenuhren, beste Marke, in Gold und Silber.  
Goldene Damen-Memontoir-Uhren, 7 Karat, von 18 Mark an, in Silber von 12.50 Mark an  
Silberne Cylinder-Memontoir-Uhren für Herren von 11.50 Mark an.  
Federzug-Regulatoren mit Schlagwerk von 13 Mark an.  
Gewichts-Regulatoren von 21 Mark an.  
Weckeruhren von 2.75 Mark an, sowie Bilder, Spiegel zu sehr billigen Preisen.

Billigste Ausführung von Reparaturen.

**! Laden!**  
mit größeren Fabrikationsräumen zu mietzen gesucht.  
Offerten unter A. K. in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Bierkutscher,**  
verheirathet, tüchtig und zuverlässig, bei dauernder Stellung bald gesucht. Bewerber, welche in diesem Berufe mit Erfolg schon thätig gewesen, erhalten den Vorzug. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

# Damen- u. Mädchen-Confection!

Damen- und Mädchen-Jaquetts,  
Paletots, Kragen etc.

## Uparteste Neuheiten

in besten Stoffen und tadellosem Sitz,  
empfiehlt sehr billig

### Friedrich Jchmann,

Waldenburg,  
Markt Nr. 5, Hotel Schwert.

### Holzverkauf.

Am Donnerstag den 7. Nov.,  
Vormittags 9 Uhr,  
werden im Gerichtsstreisham zu  
Weißstein die vorhandenen Brenn-  
hölzer des Revieres Hochwald  
öffentlich meistbietend zum Verkauf  
gelangen. Die Käufer werden er-  
sucht, die Hölzer, über welche Herr  
Förner Müller zu Weißstein  
Auskunft giebt, vorher zu besich-  
tigen.

Schloß Waldenburg,  
den 28. October 1901.  
Fürstliche Oberförsterei.

Junger, tücht. Gastwirth, verh.,  
sucht in Dittersbach od. Walden-  
burg ein

### Restaurant oder Musichaus

zu pachten, event. in Vertretung zu  
übernehmen. Kaution wird nach  
Bereinbarung gestellt. Off. erbet.  
unter M. S. 66 an die Exp. d. Bl.

### Kausens Kasseler Hafer-Kakao

wird als hervorragend wohlthuendes und leicht  
verdauliches Kräftigungs-Mittel angewendet  
bei

Magen-Leiden  
Darm-Leiden  
Durchfall  
Magerkeit  
Blutarmuth  
Bleichsucht

und ist für  
Kinder das bekömmlichste Getränk.

Nur echt in blauen Cartons à 1 Mk., niemals lose.



### Der schönste Anstrich

geht verloren, wenn Thüren  
u. Fenster mit scharfer Lauge  
abgewaschen werden. Darum nehmt  
immer

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

mit dem SGHWAN.  
Das ist bequemer als alle Seifen  
und macht den Anstrich wie neu.  
Man verlange es überall!

### Von eben eingetroffener Ladung

empfehle  
**Ia. Riesen-Bratheringe,**

2 1/2 Wallfah, 50/100 Packung, Mt. 3,  
sowie stückweise zu billigsten Preisen.

**Friedrich Kammel.**

### Achtung! Für Gartenbesitzer!

Wegen Aufgabe meiner Baum-  
schule stehen 3-400 Apfel- und  
Birnbäume, edle Sorten, billig zum  
Verkauf bei E. Bethermann in  
Sorgau, Haus Nr. 42.

**Rüben verkauft**  
P. Unvericht, Gutsbesitzer,  
Salzbrunn.

Sin noch gut erhaltener Füllöfen  
für größere Localitäten und  
eine fast neue Badewanne bill. zu  
verl. Ob. Waldenburg 61, Stb. p.

### Gebrauchte, noch gut erhaltene

**Dachziegel**  
sind billig zu verkaufen bei  
G. Juppe, Bad Salzbrunn,  
„Wespshäuser Hof.“

**Prima Weisskohl,**  
nur waggonweise, billigt.  
S. de Beer,  
Gmden (Ostfriesland),  
Telegramm-Adr. S. Debeer.

Mein nach ungarischer Art fabricirtes  
**hochfeines Griesler Weizenmehl**  
kostet der 1/4 Ctr. nur 3 Mt. 60 Pf.,  
**feinstes Kaiser-Auszug,**  
1/4 Ctr. 3 Mt. 50 Mt.  
**J. A. Reichelt.**

### Gesucht!

Zu einem rentablen Unternehmen wird ein Com-  
pagnon gesucht. Zu erf. durch die Exped. d. Bl.

Eiserne  
**Heiz- u. Kochöfen,**  
Ofenrohre,  
Ofenkniee,  
Kohlenkasten,  
Kohlenschaukeln,  
Kohlenkrücken,  
Kohlenhäuschen  
empfiehlt billigt

**Emil Hillmann**  
Waarenhaus, Neuhendorf.

Vortheilhaft u. billigste Bezugsquelle!

### Echt Silberne

Herren-Remont-Uhr  
mit 2 Goldrändern u.  
Sekunde, schriftlich  
Garantieauf 3 Jahre,  
Umtausch gestattet,  
versendet  
u. 9 Mk. an bis 50 Mk.  
geg. Nachnahme od. Voreinsendung  
**Max Wolff, Berlin O. Köpenick 19**

Hochfeinen  
**Apfelwein**  
à Liter 50 Pf.,  
**Johannisbeerwein**  
à Liter 60 Pf.,  
**Seidelbeerwein**  
à Liter 40 Pf.  
empfiehlt  
**Franz Koch,**  
Waldenburg u. Hermsdorf.

Jeden Donnerstag, Freitag und  
Sonntag:  
Frische  
**See- u. Flussfische**  
bei  
**Paul Stanjeck,**  
Freiburgerstr. 22, Gde Sandstr.

**Junge Hunde, große, schwarz, 27,**  
1 z. verl. Altwasser, 3. Bez., 27.  
Ein fast neuer eiserner Ofen zum  
Kochen und ein Vortisch von  
693 Liter Inhalt billig zu verkauf. b.  
H. Müller, Gartau, Hohenzollernhof.

**9000 Mk.**  
werden für bald oder 1. Jan.  
auf sichere Hypothek für ein Gut  
gesucht. Gest. Offerten unter M.  
K. 100 an die Exped. d. Bl. erb.

**1300 Mk.** werden auf ein  
hübsches, massives  
Gansgrundstück zur 1. Stelle per  
bald oder später gesucht durch  
**Friedrich Welz,**  
Friedland bei Waldenburg.

**20-24000 Mt.**  
werden zur alleinigen Hypothek auf  
ein neugebautes Grundstück bald  
oder 1. Januar zu leihen gesucht.  
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

### 20000 Mt.

Mündelgelder sind bald od. spätere  
pupillarischer auszuleihen. Näheres  
in der Exp. d. Bl.

**Herren** gesucht für den Ver-  
kauf unserer vorzügl.  
Cigarren an Wirthe, Händler u.  
Private geg. monatl. Vergütung  
v. Mt. 150 u. hoch. Provision.  
**Albert Sievers & Co.,**  
Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

**Eilt.**  
3 Cigarrenwerkf. a. Wirthe u. i. w.  
f. altbel. G. u. s. Agent gef. Monatl.  
Mt. 125.— u. sehr b. Prov.  
**Otto Dettmann, Hamburg 25.**

Für die am 1. Januar 1902 frei  
werdende Stelle unseres  
**Comtoirdieners**

kann sich eine zuverlässige, nuch-  
terne, verheirathete Persönlichkeit  
mit guten Zeugnissen sofort melden.  
**Expeditions-Comtoir von**  
**C. Kulmiz, G. m. b. H.,**  
Neu-Weißstein 31.

**2 Tischlergesellen**  
sucht G. Heilmann, Neutrausendorf.

**Sinen Aufseher** zu schwerem Fuhr-  
werk sucht bald  
**Ernst Friede, Dittersbach Nr. 164.**

**Ein junges Mädchen**  
als 2. Verkäuferin sucht pr. sofort  
**P. G. Rudolph.**

**Eine jüng., anständ. Schenklerin,**  
versehen mit guten Zeugnissen,  
sucht zum 1. od. 15. Nov. Stellung  
in besserem Restaurant oder Gast-  
hof. Off. unter M. S. postlagernd  
Königswalde, Bez. Breslau.

**Eine tücht., saubere Aufwärterin**  
gesucht Friedländerstr. 7 III.  
**Stubenmädch., Landm. z. Neu-,**  
ein Haushälter für bald.  
Gartenstraße Nr. 9.

**Eine Taschenuhr ist gefunden**  
worden. Abzuholen gegen  
Erstattung der Kosten bei Heinrich  
Jung, Ndr.-Hermsdorf, Haus Nr. 11.

**Laven**  
per 1. Januar oder 1. April zu  
vermieten bei  
**Hermann Gerlach.**

**Theater.**  
Wer Wohnungen für mich und  
die Mitglieder meines Ensembls  
zu vergeben hat, bitte um Angabe  
der Adresse in der Exp. d. Bl.  
**Carl Pötter,**  
Theater-Director.

**1 st. möbl. Zimmer** ist bald zu  
verm. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Möbl. Zimmer** bald zu beziehen  
Töpferstr. 36.  
Für gut möbl., gr. Vorder-  
zimmer ein 2. Herr gesucht  
z. 1. Nov. Albertstraße 7 II.

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
an 1. auch 2. Herren, zu vermieten  
Töpferstraße 36.

Wer bald oder 1. November c. ist  
ein möbl. Zimmer mit Entree,  
1. Stock, zu vermieten. Zu erf.  
bei Salo atz, Ring 4.

**Gutmöbl. Vorderzimmer** 1. Nov.  
zu bez. Auenstr. 8 a, part. II.

**Möbl. Vorderz.** f. 1. od. 2. best. Grn.  
f. sof. z. bez. Neue Straße, in der  
Gottesberger Bier-Niederlage, 2. St.  
**Best. Logis** verg. Mühlenstr. 26 p.  
Best. Logis f. 2 H. Töpferstr. 22 I.

**Max Holzer,**  
Friedländerstr. 31, 1. Etage,  
empfiehlt:

**Damen-Jaquets**  
4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mt.

**Damen-Kragen**  
3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15 Mt.

**Herren-Paletots**  
10, 12, 15, 18, 20, 25 Mt.

**Herren-Joppen**  
5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mt.

**Herren-Anzüge**  
12, 15, 18, 20, 22, 25 Mt.

Das neue Buch „Dr. F. König's  
Rathgeber“ ist bill. (10 Mt.) zu  
verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Bitte, probiren Sie  
meinen ganz vorzüglichen  
**Sorru,**  
à Liter nur 40 Pf.  
**Franz Koch.**

**Flaschen**  
kauft jeden Posten M. Schmul.

ersttags u. Freitags Vormittags 9 Uhr  
teile für Inserenten aus Stadt u. Kreis  
renten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf

### Ein Waldgeheimniß.

Erzählung von Carl Schmeling.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

4. Capitel.

Interessante Leute.

Unter der Veranda des Gesellschaftshauses im Seebade K. saßen an einem schönen Sommermorgen eine Anzahl Herren, zum größten Theil Gutsbesitzer aus der nächsten Umgebung, zum geringen Theile von weiter her, sowie einige Kaufleute und Beamte aus der unfern gelegenen Hasenstadt K. beim Frühschoppen.

Damen, die sonst in der Regel an diesem Orte auch nicht fehlten, waren augenblicklich nicht zugegen. Dieselben hatten wohl noch in ihrer Häuslichkeit zu schaffen oder sich auch schon nach dem für sie reservirten Strandplage zum Frühbade begeben. Die Herren waren daher „entre-nous“ und ließen sich in Folge dessen ganz ungenirt gehen.

Gesprochen ward über alles Mögliche; nur politische Rannegießerei schien ausgeschlossen zu sein; wahrscheinlich wollte Niemand sich selbst und Andern die gute Laune verderben.

„Apropos!“ rief plötzlich ein corpulenter Herr, „was meinen Sie, meine Herrschaften, wird die gute Gesellschaft unseres Kreises sich zu der Einwanderung des neuen Besitzers vom Margarethenhof und dessen Familie gratuliren dürfen oder nicht. — Verzweifelt fühl, hochtrabend, stolz, wie man sagt —!“

„Nun, warum denn nicht?“ erwiderte ein anderer ungemein wohlhabend aussehender Mann. „Soll viel Geld da sein bei den fremden Herrschaften, und wo das ist — ist auch Anstand, Bildung — Noblesse, — was will in solchem Falle „stolz“ heißen?“

„Sehr richtig!“ meinte ein Dritter. „Geld ist ohne Frage da; sind ja Engländer —; Amerikaner; haben vielleicht Gold in Californien oder Australien gesucht und Nuggets — so heißt ein Goldklumpen ja wohl — gefunden, wodurch sie selbst zu Nuggets geworden sind und bei uns prächtig thun dürfen — wie Berliner Banquiers.“

Man lachte; denn der also Abgefertigte war ein Banquier aus der Residenz. Der gute Herr schien einen Moment geneigt zu sein, den allerdings etwas derben Scherz übel zu nehmen. Doch die erneuerte Heiterkeit der Gesellschaft ließ ihn schnell erkennen, daß er sich dadurch nur noch lächerlicher machen werde.

„Scherz bei Seite!“ sagte er desha'b ebenfalls lachend, „weiß man wirklich, daß Master Egon irgendwo in den Diggins prosperirt und daher seinen Reichtum hat?“

„Gar nichts weiß man!“ rief Jemand. „Die fremden Herrschaften sind von oben bis unten zugedöpselt; man hat nur Vermuthungen und ist menschenfreundlich genug, die schäblichsten zu heden. Nur so viel ist gewiß, daß der Master Leute, die ihm nicht ohne Weiteres gehorchen, davon jagt. Scheint also, als ob er strenges Regiment führen wollte!“

„Dann ist er ein Mann!“ erklärte ein dicker Gutsbesitzer, „und ich werde ihm das gut schreiben. Können ein solches Beispiel im Kreise brauchen. Das ansässige Arbeitsvolf ist kaum noch zu beherrschen. Also Egon ist sein Name —! Werde den Herrschaften nächstens meine Visite abstaten!“

„Um abzulaufen wie unser Bürgermeister!“ sagte ein Herr aus der Stadt lachend, „der amtlich mit ihm zu verkehren hatte und von dem Gutsherrn auf dem Flur abgefertigt ward. Unser Stadtoberhaupt hat die Selbstsucht deswegen davongetragen. Im Allgemeinen bornirtes Volf diese Engländer!“

„Das wäre der zweite Casus, welcher den Mann unliebsam machen müßte!“ meinte Jemand, „weiß man denn gar nichts Gutes über die fremden Herrschaften zu sagen, als daß sie reich sind?“

„Ja, nun ja!“ lautete die Antwort, „der alte wie der junge Herr und dessen Bruder sind stattliche Männer und die jungen Damen sollen ausgezeichnete Schönheiten sein. Der alten Dame rühmt man bereits Wohlthätigkeit gegen Arme nach!“

„Aber, mein Gott, Herr Actuar!“ rief plötzlich ein Herr, „Sie vertiefen sich da in die Zeitung und lehren sich gar nicht an unsere Beklemmung, während Sie dieselbe doch sofort heben könnten. Sie haben ja mit den Leuten zu thun gehabt. Oder müssen Sie als Amtsgeheimniß bewahren, was sie bei dieser Gelegenheit über dieselben erfahren haben?“

Der Angeredete, ein feiner Herr mit klugem Gesicht, senkte lächelnd die Zeitung, in welcher er schon seit längerer Zeit gelesen.

„Das just nicht!“ antwortete er, „doch man pflegt sich bei solchen Gelegenheiten meistens an vage Gerüchte zu halten, anstatt reelle Auskunft zu suchen, deshalb schwieg ich!“

„Aber nun heraus mit der Sprache!“ rief der Berliner Banquier, „Sie sehen, wir alle brennen darauf, Näheres über die Leute zu erfahren und die Art und Weise kennen zu lernen, wie sie zu ihrem Reichtum gekommen!“

„Darüber weiß ich nicht mehr wie Sie, Herr Zukunfts-Commerzienrath!“ antwortete der Actuar mit leichtem Spott, „doch reich sind die Leute wirklich, der Kaufpreis für die Gartenhof ist voll ausgezahlt

streitig, in neuerer Zeit ist man zu dem Resultate gekommen, dass die Krankheit selbst nicht, wohl aber die Anlage dazu auf die Kinder übergehen kann, also dass sich körperliche Fehler vererben, durch welche die Ansteckung erleichtert wird, und dass der in den Betten, Kleidern etc. vorhandene Ansteckungsstoff, den ein an Schwindsucht Gestorbener hinterläßt, sehr leicht auf seine von vornherein dagegen sehr empfindlichen Kinder übertragen werden kann, ist wohl klar. Deshalb müssen alle von Kranken benutzte Gegenstände und Räume, vor allem aber sein Auswurf nach speciellen Anweisungen des Arztes sorgfältig desinficirt werden.

Gäbe es aber keinen anderen Schutz gegen die Tuberculoseansteckung als diesen, so würde nicht, wie jetzt ca. 1/7, sondern die gesammte Menschheit daran sterben, denn jeder Mensch atmet fast täglich Schwindsuchtsbacillen ein oder nimmt sie in der Nahrung zu sich.

Wer gewohnt ist, zu beobachten, kann, auch ohne Arzt zu sein, täglich sehen, dass die Natur Mittel und Wege findet, jeden schädlichen Einfluss zu bekämpfen und entstandene Schäden zu heilen. Bei Verbrennungen bildet sie aus der durch die Hitze abgestorbenen Haut und einer Flüssigkeit ein kühlendes, schützendes Polster über der Brandwunde, wie es kein Arzt so einfach und zweckmässig herstellen kann. Giftige Stoffe stößt sie durch den Schweiß, durch den Magen, den Darm, oder die Nieren wieder aus, es wäre also merkwürdig, wenn sie nicht auch ein Kampfmittel gegen einen so häufigen Feind, wie die Tuberkelbacillen, hätte und sie hat in Wirklichkeit ein solches.

Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Aestchen — die Bronchien — teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, dass dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Zerstörungswerk beginnen können, zum Absterben

stunzt, ihr, um einen Vergleich zu brauchen, neudemumion zuträgt.

Als ein Teil des gesunden tierischen Körpers ist „Dr. Hoffmann's Glandulén“ völlig unschädlich, während andere gegen Schwindsucht empfohlene („chemische“) Mittel alle mehr oder weniger starke Gifte sind, vielleicht stark genug, um den Tuberkelbacillen zu schaden, aber mindestens ebenso schädlich für den Menschen selbst, dem sie oft, ohne die Schwindsucht zu heilen, noch Magenleiden zuziehen, die dann zu einer doppelt raschen Abnahme der Kräfte führen und das Ende beschleunigen.

„Dr. Hoffmann's Glandulén“ verträgt sich, das sei besonders hervorgehoben, mit jeder anderen Medicin und verursacht keinerlei Beschwerden, damit soll aber Niemand veranlasst werden, es hinter dem Rücken des behandelnden Arztes zu brauchen, denn es ist **keine Korpusschermedicin, welche die wissenschaftliche Kritik zu scheuen hätte, vielmehr steht für die Herren Aerzte eine ausführliche wissenschaftliche Broschüre darüber zu Diensten.** Das Mittel besteht aus den fettfreien, getrockneten und gepulverten Bronchialdrüsen gesunder Schafe, welche mit Milchzucker zu Tabletten comprimirt werden. Jede Tablette von 0,25 g enthält 0,05 g pulverisirte Bronchialdrüse (Glandulén) entsprechend 0,25 g frischer Drüse und 0,20 g Milchzucker als Geschmackszusatz.

Wer es ohne besonderes ärztliches Recept in der Apotheke verlangt (die meisten Apotheken halten es vorrätig), achte darauf, dass er eine Flasche wie die umstehend abgebildete erhält, da schon versucht worden ist, andere Mittel unter ähnlichen Namen in den Handel zu bringen. Man weise Nachahmungen, die der Gesundheit schädlich sein können, entschieden zurück, wo Glandulén Dr. Hoffmann nicht zu haben ist, liefert die Fabrik durch ihre Versandtstelle **Stadt-Apotheke, Gössnitz S.-A.** zu gleichen Preisen, wie die Apotheken, franco gegen Nachnahme, und empfiehlt es sich, den Betrag, per Postanweisung einzusenden, da hierdurch die Nachnahmespesen erspart werden.

rs und  
nicht  
Lungen  
emacht  
n sich  
bruch.  
ht zu-  
ckigen  
oder  
sitzen  
Krank-  
nd da  
und  
t, dass  
  
Sänge-  
eheim  
ehend  
ingru-  
durch  
wurde  
„ in  
sultat,  
zeigen  
h fast  
  
ritten  
inlen“  
resp.  
s zum  
Masse  
beweis,  
mehr  
kann  
erden,  
unter-

ng bis  
  
undes-  
olltarif  
r dann  
n der  
speciell  
würde.  
ierung  
Beizen-  
iel die  
en Ge-  
ingliche  
esse der  
be hält  
in den  
der in  
en des  
  
Nug-  
gefü-  
st ein-  
war,  
riebene  
u, das  
Blau-  
henden  
id ge-  
heinen  
speciell  
nungen  
nd des  
Diner  
reichi-  
Körper  
industrie  
g Bor-  
sammt-  
jierung  
t recht-  
e Fort-  
identen  
ute zu  
ittel in  
bigung  
Körper  
n Wir-  
  
die Re-  
China-  
tig ent-  
ng von  
zu ge-  
nmt in  
irbaren  
ente in  
uch die  
etr. die  
utriten-  
  
in viele  
mög-  
tration  
  
n Krieg  
schung  
schener  
ng des  
t hatte  
werde  
b 1870  
onicle“  
nd als  
Neuße-  
er Thut  
  
r kaum  
it den  
en be-  
theils  
Der  
chinesi-  
  
osevelt  
Reche  
rn und  
Folge  
eamten  
ana es  
em 30  
amtheit  
lanische  
jurid-

**Damen- u. Damen- u. Pal Alparte in besten Friedr Markt**

**Holzverkauf.**  
Am Donnerstag den 7. Nov., Vormittags 9 Uhr, werden im Gerichtsfreischam zu Weiskstein die vorhandenen Brennholz des Revieres Hochwald öffentlich meistbietend zum Verkauf gelangen. Die Käufer werden ersucht, die Hölzer, über welche Herr Förster Müller zu Weiskstein Auskunft giebt, vorher zu besichtigen.  
Schloß Waldburg, den 28. October 1901.  
Fürstliche Oberförsterei.  
Junger, tücht. Gastwirth, verh., sucht in Dittersbach od. Waldburg ein  
**Restaurant oder Auschank**  
zu pachten, event in Vertretung zu übernehmen. Kautions wird nach Vereinbarung gestellt. Off. erbet. unter M. S. 66 an die Exp. d. Bl.

**Max Holzer,**  
Friedländerstr. 31, 1. Etage, empfiehlt:  
Damen-Jaquets 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mt.  
Damen-Kragen 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15 Mt.  
Herren-Baletots 10, 12, 15, 18, 20, 25 Mt.  
Herren-Joppen 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mt.  
Herren-Anzüge 12, 15, 18, 20, 22, 25 Mt.

Das neue Buch „Dr. F. König's Rathgeber“ ist bill. (10 Mt.) zu verlaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.  
Bitte, probiren Sie meinen ganz vorzüglichen **Sorn,** à Liter nur 40 Pf.  
**Franz Koch.**  
Glaschen  
kauft jeden Posten M. Schmul.

und der Käufer geht damit um, noch weitere Güter zu erwerben. Eine gebiegenere Einrichtung wie im Margarethenhof und schönere Pferde, wie auf dem Gute, habe ich noch nicht gesehen. Herren und Damen sind mit der Reikunst gleich vertraut. Wie man mir mittheilte, hat der alte Herr, welcher wirklich geborener Engländer ist, sich schon früher als Ingenieur in Deutschland aufgehalten und bei dieser Gelegenheit seine Frau kennen gelernt und geheirathet. Auf den Wunsch der jetzt schon alternden Dame scheint man auch nach Deutschland übergesiedelt zu sein. Die Familie hat viele Jahre in Amerika gelebt und ist im Besitz des amerikanischen Bürgerrechts. Wodurch sie ihren Reichtum erworben, weiß ich, wie schon bemerkt, nicht zu sagen. Die vier Männer sind stattliche Erscheinungen, die jüngeren Damen dürfen wirklich für ausgezeichnete, seltene Schönheiten gelten. Der alte Herr giebt sich finster und wortfarg; alle Uebrigen zeigen sich zwar auch kalt und zurückhaltend, doch nicht unfreundlich, wenn man in seinen Schranken bleibt. Die Entlassung ungehorsamer Leute aus dem Dienste ist dem ältesten der Söhne, welcher den Hausherrn spielt, nicht zum Vorwurf zu machen, denn auf dem administrirten und subhastirten Margarethenhof that nachgerade Jeder, was er wollte. Ich habe gesprochen, meine Herrschaften!  
„Bravo!“ rief der dicke Gutsbesitzer, „nun weiß man doch, woran man ist und kann sich darnach richten!“

Der Banquier schien nicht recht durch die Mittheilungen des Actuars befriedigt worden zu sein; er blickte um sich, als suche er Jemand, an dem er seinen Unwillen hätte auslassen können. Sein vorlautes Wesen hatte ihm im Orte keine Beliebtheit verschafft, wohl aber vielfache Zurechtweisungen und recht oft beißenden Spott eingetragen. Sein Blick fiel endlich auf zwei stattliche noch jugendliche Männer, die abseits allein an einem Tische saßen und sich mit keiner Silbe an der Unterhaltung betheiligten hatten.

„Ah, Herr Oberförster von Espenholt!“ rief der Banquier, „das wäre etwas für Sie, oder für den Herrn Leutnant, vielleicht für beide Herren zugleich! Sie selbst als Nachbar sind ja gewissermaßen der Nächste dazu. Geld wie Heu und ausgezeichnete Schönheit! — Magnifique —!“

Der Banquier lächelte seine Firgerippen laut schmäkend.  
„Wie meinen Sie das, mein Herr?“ fragte der Angeredete, welcher kein Anderer war, als der Sohn des vor sieben bis acht Jahren im Forste einer andern Provinz ermordeten Oberförsters von Espenholt, dessen in diesen Zeilen schon Erwähnung geschehen.

„Nun, — wie meinen, verehrter Herr —?“ erwiderte der Banquier eifrig, „das ist doch leicht zu fassen —: Einführen — Bekanntschaft anknüpfen — Antrag stellen — heirathen —! Jedenfalls eine ausgezeichnete Partie für Sie —; glänzende Partie, darf man sagen —; gratulire im Voraus —!“

„Wie kommen Sie dazu, Herr!“ entgegnete der Oberförster mit finsterner Stirn in großem Tone,

„mir vor diesen Herren zuzumuthen, mich um die Hand eines Frauenzimmers zu bewerben, welches einer mir unbekannt, in das Land gewehten Familie angehört, lediglich, weil diese reich sein soll? Habe ich Ihnen schon Veranlassung gegeben, mich für einen Vermögensjäger zu halten? Stehen wir denn überhaupt so, daß Sie sich solche Aeußerungen, noch dazu in größerer Gesellschaft, mir gegenüber erlauben dürfen? Ich dünkte — nein! verbitte mir daher auch dergleichen sehr ernstlich!“

Hier und da hatte sich leichtes Lachen geltend gemacht; dasselbe war jedoch sofort wieder verstummt. Man hatte wohl geglaubt, daß der Oberförster es nur auf eine scherzhafte Abfertigung des vorlauten Geldmannes abgesehen habe. Als jedoch erkennbar ward, daß Herr von Espenholt die Sache ganz anders aufnahm, trat sofort erwartungsvolles Schweigen ein. Man wußte nur zu gut, daß der stets ernste, schweigsame und in Bezug auf seine Ehre sehr empfindsame Oberförster in gewissen Dingen keinen Spaß verstand.

Der Banquier nahm sich wie ein begoffener Pudel aus. Er war in kurzer Zeit zum dritten Male angelaufen und jetzt in einer Weise, die vollständig hinreichte, ihn aus der Fassung zu bringen.

„Hochgeehrter Herr Oberförster!“ stotterte er, sich entschuldigend, „ich habe es ja durchaus nicht böse gemeint —; habe Sie gewiß nicht beleidigen wollen! Ihre vortrefflichen, um nicht zu sagen glänzenden Eigenschaften —!“

„Genug, mein Herr!“ unterbrach Herr von Espenholt, „Ihre Entschuldigung mag diesmal für ausreichend gelten. Doch überlegen Sie in Zukunft vorher, was und zu wem Sie sprechen —!“

Der Banquier schlich beschämt zur Seite. Eine bekommene Stimmung bemächtigte sich hiernach der Gesellschaft. Niemand empfand dies vielleicht unangenehmer als der Oberförster und dessen Bruder, der ebenfalls in Civil war. Beide erhoben sich daher fast zugleich und verließen mit einer höflichen Verbeugung die Veranda.

Die Brüder gingen einige Zeit schweigend und nachdenklich neben einander her.

„Sage mir, Dietrich!“ begann endlich der Jüngere, „weshalb fühltest Du Dich durch die allerdings unpassende, doch, von dem Standpunkte des Banquiers aus betrachtet, sehr natürliche Aeußerung desselben so tief gekränkt? Ich hätte die Sache, wie sie ja auch theilweise gemeint war, scherzhaft genommen und demgemäß behandelt!“

„Ich kann dieses Geldprogenthum, welches sich Alles herauszunehmen berechtigt zu sein glaubt, einmal nicht ausstehen, Alfred“, antwortete der Oberförster ärgerlich, „aus diesem Grunde sind mir auch die Leute auf dem Margarethenhof zuwider, ehe ich sie gesehen und kennen gelernt habe!“

„Das klingt wie Verurtheil, Dietrich!“ erwiderte der Lieutenant, „und um es rund heraus zu sagen: Ich finde, daß uns dieser Banquier in seiner unge-



Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem SGHWAN. Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu. Man verlange es überall!

**Von eben eingetroffener Ladung**  
empfehle  
**Ia. Riesen-Bratheringe,**  
2 1/2 Wallfab, 59/55 Packung, Mt. 3,  
sowie stückweise zu billigsten Preisen.  
**Friedrich Kammel.**

**Achtung! Für Gartenbesitzer!**  
Begen Aufgabe meiner Baumschule stehen 3-400 Apfel- und Birnbäume, edle Sorten, billig zum Verkauf bei E. Bettormann in Sorgau, Haus Nr. 42.

Gebrauchte, noch gut erhaltene **Dachziegel** sind billig zu verkaufen bei **G. Juppe,** Bad Salzbrunn, „Weißhälscher Hof.“

**Rüben verkauft**  
P. Unvericht, Gutsbesitzer, Salzbrunn  
Ein noch gut erhaltener Kessel für größere Localitäten und eine fast neue Badewanne bill. zu verk. Ob. Waldburg 61, Sth. p.

**Prima Weisskohl, Rothkohl,** nur waggonweise, billigst. **S. de Beer,** Gmden (Ostfriesland), Telegramm-Adr. S. Debeer.

Jeden Donnerstag, Freitag und Sonnabend:  
**Frische See- u. Flußfische**  
bei **Paul Stanjeck,** Freiburgerstr. 22, Gde Sandstr.  
Jungehunde, große, schwarz, Race, 1 z. verk. Altwasser, 3. Bez., 27.  
Ein fast neuer eiserner Ofen zum Kochen und ein Bottich von 600 Liter Inhalt billig zu verkauf. b. H. Müller, Hartau, Hohenzollernhof.  
**9000 Mk.** werden für bald oder 1. Jan. auf sichere Hypothek für ein Gut gesucht. Off. Offerten unter **M. K. 100** an die Exped. d. Bl. erb.  
**1300 Mk.** werden auf ein hübsches, massives Hausgrundstück zur 1. Stelle per bald oder später gesucht durch **Friedrich Welz,** Friedland bei Waldburg.  
**20-24000 Mt.** werden zur alleinigen Hypothek auf ein neugebautes Grundstück bald oder 1. Januar zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

**Zaven**  
per 1. Januar oder 1. April zu vermieten bei **Hermann Gerlach.**  
**Theater.**  
Wer Wohnungen für mich und die Mitglieder meines Ensembles zu vergeben hat, bitte um Angabe der Adresse in der Exp. d. Bl.  
**Carl Pötter,** Theater-Director.  
**1 n. möbl. Zimmer** ist bald zu verm. Wo? sagt die Exp. d. Bl.  
**Möbl. Zimmer** bald zu beziehen **Löpferstr. 36.**  
Für gut möbl., gr. Vorderzimmer ein 2. Herr gesucht z. 1. Nov. **Albertstraße 7 II.**  
**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** an 1, auch 2 Herren, zu vermieten **Löpferstraße 36.**  
Wer bald oder 1. November c. ist ein möbl. Zimmer mit Entree, 1. Stock, zu vermieten. Zu erf. bei **Salo Katz, Ring 4.**  
**Gutmöbl. Vorderzimmer** 1. Nov. zu bez. **Auenstr. 8a, part. II.**  
**Möbl. Vorderz.** f. 1 od. 2 best. Frn. sof. z. bez. **Neue Straße, in der Gottesberger Bier-Niederlage, 2. St.**  
**Best. Logis** verg. **Mühlenstr. 26 p.**  
**Best. Logis** f. 2 H. **Löpferstr. 23 I.**



# Blatt.

enstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr  
zeitliche für Inserenten aus Stadt u. Kreis  
renten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf

schickten Weise einen recht beachtenswerthen Wink gegeben hat!"

"Mir nicht!" sagte der Oberförster kurz und barsch.

"Erlaube!" fuhr der Bruder fort, "Du zählst jetzt fünfunddreißig Jahre wie ich glaube. Ob Du höher steigst, ist fraglich; in Deiner jetzigen Stellung, ohne Vermögen zu heirathen, ist mißlich. Denkst Du nie an die Zukunft?"

"Höchst selten, Bruder!" erklärte Dietrich. "Stellung und Einkommen genügen mir. Mich zu vermählen, empfinde ich keine Neigung!"

"Vielleicht nur, weil Du mich doch immer auf dem Halbe hast!" bemerkte der jüngere Bruder, "ich bedaure dies recht oft, Dietrich, und möchte es gern ändern, noch ehe ich zur Compagnie gelange!"

"Dummes Zeug!" sagte Dietrich, "nicht der Rede werth; ich kann mein Einkommen nicht verbrauchen, ohne es zu vergeuden, und spare noch außer der Dir gewährten Unterstützung davon. Natürlich für uns Beide!"

"Sehr freundlich von Dir!" meinte Alfred, "doch laß uns einmal von meiner Zukunft sprechen. Vielleicht bleibe ich einst an der Majorsecke hängen und ist es mit Steigen, glänzender Carriere, Kriegs- und Heldeneruhm, sogar mit einer erspriesslichen Thätigkeit zu Ende."

"Mir wird stets unheimlich zu Muth, wenn ich daran denke, den Rest meiner Jahre als Pensionär, in anständiger Dürftigkeit, in einem obskuren Neste freunds- und freudelos zu verleben!"

"Ist jetzt kaum mehr zu ändern!" warf der Bruder hin, "geht es Dir, wie Du angedeutet, so kommst Du zu mir in den Wald. Für nützliche Thätigkeit will ich dann schon sorgen!"

"Ja wohl!" meinte Alfred lachend, "und Dein Wald würde mir die dann vielleicht vorhandene Gicht und den unvermeidlichen Rheumatismus doppelt fühlbar machen. Ich könnte aber noch bei Zeiten meinem Schicksal eine andere Wendung geben und lenne auch bereits das Mittel dazu!"

"Es ist eine böse Sache mit dem Umsatteln, Bruder!" sagte Dietrich bedenklich, "ich möchte Dir nicht dazu rathen!"

"Davon ist auch keine Rede, Bruder —; wenigstens vorläufig nicht —!"

"Und wie heißt denn Dein Mittel?"

"Eine reiche Heirath!"

"Um —!" machte der Oberförster, fügte jedoch nichts weiter hinzu.

"Du schweigst!" hob Alfred schon nach einiger Zeit von Neuem an, "ist dies Mittel gegen Deine Ansichten oder Grundsätze?"

"Auch das!" antwortete der Oberförster.

"Doch darauf kommt es nicht an. Ich schwieg, weil ich begriffen habe, wo Du hinaus willst!"

"Und dies ist Dir nicht recht?" fragte Alfred.

"Darüber vermag ich in diesem Augenblicke noch gar nichts zu sagen!" antwortete der ältere Bruder.

"Nun höre!" erwiderte Alfred, "alle jüngeren Officiere der Garnison sind durch das Auftreten der beiden jungen, schönen und reichen fremden Damen in Aufregung gekommen. Jeder von ihnen will einen dieser Goldfische zu angeln suchen; weshalb soll ich den Anmeraden ohne Weiteres das Feld räumen? zumal ich durch wiederholten Aufenthalt in Deinem Hause vielleicht eher mit den Fremden in Verbindung treten kann, als jeder Andere!"

"Also das ist des Pudels Kern?" rief der Oberförster lachend, "eine Art Wettlauf um den Preis —; ein Glücksspiel im verwegenssten Sinne des Wortes; eine Art Ehrensache, bei der Jeder Gewinner, Keiner Verlierer sein möchte. Hütet Euch nur, daß die unfreiwilligen Preise nichts von dem Spiel merken, denn dadurch könnte der Anfang desselben vielleicht auch das Ende bedeuten."

"Du hast also nichts gegen meine Absichten einzuwenden, Dietrich?" fragte der Leutnant.

"Ich kann Dich nur daran erinnern, Bruder!" erklärte der Oberförster ernst, "daß wir den ehrenwerthen Namen einer alten, geachteten Familie zu bewahren haben. Ob Deine zukünftige Gemahlin bürgerlicher Herkunft ist, hat für mich keine Bedeutung. Wenn der Vater derselben sich ein Vermögen durch redliche Arbeit erworben hat, so würde ich ihm dafür meine höchste Achtung zollen. Doch ehrenwerth muß die Dame sein, die Deinen Namen tragen soll, und achtungswerth die Familie, der sie angehört. Das merke Dir!"

"Du hast meine Grundsätze ausgesprochen, Bruder", sagte Alfred lebhaft, "ich habe also Deine Einwilligung zu meinem geplanten Unternehmen?"

"Zu Allem, was ehrenwerth ist", bestätigte der Oberförster.

Man war in die Nähe der Stadt gekommen und an die Stelle gelangt, wo der Oberförster abbiegen mußte, um sich seinem Walde zuzuwenden.

Die Brüder trennten sich daher. Der Leutnant eilte mit schnellen Schritten der Stadt zu. Der Oberförster schritt langsam und nachdenklich seinen Weg dahin. Ein wiederholtes Schütteln mit dem Kopfe bewies, daß er keineswegs von der Unterhaltung mit dem Bruder sehr erbaut war. Der ganze Handel, sowie die Leute, welche bei demselben in's Spiel kamen, waren offenbar nicht nach seinem Geschmacke.

### 5. Capitel. Alte Bekannte.

Der Nachmittag des Tages war sehr warm geworden. Die Luft zitterte unter den heißen Sonnenstrahlen. Von einer andern Bewegung derselben war keine Spur wahrzunehmen.

Auf der von Süden her nach der Stadt hin führenden, etwas hoch und deshalb frei liegenden, schattenlosen Chaussee schritt ein Mann dahin, dessen Anzug und Ausrüstung ein wenig abenteuerlich erschien.

Den Kopf des noch jungen Wanderers bedeckte eine leichte Jagdmütze; er trug den Waffenrock der Jäger

rs und  
nicht  
ungen  
emacht  
n sich  
bruch.  
ht zu-  
ckigen  
oder  
sitzen  
Krank-  
nd da  
und  
t, dass

Sänge-  
ie beim  
echend  
ungru-  
durch  
wurde  
in" an  
esultat,  
zeigen  
ch fast

chritten  
dulen"  
s, resp.  
es zum  
i Masse  
Beweis,  
t mehr  
n kann  
werden,  
unter-

zutragt.

Als ein Teil des gesunden tierischen Körpers ist „Dr. Hoffmann's Glandulén“ völlig unschädlich, während andere gegen Schwindsucht empfohlene („chemische“) Mittel alle mehr oder weniger starke Gifte sind, vielleicht stark genug, um den Tuberkelbacillen zu schaden, aber mindestens ebenso schädlich für den Menschen selbst, dem sie oft, ohne die Schwindsucht zu heilen, noch Magenleiden zuziehen, die dann zu einer doppelt raschen Abnahme der Kräfte führen und das Ende beschleunigen.

„Dr. Hoffmann's Glandulén“ verträgt sich, das sei besonders hervorgehoben, mit jeder anderen Medicin und verursacht keinerlei Beschwerden, damit soll aber Niemand veranlasst werden, es hinter dem Rücken des behandelnden Arztes zu brauchen, denn es ist **keine Kurfuschermedicin, welche die wissenschaftliche Kritik zu scheuen hätte**, vielmehr steht für die Herren Aerzte eine ausführliche wissenschaftliche Broschüre darüber zu Diensten. Das Mittel besteht aus den fettfreien, getrockneten und gepulverten Bronchialdrüsen gesunder Schafe, welche mit Milchzucker zu Tabletten comprimirt werden. Jede Tablette von 0,25 g enthält 0,05 g pulverisirte Bronchialdrüse (Glandulén) entsprechend 0,25 g frischer Drüse und 0,20 g Milchzucker als Geschmackszusatz.

Wer es ohne besonderes ärztliches Recept in der Apotheke verlangt (die meisten Apotheken halten es vorrätig), achte darauf, dass er eine Flasche wie die umstehend abgebildete erhält, da schon versucht worden ist, andere Mittel unter ähnlichen Namen in den Handel zu bringen. Man weise Nachahmungen, die der Gesundheit schädlich sein können, entschieden zurück, wo Glandulén Dr. Hoffmann nicht zu haben ist, liefert die Fabrik durch ihre Versandtstelle **Stadt-Apotheke, Gössni's S.-A.** zu gleichen Preisen, wie die Apotheken, franco gegen Nachnahme, und empfiehlt es sich, den Betrag, per Postanweisung einzusenden, da hierdurch die Nachnahmespesen erspart werden.

streitig, in neuerer Zeit ist man zu dem Resultate gekommen, dass die Krankheit selbst nicht, wohl aber die Anlage dazu auf die Kinder übergehen kann, also dass sich körperliche Fehler vererben, durch welche die Ansteckung erleichtert wird, und dass der in den Betten, Kleidern etc. vorhandene Ansteckungsstoff, den ein an Schwindsucht Gestorbener hinterlässt, sehr leicht auf seine von vornherein dagegen sehr empfindlichen Kinder übertragen werden kann, ist wohl klar. Deshalb müssen alle von Kranken benutzte Gegenstände und Räume, vor allem aber sein Auswurf nach speciellen Anweisungen des Arztes sorgfältig desinficirt werden.

Gäbe es aber keinen anderen Schutz gegen die Tuberculoseansteckung als diesen, so würde nicht, wie jetzt ca. 1/7, sondern die gesammte Menschheit daran sterben, **denn jeder Mensch atmet fast täglich Schwindsuchtsbacillen ein oder nimmt sie in der Nahrung zu sich.**

Wer gewohnt ist, zu beobachten, kann, auch ohne Arzt zu sein, täglich sehen, dass die Natur Mittel und Wege findet, jeden schädlichen Einfluss zu bekämpfen und entstandene Schäden zu heilen. Bei Verbrennungen bildet sie aus der durch die Hitze abgestorbenen Haut und einer Flüssigkeit ein kühlendes, schützendes Polster über der Brandwunde, wie es kein Arzt so einfach und zweckmässig herstellen kann. Giftige Stoffe stösst sie durch den Schweiß, durch den Magen, den Darm, oder die Nieren wieder aus, es wäre also merkwürdig, wenn sie nicht auch ein Kampfmittel gegen einen so häufigen Feind, wie die Tuberkelbacillen, hätte und sie hat in Wirklichkeit ein solches.

Da, wo die Lufttröhre sich in viele feine Aestchen — die Bronchien — theilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, dass dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Zerstörungswerk beginnen können, zum Absterben

ng bis  
ndes-  
olltarif  
r dann  
n der  
speciell  
würde.  
ierung  
Beizen-  
iel die  
en Ge-  
ngliche  
esse der  
be hält  
n den  
der in  
en des  
Auf-  
igelün-  
st ein-  
war,  
riehene  
u, das  
flanze  
henden  
nd ge-  
heimen  
speciell  
nungen  
nd des  
Diner  
religi-  
Körper  
industrie  
g Vor-  
sammt-  
ierung  
t recht-  
e Fort-  
identer  
ute zu  
ittel in  
digung  
Körper  
n Wir-  
die He-  
China-  
tig ent-  
ng von  
n ge-  
nmt in  
irbaren  
ente in  
uch die  
etr. die  
utirten-  
in viele  
mög-  
stration  
n Krieg  
ochung  
itgener  
ng des  
t hatte  
werde  
d 1870  
onicle"  
nd als  
Neuße-  
er That  
r kaum  
it den  
en be-  
theils  
Der  
chinesi-  
osevelt  
Neuere  
rn und  
Folge  
eamten  
ana es  
em 30  
amtheit  
lanische  
zurück-

Damen- u.

Damen- u.

Pal

Alparte

in besten

Friedr

Markt

### Holzverkauf.

Am Donnerstag den 7. Nov.,  
Vormittags 9 Uhr,  
werden im Gerichtskreisam zu  
Weißstein die vorhandenen Brenn-  
hölzer des Revieres Hochwald  
öffentlich meistbietend zum Verkauf  
gelangen. Die Käufer werden er-  
sucht, die Hölzer, über welche Herr  
Förster Müller zu Weißstein  
Auskunft giebt, vorher zu besich-  
tigen.

Schloß Waldenburg,  
den 28. October 1901.  
Fürstliche Oberförsterei.

Junger, tücht. Gastwirth, verh.,  
sucht in Dittersbach od. Walden-  
burg ein

### Restaurant oder Musichauf

zu pachten, event. in Vertretung zu  
übernehmen. Kaution wird nach  
Bereinbarung gestellt. Off. erbet.  
unter M. S. 66 an die Exp. d. Bl.

### Max Holzer,

Friedländerstr. 31, 1. Etage,  
empfehlen:

#### Damen-Jaquets

4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mr.

#### Damen-Kragen

3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15 Mr.

#### Herren-Paletots

10, 12, 15, 18, 20, 25 Mr.

#### Herren-Joppen

5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mr.

#### Herren-Anzüge

12, 15, 18, 20, 22, 25 Mr.

Das neue Buch „Dr. F. König's  
Rathgeber“ ist bill. (10 Mr.) zu  
verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Bitte, probiren Sie  
meinen ganz vorzüglichen  
**Korn,**  
à Liter nur 40 Pf.  
**Franz Koch.**

### Flaschen

kauft jeden Posten M. Schmul.

mit den Gradabzeichen eines Oberjägers und Serganten.  
Die Hirschjäger-Koppel war unter den Hochschöben  
umgelegt und die Beine steckten in Wasserstiefeln, deren  
Schäfte bis an die Lenden reichten. Außer dem  
Hirschjäger mit silberdurchwirktem grünem Portepée  
war der Mann noch mit einer Jagdtasche und einer  
Doppelflinte ausgerüstet.

An der Seite des Mannes, am Leitseil, befand  
sich ein brauner Jagdhund, der so angegriffen und  
verschmachtet war, daß er sich kaum noch fortzuschleppen  
vermochte.

Ein Sachkenner konnte nicht zweifelhaft sein, daß  
der Jäger von seiner Abtheilung aus, irgend wohin  
zur Unterstützung im Forstschutze commandirt worden und  
sich auf dem Wege zum Orte seiner Bestimmung befand.

Dieser commandirte Oberjäger war nun aber kein  
Anderer als Karl Langer, der Sohn des in Elsterhorst  
in Folge von erlittenen Mißhandlungen verstorbenen  
Försters Langer, welcher nach Ablauf seiner militärischen  
Pflichtjahre als Capitulant bei der Abtheilung ver-  
blieben war.

Karl Langer war zwar kein großer, jedoch ein  
recht gut gebauter Mann geworden; seine ganze Er-  
scheinung deutete Elastizität und Kraft an; der starke  
blonde Bart der Oberlippe gab seinem ernstem Gesicht  
einen etwas strengen Ausdruck.

In diesem Momente schien er überhaupt verdrießlich  
— ärgerlich zu sein. Hitze und Staub belästigten ihn  
zwar nicht zu sehr. Als Jäger und Soldat war er  
an Beides, sowie an starke Fußmärsche und gewisse  
Entbehrungen gewöhnt; doch die Qualen seines in Folge  
Wassermangels verschmachtenden Hundes gingen ihm  
nahe und während er manches freundliche, ermunternde  
Wort an denselben richtete, sah er sich wiederholt, jedoch  
stets vergeblich, nach Labung für denselben um.

Die Stadt trat dem Wanderer inzwischen immer näher;  
jenseits derselben dehnte sich die See wie flüssiges Silber  
aus und fesselte von Zeit zu Zeit den Blick des Jägers.  
Mit Sehnsucht richtete er jedoch das Auge auf den  
sich zur Rechten hinziehenden Wald, dessen Entfernung  
von der Chaussee ebenfalls immer geringer ward.

Endlich kam denn auch der Moment, in welchem  
er die Chaussee verlassen und sich dem Walde zuwenden  
durfte. Der Arm des Wegweisers, welcher an der  
Stelle postirt war, wo sich ein gewöhnlicher Landweg  
abzweigte, trug außer andern Ortsnamen auch den  
Fingerzeig: Oberförsterei Tiefenbruch, eine Meile!

Also noch eine Meile, und zwar eine Landmeile  
bis zum Ziele! — doch was machte das aus? Im  
Walde winkte Schatten und Kühlung: wahrscheinlich  
gab es auch Wasser zur Erfrischung des Hundes, da  
der Waldgrund tief lag.

Mit verlängerten Schritten schlug der junge Jägers-  
mann die von dem stummen Freunde angedeutete  
Richtung ein und selbst sein vierbeiniger Begleiter  
schien frischen Muth zu fassen, als er wahrnahm, daß  
es dem Walde zuzuging.

Derselbe ward bald erreicht und in kurzer Zeit  
sah sich auch eine Bruchlache; freilich enthielt dieselbe  
nur trübes, laues Wasser; es bildete jedoch immerhin  
ein Labsal für das verschmachtende Thier, welches  
gierig die Erfrischung einnahm, wonach es sofort wie  
neu belebt erschien.

Munter ging es sodann weiter, immer tiefer in  
den hochstämmigen, von Unterholz durchsetzten Eichen-  
wald hinein. Die in demselben gegen draußen  
herrschende Kühle stimmte den Jäger in solchem Grade  
um, daß er ein Liedchen zu summen begann, wozu der  
wieder lebensmuthig gewordene treue Pitas pflicht-  
schuldigst mit lautem Gebell accompagnirte.

(Fortsetzung folgt.)

### Denkspruch.

Ein fester Sinn geziemt dem klugen Manne,  
Doch ziemt ihm auch nicht minder nachzugeben,  
Wenn Andre ihn des Bessern überzeugen.

Sophocles.

### Logogriph.

Am Herde ist's, und Eisen  
Und Stahl kann es zerbeißen,  
Mit anderm Fuß entzückt es,  
Durch holden Duft erquickt es,  
Der Sommer hat's geboren,  
Die Liebe sich erkoren.

Auflösung der Charade aus Nr. 43:  
Waldmeister.

Auflösung des Arithmogriphs aus Nr. 43:  
Karl, Mare, Neh, Vahr, Saal, Ruhr, Uhu, Saar, Gele.  
Karlsruhe.

Auflösung der Scatenaufgabe aus Nr. 43:  
Kartenvertheilung:

B, b, c, dU, aA, K, O 9; bA, O, 7.  
M. a10, 8; cA, 10, O, 9, 7; dA, 10, O.  
S. aU; b10, K, 9, 8; cK, 8; dK, 9, 8.  
Scat: a7, d7.

### Spiel:

1. B. dU, a10, aU (-14) 2. S. bK, bA, a8 (-15).  
3. M. dA, dK, aA. — Vorhand muß nun selbst mit b  
kommen und giebt noch 2. Stiche ab:  
9. B. bO, cA, b10 (-24) 10. S. b9, b7, c10 (-10).  
Dadurch gelangen die Gegner auf 63.

### Bilderräthsel.



Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg. — Redacteur: Herm. Peuder in Waldenburg.



mit dem SGHWAN.  
Das ist bequemer als alle Seifen  
und macht den Anstrich wie neu.  
Man verlange es überall!

### Von eben eingetroffener Ladung empfehle

### la. Riesen-Bratheringe,

2 1/2 Walliah, 50/55 Packung, Nr. 3,  
sowie stückweise zu billigsten Preisen.

### Friedrich Kammel.

### Achtung! Für Gartenbesitzer!

Wegen Aufgabe meiner Baum-  
schule stehen 3-400 Apfel- und  
Birnbäume, edle Sorten, billig zum  
Verkauf bei E. Bettermann in  
Sorgau, Haus Nr. 42.

### Rüben verkauft

P. Unvericht, Gutsbesitzer,  
Salzbrunn

Ein noch gut erhaltener Füllosen  
für größere Localitäten und  
eine fast neue Badewanne bill. zu  
verf. Ob-Waldenburg 61, Hth. p.

### Gebrauchte, noch gut erhaltene Dachziegel

sind billig zu verkaufen bei  
G. Juppe, Bad Salzbrunn,  
„Weißhälscher Hof.“

### Prima Weisskohl,

nur waggonweise, billigst.  
S. de Beer,  
Emden (Ostfriesland),  
Telegramm-Adr. S. Debeer.

Jeden Donnerstag, Freitag und  
Sonnabend:

### See- u. Flußfische

bei  
**Paul Stanjeck,**  
Freiburgerstr. 22. Ede Sandstr.

Junge Hunde, große, schwarz Race,  
1 1/2 verl. Altwasser, 3. Bes., 27.

Ein fast neuer eiserner Ofen zum  
Kochen und ein Bottich von  
693 Liter Inhalt billig zu verkauf. b.  
H. Müller, Hartau, Hohenzollernhof.

### 9000 Mk.

werden für bald oder 1. Jan.  
auf sichere Hypothel für ein Gut  
gesucht. Geil. Offerten unter M.  
K. 100 an die Exped. d. Bl. erb.

1300 Mk. werden auf ein  
hübsches, massives  
Hausgrundstück zur 1. Stelle per  
bald oder später gesucht durch

Friedrich Welz,  
Friedland bei Waldenburg.

### 20-24000 Mr.

werden zur alleinigen Hypothel auf  
ein neugebautes Grundstück bald  
oder 1. Januar zu leihen gesucht.  
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

### RAVEN

per 1. Januar oder 1. April zu  
vermieten bei

**Hermann Gerlach.**

### Theater.

Wer Wohnungen für mich und  
die Mitglieder meines Ensembls  
zu vergeben hat, bitte um Anabe  
der Adresse in der Exp. d. Bl.

**Carl Pötter,**  
Theater-Director.

1 st. möbl. Zimmer ist bald zu  
verm. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer bald zu beziehen  
Löpferstr. 36.

Für gut möbl., gr. Vorder-  
zimmer ein 2. Herr gesucht  
z. 1. Nov. Albertstr. 7 II.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer  
an 1, auch 2 Herren, zu vermieten  
Löpferstr. 36.

Per bald oder 1. November c. ist  
ein möbl. Zimmer mit Entree,  
1. Stock, zu vermieten. Zu erst.  
bei Salo Katz, Ring 4.

Gutmöbl. Vorderzimmer 1. Nov.  
zu bez. Auenstr. 8a, part. 13.

Möbl. Vorderz. f. 1 od. 2 best. Frn.  
sof. z. bez. Neue Straße, in der  
Gottesberger Bier-Niederlage, 2. Et.

Best. Logis, verg. Mühlenstr. 26 p.

Best. Logis f. 2 H. Löpferstr. 22 I.

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aannahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Beitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

## Lungenleiden

(chronische Katarrhe und Schwindsucht) **heilbar.**

Zur Belehrung für Kranke und deren Angehörige.

Ein Würger der Menschheit, der weit mehr Opfer fordert, als im Mittelalter der „schwarze Tod“ ist die Lungentuberculose, im Volksmunde „Schwindsucht“ oder Auszehrung genannt. Was diese Krankheit besonders unheimlich macht, ist die Thatsache, dass sie den Menschen meistens in der Blüte seiner Jahre (zwischen dem 18. und 30.) befällt und ihn einem oft jahrelang dauernden Todeskampf überantwortet. Meist langsam, Schritt für Schritt verrichtet die Krankheit ihr unheimliches Zerstörungswerk im Körper, einem vorübergehenden Stillstand folgt oft rascheres Fortschreiten, und so wechselt Hoffnung und Verzweiflung beim Kranken bis zum Ende.

Nach statistischen Aufzeichnungen beträgt die Zahl der Schwindsüchtigen in Deutschland ca. 1 1/2 Millionen, von denen jährlich ca. 180000 der Krankheit erliegen. Bis vor kurzer Zeit galt jeder, der von ihr ergriffen wurde, so ziemlich als rettungslos verloren, erst in den letzten Jahren hat man die Ueberzeugung gewonnen, dass Heilungen gar nicht so selten sind und dass es falsch ist, jeden Fall von Schwindsucht als hoffnungslos anzusehen, selbst dann nicht, wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist. Es gehören allerdings günstige Verhältnisse zur Ausheilung, mögen diese theils durch die Konstitution des Kranken, theils durch zweckmässige Heilanwendungen bedingt sein.

Ehe wir auf die Heilung näher eingehen, ist es vielleicht nützlich, dem Leser eine kurze Darstellung des Wesens der Krankheit zu geben. Als allgemein bekannt und anerkannt kann vorausgesetzt werden, dass die Krankheitserreger der Tuberculose die von Prof. Koch entdeckten Tuberkelbacillen sind, Organismen, die nur bei starker mikroskopischer Vergrößerung sichtbar sind und die überall in grossen Mengen im Staube und der Luft sich befinden, wo Schwindsüchtige sich aufhalten.

Nisten sich diese unheilvollen Bacillen im Körper ein, so entsteht Tuberculose und diese ist keineswegs auf Lunge und Kehlkopf beschränkt, sondern kommt ebenfalls häufig in der Leber, den Nieren, den Därmen, den Gelenken, ja selbst im Gehirn und auf der äusseren Haut vor, im letzteren Falle als bösartiges Geschwür (Lupus), welches oft Lippen, Nasen, Ohren etc. wegrisst.

Die Frage, ob die Tuberculose erblich ist, war lange Zeit streitig, in neuerer Zeit ist man zu dem Resultate gekommen, dass die Krankheit selbst nicht, wohl aber die Anlage dazu auf die Kinder übergehen kann, also dass sich körperliche Fehler vererben, durch welche die Ansteckung erleichtert wird, und dass der in den Betten, Kleidern etc. vorhandene Ansteckungsstoff, den ein an Schwindsucht Gestorbener hinterlässt, sehr leicht auf seine von vornherein dagegen sehr empfindlichen Kinder übertragen werden kann, ist wohl klar. Deshalb müssen alle von Kranken benutzte Gegenstände und Räume, vor allem aber sein Auswurf nach speciellen Anweisungen des Arztes sorgfältig desinficirt werden.

Gäbe es aber keinen anderen Schutz gegen die Tuberculoseansteckung als diesen, so würde nicht, wie jetzt ca. 1/2, sondern die gesammte Menschheit daran sterben, denn jeder Mensch atmet fast täglich Schwindsuchtsbacillen ein oder nimmt sie in der Nahrung zu sich.

Wer gewohnt ist, zu beobachten, kann, auch ohne Arzt zu sein, täglich sehen, dass die Natur Mittel und Wege findet, jeden schädlichen Einfluss zu bekämpfen und entstandene Schäden zu heilen. Bei Verbrennungen bildet sie aus der durch die Hitze abgestorbenen Haut und einer Flüssigkeit ein kühlendes, schützendes Polster über der Brandwunde, wie es kein Arzt so einfach und zweckmässig herstellen kann. Giftige Stoffe stösst sie durch den Schweiß, durch den Magen, den Darm, oder die Nieren wieder aus, es wäre also merkwürdig, wenn sie nicht auch ein Kampfmittel gegen einen so häufigen Feind, wie die Tuberkelbacillen, hätte und sie hat in Wirklichkeit ein solches.

Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Aestchen — die Bronchien — teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, dass dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Zerstörungswerk beginnen können, zum Absterben

bringt. Wo nun diese Drüsen infolge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes, oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoffe erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbacillen sich festsetzen und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

An den Stellen, wo die Ansteckung erfolgt ist, entsteht zunächst eine schwammige Schwellung mit einem grauen speckigen Knötchen. Bald bilden sich mehrere, die oft als „Perlen“ oder „Tuberkeln“ dicht zusammengehäuft in und auf der Lunge sitzen und zuletzt in käsigen Eiter sich auflösen. So frisst die Krankheit in dem zarten Lungengewebe weiter, zerstört hier und da die Wandungen der Blutgefässe, was den „Bluthusten“ und „Blutsturz“ zur Folge hat, bis die Lunge soweit zerstört ist, dass der Tod eintritt.

Da nun die oben erwähnten Bronchialdrüsen bei den Säugtieren ebenfalls vorhanden sind und dieselbe Aufgabe haben wie beim Menschen, so lag es recht nahe, zu versuchen, ob sie entsprechend präparirt und als Medicin genommen, ein Heilmittel gegen Lungenkrankheiten abgeben würden. Nachdem diese Annahme durch wissenschaftliche Versuche als richtig bewiesen worden war, wurde das Mittel unter dem Namen „Dr. Hoffmann's Glandulén“ im Grossen hergestellt und in den Handel gebracht. Das Resultat, oder richtiger einen kleinen Teil der erzielten Resultate zeigen umstehende Zeugnisse, darunter solche von Aerzten, die sich fast ausschliesslich mit Lungenkrankheiten beschäftigen.

Selbst wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist, können die Tuberkelbacillen durch „Dr. Hoffmann's Glandulén“ vernichtet werden. Die tuberculösen Geschwüre heilen aus, resp. werden, nachdem sie durch Vernichtung des Krankheitsstoffes zum Stillstand gebracht sind, von der Natur mit einer kalkartigen Masse umgeben, die sich aus dem Blute absondert, ein neuer Beweis, wie sich die Natur selbst hilft, sobald die Krankheit nicht mehr geradezu die Uebermacht hat. Dr. Hoffmann's Glandulén kann daher mit Recht als ein Naturheilmittel bezeichnet werden, indem es die Natur in ihrem Kampfe gegen die Krankheit unterstützt, ihr, um einen Vergleich zu brauchen, neue Munition zuträgt.

Als ein Teil des gesunden tierischen Körpers ist „Dr. Hoffmann's Glandulén“ völlig unschädlich, während andere gegen Schwindsucht empfohlene („chemische“) Mittel alle mehr oder weniger starke Gifte sind, vielleicht stark genug, um den Tuberkelbacillen zu schaden, aber mindestens ebenso schädlich für den Menschen selbst, dem sie oft, ohne die Schwindsucht zu heilen, noch Magenleiden zuziehen, die dann zu einer doppelt raschen Abnahme der Kräfte führen und das Ende beschleunigen.

„Dr. Hoffmann's Glandulén“ verträgt sich, das sei besonders hervorgehoben, mit jeder anderen Medicin und verursacht keinerlei Beschwerden, damit soll aber Niemand veranlasst werden, es hinter dem Rücken des behandelnden Arztes zu brauchen, denn es ist keine Kurfuschermedicin, welche die wissenschaftliche Kritik zu scheuen hätte, vielmehr steht für die Herren Aerzte eine ausführliche wissenschaftliche Broschüre darüber zu Diensten. Das Mittel besteht aus den fettfreien, getrockneten und gepulverten Bronchialdrüsen gesunder Schafe, welche mit Milchzucker zu Tabletten comprimirt werden. Jede Tablette von 0,25 g enthält 0,05 g pulverisirte Bronchialdrüse (Glandulén) entsprechend 0,25 g frischer Drüse und 0,20 g Milchzucker als Geschmackszusatz.

Wer es ohne besonderes ärztliches Recept in der Apotheke verlangt (die meisten Apotheken halten es vorrätig), achte darauf, dass er eine Flasche wie die umstehend abgebildete erhält, da schon versucht worden ist, andere Mittel unter ähnlichen Namen in den Handel zu bringen. Man weise Nachahmungen, die der Gesundheit schädlich sein können, entschieden zurück, wo Glandulén Dr. Hoffmann nicht zu haben ist, liefert die Fabrik durch ihre Versandtstelle Stadt-Apotheke, Gössnitz S.-A. zu gleichen Preisen, wie die Apotheken, franco gegen Nachnahme, und empfiehlt es sich, den Betrag per Postanweisung einzusenden, da hierdurch die Nachnahmespesen erspart werden.

ir.  
g.  
ng bis  
andes-  
solltarif  
ir dann  
in der  
speciell  
würde.  
gierung  
Weizen-  
blet die  
en Ge-  
ängliche  
esse der  
he hält  
in den  
der in  
jen des  
Aug-  
ngelün-  
ist ein-  
war,  
riebene  
zu, das  
ihla-  
hden und  
ge-  
schienen  
speciell  
nungen  
nd des  
Diner  
vreichi-  
Körper  
ndufrie  
g Vor-  
hammi-  
gierung  
t rech-  
e Fort-  
identen  
ute zu  
ittel in  
bildung  
Körper  
n Wir-  
die Re-  
China-  
tig ent-  
ng von  
on ge-  
nimt in  
irbaren  
ente in  
uch die  
etr. die  
utriten-  
in viele  
; mög-  
stration  
n Krieg  
schung  
itgener  
ng des  
t hatte  
b werde  
b 1870  
onicle“  
nd als  
Neuße-  
er That  
r kaum  
it den  
en be-  
theils  
Der  
chinesi-  
stebell  
Medie  
rn und  
Folge  
eamten  
ana es  
em 30  
umtheit  
lanische  
zurück

Damen- u.

Damen- |

Pal

mit den Grababzeichen eines Oberjägers und Serganten. Die Hirschfänger-Koppel war unter den Kochschößen umgelegt und die Beine steckten in Wasserstiefeln, deren Schäfte bis an die Lenden reichten. Außer dem Hirschfänger mit silberdurchwirktem grünem Portepée war der Mann noch mit einer Jagdtasche und einer Doppelflinte ausgerüstet.

An der Seite des Mannes, am Leitseil, befand sich ein brauner Jagdhund, der so angegriffen und verschmachtet war, daß er sich kaum noch fortzuschleppen vermochte.

Ein Sachkenner konnte nicht zweifelhaft sein, daß

Derjelbe ward bald erreicht und in kurzer Zeit fand sich auch eine Bruchlache; freilich enthielt dieselbe nur trübes, laues Wasser; es bildete jedoch immerhin ein Labfal für das verschmachtende Thier, welches gierig die Erfrischung einnahm, wonach es sofort wie neu belebt erschien.

Munter ging es sodann weiter, immer tiefer in den hochstämmigen, von Unterholz durchsetzten Eichenwald hinein. Die in demselben gegen draußen herrschende Kühle stimmte den Jäger in solchem Grade um, daß er ein Viehdchen zu summen begann, wozu der wieder lebensmuthig gewordene treue Pfatz pflicht-

# Aeusserungen

von behandelnden Aerzten und von geheilten Kranken.

## Zeugnisse von Aerzten:

Herr Dr. D., Distrikts-Arzt in H. Auf Ihren Wunsch wiederhole ich Ihnen gern noch einmal, dass ich mit der Wirkung Ihres „Glandulen“ ausserordentlich zufrieden war. Sämmtliche Krankheitserscheinungen sind im Verschwinden. Die Temperatur ist zum Normalen zurückgekehrt. Husten ist völlig geschwunden. Rasselgeräusche sind zur Zeit nicht mehr nachzuweisen.

Herr Dr. B. in H. Ihre Glandulen-Tabletten habe ich gegen hartnäckige Heiserkeit und Husten angewandt. Ungünstige Nebenerscheinungen traten nie auf. Dieselben werde ich in ähnlichen Fällen wieder gebrauchen und kann den Herren Kollegen solche nur aufs wärmste empfehlen.

Herr Dr. F. K., B. Ich habe mit Glandulen in einem damit behandelten, schweren Falle von Tuberc. pulmon. einen ausserordentlich günstigen Erfolg gehabt, der geradezu überraschend bald eintrat.

Herr Dr. H. in C. „Glandulen“ hat sich mir als ein ganz vorzügliches Heilmittel bei Lungenschwindsucht und Lungenkatarrh erwiesen. Beim Gebrauch desselben schwindet das Fieber sehr bald, die Nachtschweisse hören auf, der Appetit bessert sich auffallend und der durch Husten sonst gestörte Schlaf tritt wieder ein. Dieses Präparat ist gegenwärtig als das einzige Heilmittel von Werth bei Behandlung der Schwindsucht zu betrachten.

Herr Dr. P., K. Ich habe Ihre Tabletten in einem Falle von rechtsseitiger Spitzeninfiltration, bei dem früher ohne sichtlichen Erfolg Kreosotal von einem anderen Arzte ordinirt worden war, gebraucht, und waren ich und Patientin mit dem Erfolge sehr zufrieden.

Herr Sanitätsrat Dr. F., B. berichtet über die Behandlung von Drüsen-Tuberculose und Skrophulose in den verschiedensten Stadien an 13 Kindern im Alter von 2/4-7/8 Jahren und kommt zu dem Ergebnis, dass Glandulen die antiskrophulöse Behandlung nachweisbar fördert und unterstützt und beginnende bacilläre Phthise stationär machen kann. Glandulen leistet bei Skrophulose mehr als die übliche Lebertheinbehandlung, da es frei von deren unangenehmen Nebenwirkungen ist.

Herr Dr. B., G. Ich habe 2 Patienten Ihr Glandulen ordinirt und dieselben haben binnen 8-10 Tagen ihren Lungenkatarrh verloren. Glandulen-Kur bewährt sich also besonders auch durch angenehmes Einnehmen.

Herr Dr. H., M. Ich habe mich durch die Anwendung Ihres Glandulens bei in den verschiedenen Stadien der Tuberculose befindlichen Patienten, davon überzeugt, dass dasselbe die bisherigen gegen Tuberculose gebräuchlichen innerlichen Mittel an Wirksamkeit bedeutend übertrifft.

Herr Dr. P., C. Es freut mich, sehr günstig über Ihr Glandulen sprechen zu können und stimme damit ganz überein, dass es fast das einzige Specificum gegen Lungentuberculose ist, welches wir zur Zeit besitzen.

Herr Med. univ. Dr. F. K. in W. Schon nach Verbrauch der ersten 100 Tabletten besserte sich das Bild auffallend. Husten wurde leichter, das Rassel hörte man bedeutend schwächer, Allgemeinzustand besserte sich, die Kräfte nahmen zu, und hatte ich die Freude, nach weiteren 2 Monaten die Kranke vollkommen hergestellt zu sehen. Husten und Auswurf haben ganz aufgehört, die Rasselgeräusche sind vollständig geschwunden, Tuberkelbazillen nicht zu finden, Nachtschweisse und Fieber haben sistirt. Körpergewicht um 6 kg zugenommen.

Herr Dr. O. H., H. Dr. Hoffmann's Glandulen-Tabletten sind das beste und beinahe einzige Mittel gegen Lungenkrankheiten, welches wirklich die Krankheit unterbricht und zur Heilung bringt.

Herr Dr. J., B. Mit Glandulen habe ich bei beginnender Tuberculose einen grossen Erfolg gehabt, sodass eine gänzliche Heilung eingetreten ist.

Herren Prof. G. S. und V. M., Neapel, haben Glandulen in 31 Fällen von Lungenschwindsucht in verschiedenen Krankheitsstadien, wo zum Theil schon andere Kuren vorher vergeblich gebraucht worden waren, versucht und die günstigsten Resultate erzielt. Die Krankheits-symptome Fieber, Husten Nachtschweisse, Auswurf, Appetitlosigkeit etc. verschwanden allmählich, sodass die Patienten je nach kürzerer oder längerer Kur als geheilt entlassen werden konnten.

Oeffentliche Krankenanstalt, S. Glandulen haben wir in einem Falle von Scrophulosis angewandt. Es bestand eine stets wieder exacerbierte Bronchitis mit leichten Fiebererscheinungen des Abends. In diesem Falle war anzunehmen, dass es sich um etwaige beginnende Phthise als fortgeschrittenen Process der Scrophulose handelte. Der Heilerfolg mit Glandulen war ein völliger. Es trat reichliche Expectorations auf, die Fieberbewegungen hörten schon nach den ersten Tagen auf; jetzt sind völlig normale Percussions- und Auscultationsverhältnisse da. Die Gewichtszunahme nach 240 Tabletten betrug 3000 gr., das Mädchen sieht blühen aus.

Auf dem Tuberkulose-Kongress in Neapel wurde erst wieder die vorzügliche Wirkung des Glandulen in einer auf längere Versuche gestützten Arbeit des Herrn Dr. Colasuonno, Bari bestätigt und niedergelegt.

## Zeugnisse von Privatpersonen:

Herr H. S., Jessen. Vor 4 1/2 Jahren - im 20. Lebensjahre - litt ich an Lungentuberculose. Ich bekam Kreosotkapseln, Kreosot etc., aber mein Leiden wurde nicht besser, sondern immer schlechter. Durch diese scharfen Mittel wurde ich nun noch magenleidend und nahm zusehends an Körpergewicht ab. Von den Aerzten war ich aufgegeben. Nach Gebrauch von einigen hundert Glandulen-Tabletten merkte ich schon Besserung, bekam Appetit und Zunahme des Körpergewichts, nach Gebrauch von ca. 1000 Stück war meine Lunge vollständig ausgeheilt und ich hatte meine frühere Gesundheit wieder erlangt.

Herr A. B. in Elsterwerda. Nach dem Verbrache der ersten Flasche stellte sich bei dem Kranken, bei dem jede Hoffnung auf eine mögliche Heilung längst aufgegeben war, schon eine merkliche Besserung ein, die nun nach der zweiten ganz frappant ist. Die asthmatischen Anfälle bleiben ganz aus und kleine, leichte Hustenanfälle erinnern nur noch an seinen Katarrh. Er entwickelt einen guten Appetit und hat in den letzten 3 Wochen 4 Pfund zugenommen. Es ist also unzweifelhaft Ihr Glandulen, welches diese wunderbare Besserung bewirkt und von welchem wir blos durch Zufall erfahren.

Herr R. T. in Trautenu. Bereits das vierte Jahr lungenleidend, gebrauche ich seit 2 1/2 Monaten Ihre Glandulen-Tabletten, welche mir von allen bisher gebrauchten Mitteln am besten bekommen sind. Ich habe bisher nicht nur die üblichen gegen Lungentuberculose gebräuchlichen Medikamente, als Kreosot, Guajacol und deren Komponenten gebraucht, sondern auch längere Kurzen mit Icthyol, Zimmtsäure, Fichtenthohe, Helmin, Lakosulfid etc. durchgemacht, ohne ein derartiges Resultat erzielt zu haben, dass ich nur annähernd von einer relativen Heilung hätte sprechen können.

Herr N. B. in Graach. Ich kann in Wirklichkeit sagen, dass es mir geholfen hat, denn ein jeder, der mich sah, hat an meinem Aufkommen gezweifelt, so schlecht sah ich immer aus, Appetit gut zugenommen.

Herr Pastor J. A. B. K., Buffalo. Ihr Heilmittel „Glandulen“ hat in einigen Familien unserer Stadt so günstige Wirkung erzielt, dass ich von einem Gliede meiner Gemeinde gebeten werde (folgt Bestellung).

Herr G. F., Bunzlau. Durch Ihr Glandulen ist meine Frau wieder gesund geworden, was von vielen meiner Bekannten die dieselbe vor einem Jahr gesehen, nicht geglaubt wurde; sie fühlt sich jetzt kräftig, munter und ist auch wieder korpulent geworden.

Herr H. S., Dessau. Ich habe das Glandulen consequent weiter gebraucht und bin nun zu der freudigen Ueberzeugung gelangt, dass es wohl das einzige Mittel ist, welches Lungenkranken sichere Hilfe bringt. Wer so schwer und lange gelitten hat, wie ich, weiss es zu würdigen.

Herr G. B., Köln. Ich bin wirklich überrascht von dem Erfolge Ihrer Glandulen-Tabletten. Der Husten hat merklich nachgelassen, der Appetit ist gut; auch ist das Allgemeinbefinden ein recht gutes, was ich nur einzig und allein Ihren Tabletten zuschreibe. Die bis jetzt von mir versuchten unzähligen Mittel hatten bisher auch nicht den geringsten Erfolg.

Herr J. N., Porto Alegre (Brasilien). Ihre Glandulen-Tabletten haben sich bei meinem Gebrauch über alles Erwarten wirkungsvoll gezeigt, sodass ich schon nach einigen Tagen bedeutende Besserung im Atmen spürte, Appetit und ruhiger Schlaf machten sich sofort bemerkbar, sodass ich mich nach einiger Zeit wieder recht wohl und kräftig fühlte.

Herr Pfarrer A., Memersbronn. Ihre Glandulen-Tabletten haben wahre Wunder gewirkt, sie haben schon mehrere Personen in meiner Pfarrei und in den benachbarten Ortschaften geheilt.

Herr A. R., Lieberose. Ihre Glandulen-Tabletten haben mein seit 9 Monaten schweres Lungenleiden zur völligen Ausheilung gebracht. Nachtschweisse und Fieber verschwanden in kurzer Zeit, der Auswurf wurde weniger. In 12 Wochen habe ich 19 Pfund an Körpergewicht zugenommen. Ich werde nicht versäumen, in ähnlichen Fällen Glandulen in meinem Bekanntenkreise weiter zu empfehlen.

Herr A. S., Lessen. Ich wollte mich erst gründlich überzeugen, ehe ich mich zu einem abschliessenden Urtheil über Ihre Glandulen-Tabletten bestimmen liess. Heute, nachdem ich die Kur bereits 4 Monate beendet habe, kann ich Ihnen mit bestem Gewissen bestätigen, dass der Erfolg Ihrer Tabletten meine kühnsten Erwartungen übertroffen hat, indem ich vollständig von meinem Leiden befreit worden bin.



Beachten Sie



diese Schutzmarke.

Preis: Flaschen à 100 Tabletten Mk. 4.50  
" " " " " " 2.50  
Dr. Hoffmann's Glandulen wird nur in Flaschen verkauft, genau, wie die hier abgebildete.

Chemische Fabrik Dr. Hoffmann Nachf.  
Meerane in Sachsen.

Vorstehende Abschriften sind nach den Originalbriefen durch den K. S. Notar Herrn Ernst Friedr. Wilh. Kühn in Meerane beglaubigt.

Damit die Aussteller der Zeugnisse nicht durch Nachfragen belästigt werden, wie es schon vielfach geschehen ist, habe ich die Namen derselben nicht ausgeschrieben. Die Originalbriefe liegen aber zu Jedermanns Einsicht bei mir auf.